

Die Zinnlaube



Thank You

Danke

Merçi

Liebe Leserin, lieber Leser,

eine Zeitschrift herauszubringen ist keine einfache Angelegenheit. Ohne die Hilfe zahlreicher Freunde und ehrenamtlicher Helfer wäre dies auch nicht möglich gewesen. Daher möchte ich mich ganz herzlich bei allen Helfern bedanken:

- Bei allen Autoren: Gisbert Freber, Dietmar Peter, Hanns Roth, Martin Schabenstiel, Dr. Erhard Schraudolph,
- Steve Sommers für das Korrekturlesen bei den englischen Übersetzungen
- Alfred Umhey für die französischen Übersetzungen

Allen Inserenten – ohne ihre finanzielle Unterstützung wäre der faire Preis nicht möglich gewesen!

- allen Eigentümern der abgebildeten Figuren für die bereitwillige Leihgabe zum Fotografieren bzw. für die Überlassung der Fotos

und: Jürgen Francke für seine großzügige, mäzenenhafte Unterstützung!

Last but not least möchte sich der Redakteur ganz herzlich bedanken bei seinem Beirat: Lieber Gisbert, lieber Erhard, ohne Eure Arbeit wäre dieses erste Heft nicht möglich gewesen!

Impressum

Mitteilungen der Freunde Alter Spielzeugfiguren (FAS)

Redaktion: Prof. Dr. Ignacio Czeguhn

Redaktionsbeirat: Gisbert Freber, Dr. Erhard Schraudolph

Layout: Carolin Ritter

Druck:

Auflage: 200 Exemplare

Erscheinungsweise: Jährlich

Preis: € 10,-

Copyright: Freunde alter Spielzeugfiguren, c/o Prof. Dr. Ignacio Czeguhn, alle Rechte vorbehalten, Nachdruck, Nachbildung sowie digitale Verarbeitung in jedweder Form nur mit Genehmigung der Redaktion.

Titelbild: König Friedrich II., Gravur um 1800 von Carl Gottfried Schepp, Breslau, signiert mit Friedrich, Schepp, Größe 120mm, Slg. Fritz Kunter +, Berlin

Vorwort

Mitteilungen der Freunde alter Spielzeugfiguren Nr. 1, Juni 2011

Liebe Freunde der alten Spielzeugfigur!

Nun halten Sie die erste Ausgabe der ersten Mitteilungen in der Hand. Ich hoffe, dass sie Ihnen gefällt und der Inhalt Sie anspricht. In loser Reihenfolge werden in Zukunft, je nach Eingang von Manuskripten, die Mitteilungen erscheinen. Das heißt, dass Sie aufgefordert sind mitzumachen! Nur mit Ihren Artikeln können die Mitteilungen weiter erscheinen. Die Redaktion ist auf Ihre Beiträge angewiesen!

Wie Sie in der ersten Ausgabe bemerken werden, bestehen unterschiedliche Rubriken:

- Geschichte der Offizinen, Neues und Altes zu Herstellern alter Spielzeugfiguren
- Das besondere Photo, ein Sammler präsentiert sein bestes Stück
- Wer (er)kennt diese Figur(en)? Bestimmen von unbekanntenen Figuren in den Sammlungen

- Präsentation einzelner Kästen mit Ihrer Geschichte und ihren Geschichten
- Graveure und Zeichner alter Spielzeugfiguren
- Nippes, die etwas andere Figur
- Berichte, Reisen, Buchbesprechungen und vieles mehr.

Natürlich können Sie Ihrer Phantasie freien Lauf lassen und weitere Rubriken vorschlagen. Die Redaktion freut sich über Ihre Zuschriften! Senden Sie bitte (konstruktive) Kritik, Vorschläge und vor allem Beiträge mit Bildern an die Redaktion:

Anschrift: Prof. Dr. Ignacio Czeguhn
Virchowstraße 10
97072 Würzburg
info@ruchti-stiftung.de

Ich wünsche Ihnen nun viel Freude beim Lesen und Stöbern in der ersten Ausgabe!

Ihr Ignacio Czeguhn



Hoffentlich erleidet die Redaktion keinen Schiffbruch!

Bild aus dem Musterbuch von Nürnberger Manufakturwaaren im Verlag von Fr. Scharer in Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum, Nürnberg

Inhaltsverzeichnis

Der Preußenmythos in Zinn Friedrich der Große dargestellt in Portraitfigur <i>Erhard Schraudolph</i>	S.
Die Hunnenschlacht: Darstellung einer Serie im Historismus <i>Manfred Fürst</i>	S.
Anton Luis Seidel und Johannes Zufall, zwei unbekannte Zinnfigurenhersteller in Mittelhessen <i>Dietmar Peter</i>	S.
Die großen Schweizer Krippen <i>Erhard Schraudolph</i>	S.
Theodor Salomon, eine fast vergessene Berliner Bleisoldatenoffizin <i>Hanns Roth</i>	S.
Ein Hund mit Fahrschein oder ein Kulmbacherlebnis <i>Ignacio Czeguhn</i>	S.
Figuren nach Vorlagen von Joseph Clayton Clarke <i>Gisbert Freber</i>	S.
Abd el Kader und die Folgen oder der spanisch-marokkanische Krieg 1859/60 <i>Erhard Schraudolph und Ignacio Czeguhn</i>	S.
Ein Bayer unter Spaniens Flagge in Marokko, Zur Neuauflage einer Heinrichsenrie zum spanisch-marokkanischen Krieg 1859/60 <i>Martin Schabenstiel</i>	S.
Interview <i>Gisbert Freber</i>	S.
<i>Sammlers liebste Figur</i>	S.
<i>Buchbesprechungen</i>	S.
<i>Termine, Ausstellungen</i>	S.
<i>.....und was der Sammler sonst noch braucht</i>	S.

Impressum

Mitteilungen der Freunde Alter Spielzeugfiguren (FAS)
Redaktion: Prof. Dr. Ignacio Czeguhn
Redaktionsbeirat: Gisbert Freber, Dr. Erhard Schraudolph
Layout: Carolin Ritter
Druck:
Auflage: 200 Exemplare
Erscheinungsweise: Jährlich

Der Preußenmythos in Zinn Friedrich der Große als Portraitfigur

Dr. Erhard Schraudolph

„Ja, seine Niederlagen nicht weniger als seine Siege beschäftigten nah und fern die Herzen der Menschen, das Grotteske, das Donquichottehafte seines Daseins trug dazu bei, seine Figur zu vergrößern und volkstümlich zu machen, sein Bild mit dem heruntergezogenen Mund, den glanzblauen Augen und dem dreieckigen Hut, mit Krückstock, Stern, Fangschnur und Kanonenstiefeln hing in Hütte und Haus; er wurde legendär bei lebendigem Leibe. Von nun an hieß er „Der Alte Fritz“ – ein schauerlicher Name, wenn man Sinn fürs Schauerliche hat; denn es ist wirklich im höchsten Grade schauerlich, wenn der Dämon populär wird und einen gemütlichen Namen erhält“¹, so schrieb einst Thomas Mann über Preußens bekanntesten König. Friedrich II. (* 24.1.1712 – + 17.8.1786) veranlasste bereits seine Zeitgenossen durch sein widersprüchliches Verhalten zu völlig entgegengesetzten Urteilen. Preußen galt als ein moderner, aufgeklärter und toleranter Staat in dieser Zeit, andererseits führte der König drei Kriege. Der Feldherr und Machtmensch stand dem Flötenspieler und Opernschreiber gegenüber. Es gelang Friedrich Preußen als fünfte Großmacht neben Frankreich, Österreich, England und Russland dauerhaft zu etablieren – mit militärischer Stärke, unter großen Opfern und Mühen. Der Staat bin ich, sagte noch Ludwig XIV. und formulierte nicht nur den Herrschaftsanspruch der französischen Könige, sondern allgemein den des Barockzeitalters.

Dem hielt der aufgeklärte Monarch Preußens entgegen er sei der erste Diener des Staates und ordnete seine Person dem Staat unter. Die Entwicklung von der monarchischen Gewalt aus persönlicher Herrschaft zur Amtsgewalt, beruhend auf dem Gesellschaftsvertrag war eingeleitet. Der philosophische und kunstsinige Monarch, der mit dem französischen Philosophen Voltaire im Briefwechsel stand und den Antimachiavelli, einen Tugendkatalog des aufgeklärten Herrschers verfasste, betrieb jedoch phasenweise eine machiavellistische Politik. An seiner Person schieden sich die Geister, er fand durch die Jahrhunderte glühende Verehrer und fanatische Gegner. Die Widersprüche seines Lebens basierten wahrscheinlich auf seiner schwierigen Kindheit. Der Vater-Sohn Konflikt, angeheizt durch verschiedene Ansichten in den Jugendjahren Friedrichs, kulminierte nach dem erfolglosen Fluchtversuch des 18jährigen mit seinem acht Jahre älteren Freund Leutnant Hans Hermann Katte. Friedrich Wilhelm I., ein jähzorniger, brutaler Militarist, geprägt vom Pietismus setzte die Hinrichtung von Katte durch und konnte nur mit Mühe von der seines eigenen Sohnes abgebracht werden. Eine vom Vater angeordnete Zwangsheirat folgte.² Der empfindsame und kunstsinnige Prinz



Abb 1: Unbekannter Hersteller, Friedrich der Große im grünen Rock mit oranger Schabracke, sehr interessante Provenienz! (Kinderspielzeug aus der berühmten Patrizierfamilie Junker Jan Six, Amsterdam), Slg. Alfred R. Sulzer, Zürich

verschloss sich und verhärtete. Als König begann er zunächst den ersten Krieg um das österreichische Schlesien, das letztlich preußische Provinz wurde. Die Kriege, bei denen Friedrich auch Niederlagen erfolgreich überstand und populäre Entscheidungen in der Innenpolitik traf transportierten, durch Anekdoten und populäre Stiche verbreitet das Bild eines sich für das Volk aufopfernden, gegen eine Welt von Feinden stehenden, gerechten Herrschers. Dieses Bild bemühte später die preußenfreundliche Geschichtsschreibung immer wieder. Die Legenden und

¹ Gottfried Korff (Hrsg.), *Preußen – Versuch einer Bilanz, Ausstellungsführer, Berlin 1981, Bd I, Versuch einer Bilanz, S. 214.*

² Theodor Schieder, *Friedrich der Große – ein Königtum der Widersprüche, Frankfurt a. M., Berlin, Wien, 1983.*

Anekdoten kamen im Lesebuch des Kindes ebenso vor wie in populären Geschichtensammlungen für Erwachsene. Insofern ist es nicht verwunderlich, dass sich die große Popularität dieses Preußenkönigs in der Zinnfigur widerspiegelt. Zusammen mit Napoleon I. zählt Friedrich II. zu den am häufigsten in Zinn ausgeführten Portraitfiguren. Dies gilt für die frühen Spielzeugfiguren ebenso wie für die seit etwa 1930 bevorzugten kulturhistorischen Zinnfiguren. Eine ausführliche Beschreibung aller je gravierten Figuren Friedrichs des Großen würde leicht ein Buch füllen. Allein die Nürnberger Firma Heinrichsen brachte zwischen 1885 und 1932 in der Standardgröße mindestens sechs verschiedene Gruppen mit Friedrich II., zumeist zum Siebenjährigen Krieg heraus.³ Ferner gibt es noch einige Einzelfiguren in der gleichen Größe und zu dem eine schöne Darstellung in der 40 mm Größe für die 1881 von Wilhelm Heinrichsen entworfene und gravierte Serie: Schlacht von Roßbach.



Abb. 3: König Friedrich II., links von der Firma E. Heinrichsen, Nürnberg, rechts von der Firma Babette Schweizer, Diessen, Gravur wohl um 1924 bzw. 1936, Gesamthöhe jeweils 125 mm, Sammlerbemalung, Slg.: Erhard Schraudolph, Erlangen.

Besonders gelungen sind zwei großformatige Figuren des Königs zu Pferd, die heute noch abgossen werden. Dabei handelt es sich um zwei stark voneinander



Abb. 2: Der Alte Fritz, unbekannter Hersteller, Größe 60mm, Slg. Hans Günther Scholtz, Berlin.

abweichende Umsetzungen. Die wahrscheinlich ältere Figur, um 1840 graviert und aus dem Formenbestand von Gerhard Söhlke (60 mm Größe) zeigt den König in einer leicht perspektivischen Ansicht und weicht somit von den üblichen Friedrich Darstellungen deutlich ab. Ein anderer Hersteller,



wahrscheinlich auch aus Berlin schuf eine weitere Figur, in gleicher Haltung und Größe, mit leichten Abweichungen im Detail. Diese Portraittypen liegen heute nur mehr beschädigt vor, es fehlt ein Hinterbein des Pferdes sowie die Bodenplatte, was eine eindeutige

Bestimmung fast unmöglich macht. In gleicher Pose und Größe schuf Adolph Meyerheine (* 1819 – + 1901) zwischen 1850 und 1896 seinen Friedrich II., signiert mit: A.M.. Zumindest für die oben erwähnte Figur von Söhlke gibt es noch frontal angetretene Infanterie mit Musik samt Unteroffizier, Offizier, einem General und dem Alten Dessauer.⁴ Die meisten der großformatigen Darstellungen (75/80 mm Größe) Friedrich II. zu Pferd in Zinn sind sehr ähnlich und dürften auf einer gemeinsamen Vorlage, einen populären Stich oder Gemälde beruhen.

Das Gemälde: Wachparade von Daniel Chodowiecki, 1772 gemalt zeigt den preußischen König fast exakt in der entsprechenden Haltung. Daniel Nikolaus Chodowiecki (* 1726 – + 1801), der populäre deutsche Kupferstecher, Illustrator und Grafiker mit polnischen und hugenottischen Vorfahren, kam 1843 nach Berlin und machte sich zusammen mit seinem Bruder als Miniatur- und Emailmaler selbstständig. Er illustrierte zahlreiche literarische und wissenschaftliche Werke mit seiner Werkstatt, als Maler hatte er jedoch wenig Erfolg. Zuletzt leitete Daniel Chodowiecki als Direktor die Königlich-Preussische Akademie der Künste in Berlin.⁵

Im Folgenden beschäftigen wir uns fast ausschließlich mit dieser populären Präsentation des alten Fritz hoch zu Pferd. Fast alle Pferde zeichnet überwiegend eine Fellstruktur aus, was eventuell auf ein relativ frühes Gravurdatum verweist. Die Gleichheit in Größe und Darstellung bleibt rätselhaft, ebenso wie zumeist das genaue Gravurdatum. Lediglich die entsprechende Figur von Hilpert kann exakt datiert werden, da sie mit J.H. 1777

³ Jürg Breitenstein, *Aus einem Guß – Zinnfiguren – Gruppen von Ernst Heinrichsen Nürnberg*, Berlin 2006, S. 76–81.

⁴ *Freundlicher Hinweis von Hans-Günter Scholtz, Berlin und Alfred R. Sulzer, Zürich.*

⁵ [Wikipedia.org/wiki/chodowiecki](https://de.wikipedia.org/wiki/Chodowiecki).

signiert ist. Unklar bleibt lediglich, welcher Hilpert als Graveur in Frage kommt. Johann Gottfried Hilpert (* 1732 – + 1801) oder sein Bruder Johann Georg (* 1736 – + 1795), ersterer erhielt 1760 den Meistertitel, während der jüngere nie das Meisterrecht erwarb, aber in den sechziger Jahren in die Werkstatt des Bruders in Nürnberg eintrat.⁶

Die Friedrich Figur der Fürther Zinngießerei Lorenz, lediglich mit: L gekennzeichnet kann ebenfalls keinem Graveur eindeutig zugeschrieben werden. Entweder schuf sie Christian (* 1762 – + 1801) oder Georg Friedrich Lorenz (* 1768 – + 1835), seit etwa 1799 Zinngießmeister in Fürth. So viel ist sicher, die Figur des Preußenkönigs entstand vor 1835 und dürfte jünger als das entsprechende Stück von Hilpert sein. Die bekannten Schachfiguren von Hilpert gab es ebenfalls in einer Ausführung von Lorenz. Erstaunlicherweise handelt es sich jeweils um eigenständige Gravuren, bei aller Ähnlichkeit.⁷ Die zweite von der Firma Heinrichsen noch heute angebotene großformatige Friedrich Statuette entspricht völlig den erwähnten Stücken von Hilpert und Lorenz. Diese Figur stammt nicht aus dem Bestand von Söhlke und fehlt zudem im alten Formenverzeichnis der Firma Heinrichsen. Wegen des Gründungsdatums der Firma, 1839 kann diese erst danach graviert worden sein.⁸ Einen Anhaltspunkt zum Gravurdatum liefert allerdings eine zunächst merkwürdige Aussage von Theo-

dor Hampe. „In erster Linie haben wir da die bereits erwähnte, auf das sorgfältigste durch modellierte Statuette Friedrichs des Großen zu



Abb. 4: Zwei unterschiedliche Umsetzungen König Friedrich II. der Offizin Babette Schweizer der kleine Friedrich, Gravur nach 1936, der große wohl 1800 / 1850, eventuell aus Bestand C. Ammon, Gesamthöhe 60 mm bzw. 93 mm, Fabrikbemalung um 1970 Fabrikbemalung um 1970 bzw. Sammlerbemalung, Slg.: Erhard Schraudolph, Erlangen.

Pferd anzuführen (Germanisches Museum, bez. H; ein anderes Exemplar bez. J. H. ligiert und 1777, zurzeit aus fürstlichem Privatbesitz leihweise bei Herrn Ernst Heinrichsen).⁹ Die interessanteste Tatsache, dass es zwei unterschiedlich signierte Friedrich Statuetten von Hilpert gab, die sich eventuell auch in der Ausführung unterscheiden wird noch gesteigert durch den Verleih einer an Heinrichsen. Dafür gibt es eigentlich nur zwei Erklärungen, entweder die Figur sollte restauriert oder nachgraviert werden. Würde das letztere zutreffen, wäre die Friedrich Figur erst um 1924 graviert worden – und zwar exakt nach dem Hilpertschen Original. Dafür sprechen die exakt gleiche Größe und die minimalen Abweichungen zwischen den beiden Figuren, besonders im Gesicht.

Die Zinngießerei Babette Schweizer verkauft heutzutage mehrere Friedrich Darstellungen in unterschiedlichen Größen, darunter drei in den Größen 45, 60 und 75 mm, aus eigenen Formen gegossen. Alle zeichnet eine mehr oder minder exakte Fellstruktur des Pferdes aus. Die größte Figur kommt der von Hilpert am nächs-

ten und soll nach Firmenangaben erst 1936 graviert worden sein, die beiden kleineren noch später.¹⁰ Für den kleinsten Friedrich mag dies stimmen passt er doch in der Größe und im Stil zu der 1938 von Anni Schweizer und M. Fehr gravierten vierteiligen Serie: Haus der deutschen Kunst. Der pompöse Zug setzt sich aus 14 Einzelabteilungen zusammen, darunter eine Abteilung Friedrich der Große und seine Zeit. Allerdings gehören dazu nur die Gardegrenadiere und die Generäle Ziethen, Seydlitz usw. aber kein Friedrich II., was etwas erstaunt.¹¹ Jedoch passt besagter Friedrich gut zu den preußischen Gardegrenadiere in Parade sowie den dazu gehörenden Stabsfiguren und lehnt sich dabei weitgehend an die bislang beschriebenen großformatigen Figuren im Stil Chodowieckis an. Der Preußenkönig in der mittleren Größe hingegen weicht deutlich davon ab und dürfte wesentlich älter sein. Dafür spricht u. a. die sehr fein ausgeführte Fellstruktur des Pferdes und eine

⁶ Erhard Schraudolph, Zinnspielwarenhersteller in Nürnberg und Fürth, in: *Schriften des Spielzeugmuseums Nürnberg, Bd IV, Paradedstücke – Zinnfiguren aus Nürnberg und Fürth*, S. 131f. Bekannt ist außerdem noch eine zweite Figur Friedrich II. zu Pferd von Hilpert nur mit: H signiert, vgl. dazu Theodor Hampe, *Der Zinnsoldat ein deutsches Spielzeug*, Berlin 1924, S. 52. Die Statuetten dürften identisch sein!

⁷ Ebenda, *Paradestücke*, S. 137.

⁸ *Freundlicher Hinweis von Dr. Brigitte Grobe, Nürnberg.*

⁹ Hampe (wie Anm. 6), S. 52.

¹⁰ *Freundlicher Hinweis von Gunnar Schweizer, April 2009*

¹¹ Vgl. Joachim Ritter, *2000 Jahre Deutsche Kultur*, in: derselbe (Hrsg.) *Der standhafte Zinnsoldat*, XI Jg, 1938, Heft 7, S. 70; Heft 8, S. 79.

ebenso genaue Grasstruktur auf der Standplatte. Letztere ist äußerst ungewöhnlich und begegnet einem nur bei Figuren aus der Zeit vor 1850. Das rechte Pferdebein berührt mit seinem Huf einen kleinen, ebenso exakt ausgeführten Busch und auch das Gesicht des Monarchen wurde sehr gekonnt umgesetzt. Die Figur entfaltet eigentlich in ungefasstem Zustand bereits ihre volle Pracht und zeigt die Handschrift eines begnadeten Graveurs. Kaum anzunehmen, dass Adam Schweizer (* 1774 – + 1848) oder sein Sohn Anton (* 1812 – + 1867) bzw. der Schwager Joseph Rathgeber (verheiratet seit 1816), die um diese Zeit vor allem Devotionalien produzierten diese Reiterfigur schufen, zumal sie stilistisch von den frühen Figuren, die eindeutig der Offizin zu zuordnen sind abweicht. Dieser Friedrich könnte jedoch aus dem Formenschatz der Nürnber-

ger Zinngießerei Christian Ammon, um 1768 gegründet stammen,



Abb. 5: Unbekannter Hersteller, stark abgespielte Type mit grob graviertem Pferdefell, rote Schabracke, Figur auf Blech montiert, Gesamthöhe 115 mm, Augenhöhe 106 mm Slg. Alfred R. Sulzer, Zürich

Abb. 6: Unbekannter Hersteller, braunes Pferd mit gelber Schabracke, etwas primitiver gravierte Figur, Gesamthöhe 115mm, Augenhöhe 107mm. Slg. Alfred R. Sulzer, Zürich



den die Diessener Firma etwa 1958 zum Teil übernahm. Sollte diese Theorie zutreffen, dürfte dieser Friedrich im Zeitraum von 1800 – 1850 entstanden sein.¹²

Die Sammlung von Alfred R. Sulzer in Zürich enthält neben dem Friedrich von Hilpert und dem von Schepp noch zwei

weitere Statuetten des Preußenkönigs. Beide, in etwa gleicher Größe wie der von Hilpert, können bislang in keiner Weise einem bestimmten Hersteller zugeschrieben werden. Erschwerend kommt hinzu, dass die eine Figur einen großen Farbverlust aufweist. Bemerkenswert an der anderen ist, dass der König (wie bei Lorenz auch) einen Braunen reitet und nicht wie üblich einen Schimmel (sein Lieblingssperd der Schimmelwallach „Conde“). Auf dem oben erwähnten Gemälde von 1772 des Daniel Chodowiecki reitet der König ebenfalls einen Dunkelbraunen. Beide Pferdefarben sind historisch korrekt bzw. nachweisbar.¹²

Ästhetische und eventuell auch mystische Gründe sprechen für eine Bevorzugung des Schimmels bzw. weißen Pferdes. Der eben erwähnte Friedrich auf dem Braunen kann als solide hand-

¹² Vgl. *Paradestücke*, (Anm. 6), S. 111–114; ...



Abb. 7: Der Preußenkönig, Friedrich II. in der 35 mm Größe, links von E. C. Demong, Hannover, Gravur von Carl Schaper um 1843, Neuguß; rechts von Gebrüder Rieche, Hannover um 1930 bemalt, Gravur wohl von T. Haselbach um 1856, signiert mit: Friedrich II., Slg.: Erhard Schraudolph, Erlangen.

werkliche Arbeit gelten, erreicht aber nicht die künstlerische Vollendung der Hilpertschen Figur. Die beiden zuletzt genannten Darstellungen des Alten Fritz dürften schätzungsweise um 1800 der Schieferform entsprungen sein.¹³ Das Stadtmuseum in Göttingen verwahrt zwei großformatige Statuetten Friedrich II., die eine davon mit: Hilpert um 1777 bezeichnet.¹⁴ Bei näherem Betrachten entdeckt man leichte Unterschiede zur etwa gleich großen Hilpert Figur, die entsprechenden Stücke von Heinrichsen und Schweizer weichen ebenfalls in Nuancen ab. Es fehlt jegliche Kennzeichnung auf der Bodenplatte. Die Bemalung dürfte etwa aus den zwanziger Jahren des vorigen Jahrhunderts stammen, eventuell eine Sammlerbemalung – dick aufgetragen. Durch Farbabplatzungen an den Beinen des Schimmels wird die bekannte Fellstruktur sichtbar. Gravurjahr und Hersteller können nicht benannt werden, zumal der Museumsbestand in Göttingen an Formen, bemalten und blanken Zinnfiguren recht vielfältig ist und somit konkrete Anhaltspunkte fehlen. Ganz anders sieht es bei der zweiten, mit: fecit Schepp gekennzeichneten Figur aus. Diese entspricht der Schepp

Figur in der Sammlung von Alfred R. Sulzer, die auf der Bodenplatte ebenfalls mit: fecit Schepp signiert ist.¹⁵ Eine dritte Type, in der Sammlung Fritz Kunter, Berlin wurde von Erwin Ortman einst in seinem Buch fälschlicherweise Hilpert zugeschrieben, erst Florian Wilke entdeckte auf der Bodenplatte die erwähnte Kennzeichnung.¹⁶ Der Friedrich von Schepp entspricht zwar in der Haltung dem von Hilpert, weicht aber im Gravurstil deutlich von diesem ab. Hinzu kommt noch, dass er außer dem schwarzen Adlerorden auf der linken Brust, den alle Figuren aufweisen noch das dazugehörige Ordensband über der linken Schulter trägt. Dieses Band nur bei Paraden und Ähnlichem getragen ist nur bei Schepp, Söhlke, Meyerheine und der beschädigten Figur aus Berlin vorhanden. Die Zinngießerei Schepp war seit etwa 1800 in Breslau beheimatet. Graviert hat diese Figur höchstwahrscheinlich Karl Gottfried Schepp (* 1772 – + 1847). Aufgrund der Lebensdaten liegt die Entstehung dieses Preußenkönigs zwischen 1795 und 1847.¹⁷

Zuletzt sei noch eine 30 mm große Friedrich Figur zu Pferd erwähnt, die Carl Schaper als junger Lehrling für die

Hannoversche Zinngießerei von E. C. Demong gravierte. Wegen der Lebensdaten von Carl Schaper (* 1826 – + ?) bzw. Ernst Carl Demong (* 1801 – + 1837) und dem Übergang der Formen 1844 an du Bois kann das Herstellungsdatum der Figur recht exakt bestimmt werden, vor 1844 und nach 1842.¹⁸

In der Hauptliste der Firma Rieche von 1935 sind die angebotenen Figuren nach Epochen geordnet. Unter der Rubrik: Zeitalter Friedrich des Großen werden u. a. auch: Sonderfiguren zu Pferde aufgeführt. An erster Stelle heißt es: „Friedrich II. haltend und im Schritt“. Die Figur im Halt dürfte eine späte Gravur sein, zwischen 1914 und 1930 gefertigt, während die andere wesentlich früher anzusetzen ist. Eine Originalschachtel von Rieche (um 1930) mit der Aufschrift: Friedrich der Große mit Generalen enthält eine Figur des Alten Fritz mit dem Krückstock grüßend auf einem Schimmel im Schritt.²⁰ Diese Figur in

Schepp (wie Anm. 16).

18 Erhard Schraudolph, *Herrscherstolz und Bürgerfleiß – Zinngießer in Hannover und Celle*, in: Edition Krannich, *Dem König gehört alles – auch Dein Spielzeug – Zinnfiguren aus dem Königreich Hannover*, Grimma, 2008, S. 11–12.

19 Christoph Adler, *Gebrüder Rieche – eine norddeutsche Zinnfiguren Offizin in Wort und Bild*, Jacobsdorf 2005, S. 29.

20 Packung im Besitz des Verfassers, sowie Ebenda, S. 55, hier ist diese Packung mit dem König zu Pferd im Halt abgebildet – dieser weicht stilistisch von den restlichen Figuren deutlich ab und gehört somit nicht ursprünglich dazu.

13 Freundlicher Hinweis von Alfred R. Sulzer, Zürich.

14 Freundlicher Hinweis von Manfred Fürst, Sottrum.

15 Freundlicher Hinweis von Alfred R. Sulzer, Zürich.

16 Alfred R. Sulzer, *Eine unbekannt Offizin: Die Zinngießwerkstatt Schepp in Breslau*, in: *Figurina Helvetica*, Lausanne/Zürich 1996, S. 28–30.

17 Erwin Hintze, *Die deutschen Zinngießer und ihre Marken*, Bd IV, *Schlesische Zinngießer*, Leipzig 1926, S. 109; Alfred R. Sulzer,

der 40 mm Größe, jedoch deutlich zierlicher als die im Halt, muss früher entstanden sein. Rieche übernahm um 1919



(1)

Formen des Berliner Zinnfigurenherstellers Theodor Haselbach und nutzte dessen Formen. Der erwähnte Stab wurde höchstwahrscheinlich aus ehemaligen Haselbach Formen zusammenge-

stellt. Der aus Liegnitz stammende Theodor Haselbach (* 1812 – + 1908), seit 1842 Zinngießmeister in Berlin inserierte dort 1856 u.

a. wie folgt: „für dieses Jahr in Spielsachen als ganz etwas Neues den 7jährigen Krieg, so wie alle in dieses Fach einschlagender neusten Artikel.“²¹ Das Ende des 7jährigen Krieges lag 100 Jahre zurück und Haselbach nahm das Jubiläum zum Anlass Entsprechendes zu produzieren. Dieser Schritt ist eher ungewöhnlich, da damals die meisten Hersteller

nur zeitgenössische Figuren herausbrachten, von Rittern und der Napoleonischen Epoche einmal abgesehen.

Ob der Friedrich mit der Krücke aus dieser Zeit stammt erscheint plausibel, ist jedoch nicht zu beweisen. Die leicht perspektivische Figur ist vorne mit: Friedrich II. signiert. Hinten lässt sich ebenfalls eine Signatur erahnen, die allerdings ausgekratzt

wurde – wahrscheinlich von Rieche. Bislang galt das Augenmerk der Flachfigur, doch der preußische König der Aufklärung kam als vollplastische Figur ebenso auf den Markt, so von Haffner, Heyde, Spenkuch und Schildknecht in der 48 mm Größe sowie von Heyde und den Gebrüder Heinrich in der 72 mm Größe. Diese Figuren alle zwischen 1890 und 1914 auf den Markt gekommen weichen

deutlicher von der mehrfach erwähnten Vorlage von Daniel Chodowiecki ab. Dies liegt vor allem am Wesen der vollplastischen Zinnfigur, die mit Hilfe eines oder mehrere Standardpferde und eines entsprechenden Standardaufsitzers unter Verwendung verschiedener Köpfe und verschiedener, zumeist angelöteter Accessoires unterschiedliche Typen bzw. Portraitfiguren ermöglichte. Die Friedrich Figuren sitzen auf einem galoppierenden

oder trabenden Pferd, wobei die Hufe direkt mit der Bodenplatte ver-



(3)

(2)

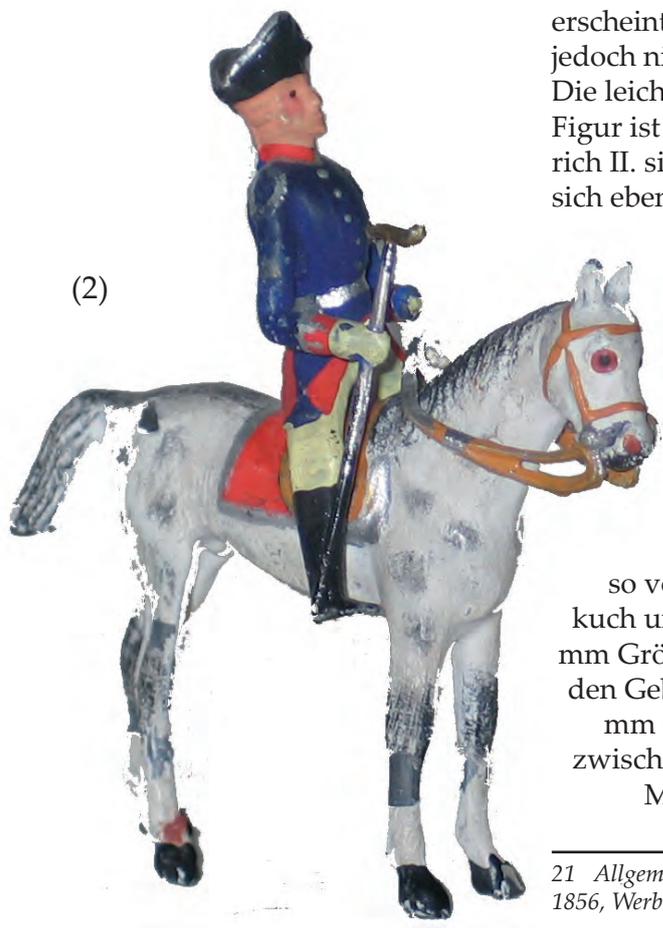


Abb.8 (1-4): König Friedrich II. als vollplastische Figur in der 48 mm Größe der Firmen J. Haffner (1), G. Heyde (2), G. Spenkuch (3) und K. Schildknecht (4), Fabrikbemalung um 1900, Slg.: Erich Eder, Dachau.

bunden sind. Es fehlt der bei den meisten der besprochenen Flachfigurenstatuetten zwischen den beiden Hufen, die den Boden berühren und der Bodenplatte angelegte Landschaftssteg. Gegenüber den flachen Figuren fällt bei den Vollplastischen mit Ausnahme der beiden Großfiguren der Portraitcharakter deutlich geringer aus. Ganz anders bei dem Fried-

21 *Allgemeiner Wohnungsanzeiger Berlin* 1856, Werbeanzeige von Theodor Haselbach.

rich II. von Hilpert, Lorenz, Heinrichsen und Schweizer, wo uns der preußische König in seinen späten Herrscherjahren entgegentritt. Hilpert trifft dabei die Physiognomie und Körperhaltung des alternden Königs, gebeugt von der Last der Jahre relativ exakt. Zumindest kennen wir ihn so von zahllosen Stichen und Gemälden. Warum schuf Hilpert gerade 1777, neun Jahre vor dem Tod des Monarchen dieses herrliche Kunstwerk – sollte etwa der 65. Geburtstag den Anlass geliefert haben? Aufgrund der Figurengröße dürfen wir davon ausgehen, dass es sich bei den Portraits Friedrich des Großen jeweils um Einzelstücke handelt, die zumeist einzeln in den Verkauf gelangten.

Lediglich von drei Statuetten kennen wir das genaue Herstellungsdatum,



(4)

1777 (Hilpert), 1840 (Söhlke) und 1936 (Schweizer). Entstanden die Figuren vielleicht zu speziellen Anlässen, in denen die Erinnerung an diesen bedeutenden König Preußens besonders virulent war? Eine Rolle spielten dabei sicher

die Jubiläumsjahre anlässlich seines 100., 150. und 200. Geburtstag, d. h. 1812, 1862 und 1912. Hinzu kommen noch die Jahre der 50., 100. und 150. Wiederkehr seines Sterbedatums, so 1836, 1886 und 1936. Zumindest für das letztgenannte Datum finden wir in der entsprechenden Großfigur der Firma Schweizer ein Beispiel. Weitere Friedrich Darstellungen in Zinn kamen damals auf den Markt, jedoch in der 30 mm Standardgröße. Bei der Kieler Zinnfigurenfabrik gibt es fünf verschiedene Portraits Friedrich der Große zu Pferd, darunter haltend und im Schritt. Vier dieser Typen gravierte Ludwig Frank.²² Auch der Massefigurenhersteller Lineol, der von Rittern

und Wildwest Figuren abgesehen, fast ausschließlich zeitgenössische Soldaten herausbrachte, bot 1934/35 eine Portraitfigur Friedrich II. zu Pferd an, inklusive eines kleinen Stabes, alles in der 75 mm Größe. Bereits zuvor umfasste das Angebot der Firma je einen Friedrich in der 65 bzw. 90 mm Größe. Der Konkurrent von Lineol, die Firma Hausser hatte vor 1933 ebenfalls den Alten Fritz, Ziethen und Seydlitz, alle zu Pferd in ihrer Verkaufsliste.²³ Das Jahr 1936 stand ganz im Zeichen der Erinnerung an den großen Preußen, geschickt gefördert durch die seit 1933 in Deutschland regierenden

²² Egon Krannich (Hrsg.), *Kieler Zinnfiguren II*, Grimma 2003, S. 52f.

²³ Dennis Fontana, *Kriegsspielzeug – die Geschichte von Lineol*, London 1991, S. 93, 97; Reggie Polaine, *Spielzeugsoldaten – die Geschichte von Hausser–Elastolin*, London 1978, S. 87f.



Abb. 8: Friedrich II., Fa. Gebrüder Heinrich, 75mm Größe, Neuherausgabe Erich Eder Dachau, Slg. Erich Eder, Dachau.

Nationalsozialisten. Längst hatte Friedrich das neue Medium Film erobert. Aus der Zeit vor 1918 kennen wir vier Filme, in der Zeit der Weimarer Republik entstanden 13 Fridericus-Filme und weitere sechs bis Ende des Dritten Reiches. Nicht weniger als sechzehn Mal verkörperte dabei Otto Gebühr den preußischen König.²⁴ Dieses Medium trug ebenfalls dazu bei, die Erinnerungskultur an Preußens großen König wach zu halten. Entsprechende Spielzeugfiguren spielten diese Rolle im Kinderzimmer der zumeist bürgerlichen Jugendlichen immer noch. Im Jahr des 200. Geburtstages Friedrich des Großen 1912 brachte die Firma Gebrüder Heinrich entsprechende Figuren auf den Markt. „Die 200jährige Gedenkfeier Friedrich des Großen gab derselben (Firma Geb.

²⁴ Preußen (wie Anm. 1), Bd V, *Preußen im Film*, S. 11f.

Abb. 9: Portraitbüste Friedrich II., Hersteller eventuell Fleegel, Hildesheim, Gesamthöhe 60 mm, Neuguß, Slg.: Erhard Schraudolph, Erlangen.



Heinrich, Anm. des Verfassers) Veranlassung, ein Schaustück zu kreieren: Parade vor Friedrich dem Großen. Die Figuren der Gardisten sind 76 mm hoch. Der führende Offizier mit gesenktem Sponton, den Hut abnehmend, ist eben vor dem alten Fritz, der von Ziethen und Seydlitz begleitet ist (sic); die Abteilung der langen Garde ist im Anmarsch.

Hinter den die Parade Abnehmenden hat eine Hofkutsche der damaligen Zeit mit den Damen Aufstellung genommen. Auch im Mittelgenre ist diesem Ereignis Rechnung getragen, und ist der Alte Fritz in Einzelpackung zu Pferd als 25 Pfg. Artikel erschienen. Des weiterem im Mittelgenre der Alte Fritz mit seiner Garde im Sturmmarsch. Ferner Ziethen-Husaren zur Zeit des alten Fritz.²⁵ Die Fürther Firma nahm sich des Themas intensiv an und dürfte damit Erfolg gehabt haben. Das Jubiläum 1812, aber weniger das von 1862 dürfte Anlass für eine Herausgabe einschlägiger Figuren gewesen sein. So könnten die frühen Stücke von Lorenz sowie anderen um diese Zeit entstanden sein. Im Zuge der Befreiungskriege erlangten zwar im Allgemeinen andere Helden Berühmtheit, doch nach der preußischen Niederlage von Jena und Auerstädt suchte man auch Trost in der glorreichen Vergangenheit eines Friedrich des Großen. Es waren beispielsweise Schachspiele in Mode mit Friedrich II. und Napoleon I. als gegnerische Könige, eine köstliche Geschichtsfälschung.²⁶

Nach 1945 kamen weitere Friedrich Figuren in Zinn auf den Markt, so etwa von Werner Scholtz in Berlin, Friedrich als Flötenspieler. Andere Darstellungen zeigen den König zu Fuß promenierend oder mit seinen Windspielen. Bei den älteren Darstellungen war Friedrich, mit Ausnahme einiger Gruppen immer beritten. Diese Tradition in Anlehnung an den Stich von Chodowiecki bzw. die Statuette von Hilpert setzte Werner Scholtz fort als er 1975 nach einer Zeichnung von Waldemar Piecha und der Gravur durch Dr. Gerhard Söllner einen weiteren Alten Fritz auf den Markt brachte. Diesem in der 70 mm Größe folgte 1984 in



der 60 mm Größe eine weitere Figur, von Werner Fechner herausgegeben. In etwa gleicher Größe hatte bereits 1980 Hans Günter

Lecke den berühmten Preußenkönig zu Pferd im Halt „verzinnt.“²⁷ Zum Schluss muss noch zumindest ein heute recht merkwürdiges Friedrich Portrait in Zinn angesprochen werden. Es handelt sich um eine circa 60 mm hohe Büste. Der entsprechende, einseitig gravierte Formstein lagert heute im Städtischen Museum in Göttingen. Der Hersteller bzw. Graveur ist unbekannt, in welchen Formenbestand der Gussstein einst gehörte lässt sich ebenfalls nicht mehr feststellen. Das Museum verwahrt nämlich Formsteine von verschiedenen Herstellern wie Ruckert, Nessenius, Wegmann, Weygang und Fleegel. Es gibt allerdings hypothetisch eine Zuschreibung an Fleegel.²⁸ Einige Abgüsse der Büste haben hinten einen Stempel: 1786 – 1986, der allerdings erst anlässlich des 200jährigen Todesjahres 1986 und der entsprechenden Nutzung der Form hinzugefügt wurde. Die Form stammt hingegen eindeutig aus dem 19. Jahrhundert, sie wur-

de jedoch später verändert, so kamen zusätzliche Luftkanäle (wahrscheinlich 1986) hinzu. Grund-

25 Wegweiser für die Spiel-, Galanterie- und Kurzwarenindustrie Jg. 1912, Nr. 600, S. 8916.

26 Richard Schaffer – Hartmann / Peter Christian Reuel, Hanauer Eisen – Eisenkunstguß von A. R. Seebaß und E. G. Zimmermann, S. 19ff.

27 Vgl. die entsprechenden Kataloge von Werner Fechner, Hans-Günther Scholtz und Lecke.
28 Freundlicher Hinweis von Manfred Fürst, Sottrum.

sätzlich stellt sich die Frage, ob die Büste nicht der Rest einer Standfigur ist. Eine entsprechende Figur wäre etwa 180 mm hoch gewesen. Für diese Theorie sprechen Abschleifspuren am unteren Teil des Formsteins. So wird der schwarze Adlerorden des Königs beim Abguss der heutigen Büste unten abgeschnitten, d. h. die Form muss früher eindeutig länger gewesen sein. Eine Standfigur mit 180 mm Länge schuf sicherlich gusstechnische Probleme, es wäre deshalb möglich, dass die Form einst zerbrach und das Brustbild allein noch nutzbar blieb. Wenn wir von einer Standfigur ausgehen, muss es allerdings auch eine Rückseite gegeben haben. Andererseits erscheint eine einseitig gravierte Büste ebenso vorstellbar, die vielleicht auf einen Rahmen gelötet, ähnlich den Portraitmedaillons von Hilpert als Wandschmuck gedacht war.²⁹ Diese Portraitbüste des Preußenkönigs zeigt erneut den alten Monarchen in seiner typischen Physiognomie. Eine bislang völlig unbekannte Friedrich Darstellung in der 70 mm Größe verwahrt das Stadtmuseum Berlin. Diese, in schöner Ölbemalung vorliegende Zinnfigur stammt wahrscheinlich aus dem 19. Jahrhundert. Aufgrund fehlender



Abb. 11 (oben): Friedrich, Elastolin, mit Windspielen

trichter und könnte sehr gut eine Truppenrevue abnehmen. So kennen wir den König auch aus bekannten Abbildungen, allerdings seitenverkehrt zu der er-



Abb. 12 (unten): Friedrich, Elastolin, mit WWindspielen

Pferd, kommt höchstwahrscheinlich, auch wegen der Bestände des städtischen Museums nur ein Berliner Zinngießer in Frage.

Die vergleichsweise große Zahl an Friedrich Portraits in Zinn belegen genauso wie die Stiche, Anekdoten und später die Filme eine deutliche Friedrichverehrung. Das Spielzeug wie die Anekdoten oder Abbildungen, kindgerecht aufbereitet trugen dazu bei den Kult um den großen Preußenkönig zu transportieren bzw. wach zu halten. Dieser setzte bereits zu

Abb. 10 (links): Friedrich II. von Söhlke, Gesamthöhe 98mm, Augenhöhe 83mm, Rechts: Adolph Meyerheine, signiert Standbrett A. M., Gesamthöhe 90mm, Augenhöhe 83mm, Slg. Alfred R. Sulzer, Zürich

Signatur kann die Figur keinem Hersteller zugeschrieben werden.

Der König steht mit der linken Hand auf seinen Stock gestützt, die



29 *Paradestücke* (wie Anm. 6), S. 131f.

30 *Freundlicher Hinweis von Prof. Dr. Ignacio Czeguhn, Würzburg.*

Lebzeiten des Königs ein, wie uns auch die 1777 geschaffene Statuette von Hilpert verdeutlicht. Zum Jubiläumsjahr 1912 und seit den zwanziger Jahren des 20. Jahrhunderts erlebt der Alte Fritz als Zinnfigur wieder verstärkt Beachtung. Zum 300. Geburtstag des Königs erscheinen neben einer Flut von Monographien, Biographien usw. auch entsprechende Produktionen für Film und Fernsehen sowie sicher einige figürliche Darstellungen, darunter wohl ein paar in Zinn. Man darf gespannt sein, ob nicht eine weitere Portrait Statuette des großen Preußenkönigs nach Chodo-



wiecki bzw. Hilpert graviert neu auf dem Markt erscheint und die Qualität des Hilpertschen Kunstwerkes nur annähernd erreicht.

Abb. 13: Friedrich II. von Hausser Elastolin, Neustadt b. Coburg, um 1970, 90mm, Slg. Gisbert Freber





english

translations

français



The Prussian Myth in Tin –Frederick the Great as a portrait figure.

18th Century Europe has been coined the period of Frederick II of Prussia called the Great. As an enlightened monarch, he promoted the arts, science and culture. But he was also a pragmatic military leader. In the three Silesian wars, including the Seven Years' War, he conquered Silesia and brought Prussia to be one of the leading nations of Europe, alongside France, England and Austria. So it is no wonder that next to Napoleon I, Frederick II belongs as the most frequently portrayed people in toy figures. Heinrichsen, 1885-1932, created six types of Frederick II. Söhlke had brought out a large sized flatfigure of the 1840 Prussian monarch to the market. We know of other major flat characters from Meyerheine, Lorenz / Fürth, Schepp / Breslau and Babette Schweizer / Diessen. Most of the large-format Figures (75/80mm size) of Frederick II, on horseback in tin are very similar and seem to be based on a common template, a popular steel engraving or painting: the Guard Parade painting from Daniel Chodowiecki. In the so-called "Northern German size" (40mm) there are figures known of Demong, Rieche and Haselbach.

So far the focus has been on the flat figure, but the Prussian King of the Enlightenment also came to the market as a fully dimensional figure, by Haffner, Heyde, Spenkuch and Schildknecht in the 48mm size, as well as Heyde and Heinrich 72mm size. These figures all appeared for sale between 1890-1914 and are different from the paintings by Daniel Chodowiecki. This is mainly due to the nature of the solid figures. The composition figure maker Lineol, which made almost exclusively contemporary soldiers, except for the knights and Wild West figures, brought out in 1934/35 a portrait figure Frederick II on horseback, including a small General Staff, all in the 75mm size. Even before the offer of a Frederick included in each of the 65mm and 90mm size, Hausser had in their sales list before 1933 also Frederick the Great, Ziethen and Seydlitz, all on horseback. Just in time to the 200th Birthday of Frederick the Great in 1912, the company Gebrüder Heinrich brought corresponding figures on the market. „The 200-year commemoration of Frederick the Great was the same reason for Heinrich to create a showpiece: Parade to Frederick the Great. After 1945, more Frederick figures came as flatfigures on the market, such as Werner Scholtz in Berlin, Frederick as a flute player. The relatively large number of portraits of Frederick reflect just like the steel engravings, anecdotes, significant Frederick worship. Toy figures like the anecdotes and illustrations, exciting for children, contribute to keep alive and grow the cult of the great Prussian king.

Abb. 14 (links): Friedrich der Große und seine Generäle, Gebrüder Rieche, Hannover, 40mm, Slg. Gisbert Freber, z. T. Haselbach Gravuren Die Figur Friedrichs II. ist dabei eine Gravur der 30er Jahre. Die eigentlich dazugehörige Friedrich Figur ist auf Seite 7 abgebildet, mit dem Krückstock zeigend.

Abb. 15 (links): Friedrich der Große und seine Generäle, Haffner, 48mm, Originalkarton, Slg. Ignacio Czeguhn, Würzburg.

Frédéric II de Prusse dit le Grand, a bien influence le 18 Siècle en Europe. Comme un monarque éclairé, il a promu les arts, la science et la culture. Mais il était aussi un seigneur de Guerre pragmatique. Au cours des trois guerres de Silésie, y compris la guerre de Sept Ans, il a conquis la Silésie et donné la Prusse a une place parmi les grandes nations de l'Europe, à côté de la France, l'Angleterre et l'Autriche. Il n'est donc pas étonnant à part de Napoléon Ier, Frédéric II est un de personnages le plus souvent représentés en étain.

Seul Heinrichsen créé entre 1885 et 1932 six figurines de Frédéric II. Söhlke déjà offert vers 1840 une figure de monarque prussien. Autres représentations nous connaissons de Meyerheine, Lorenz / Fürth, Schepp / Breslau et Babette Schweizer / Diessen. La plupart des ces objets sont en grand format. (75/80 mm) Les figurines en étain de Frédéric II à cheval sont très similaires et devraient baser sur un modèle commun: le défilé de Daniel Chodowiecki.

Dans la taille du Nord de l'Allemagne (40mm), nous connaissons des figures de Demong, Rieche ou Haselbach. A part des figurines plates d'étain mentionnées ci dessus, le roi de Prusse des Lumières a été également modelé en ronde-bosse, par Haffner, Heyde, Spenkuch et Schildknecht de la taille 48 mm, ainsi que chez Heyde et les frères Heinrich dans la taille 72 mm.

Ces figurines, tous édités entre 1890-1914 sont plus claire différent de la présentation du mentionné Daniel Chodowiecki. Ceci est principalement dû à la nature de la figurine ronde-bosse. Egalement le fabricant de figurines de composition Lineol qui, a part de quelques chevaliers et les figurines far-ouest, mis en évidence presque exclusivement des soldats contemporains, a offert un portrait de Frédéric II à cheval vers 1934-1935, y compris un petit état-major, le tout dans la taille 75 mm. Même avant la production inclus d'un Friedrich dans chacune des 65 et 90 mm.

Le concurrent de Lineol, la société Hausser avait avant 1933 aussi le « Vieux Fritz », Ziethen et Seydlitz, tous à cheval dans leur liste des ventes.

Pour le 200e Anniversaire de Frédéric le Grand en 1912, les frères Heinrich produisent des figurines. «La commémoration de 200 ans de Frédéric le Grand a été l'occasion pour le même (Soc. Heinrich, note de l'auteur), de créer une œuvre: Parade devant Frédéric le Grand. »

Après 1945, les d'autres versions de Frédéric arrivent sur le marché, tels que celui chez Werner Scholtz à Berlin, Frédéric comme un joueur de flûte. Le nombre relativement important de portraits de Frédéric en étain montrent tout comme les jouets ainsi que les anecdotes et des illustrations et plus tard les films, excitant pour les enfants y a contribué le culte du grand roi de Prusse.



1) König Friedrich II. aus der Werkstatt von Hilpert, signiert mit: J. H. 1777, Gesamthöhe 130mm, Slg. Alfred R. Sulzer, Zürich.

bildqualität fragwürdig - bitte prüfen
wenn ausreichend, zeichne ich die



2) Friedrich II. von Lorenz, signiert: L., Gesamthöhe etwa 125mm, Slg. Stadtmuseum Quakenbrück.

Die Hunnenschlacht

Darstellung einer Serie im Historismus

Manfred Fürst

„**Die Hunnen kommen!**“ Mit diesem Unheil verkündendem Schrei wurden die Bewohner Mittel- und Westeuropas über Jahrhunderte in Angst und Schrecken versetzt. Selten hat der Name eines Volkes so lange als Synonym für Gewalt und Brutalität gegolten und das über mehr als 600 Jahre wechselvoller Geschichte in Europa.

tervolk. Dieses wurde von den Hunnen unterworfen. In der dadurch ausgelösten Völkerwanderung zog ein Teil des besiegten Volkes mit den Vandalen nach Spanien, ein anderer Teil in das Gebiet des heutigen Ungarn. Aber auch die Hunnen zogen weiter nach Westen und zerstörten um 375 das Ostgotenreich des Erikerichs, das im Norden des Schwarzen Meeres lag. Auch dieses Volk wurde unterjocht. Die Hunnen ließen sich im Raum um Wolga und Don nieder und gründeten dort ihr eigenes Reich. Unter ihrem König Atilla (444 – 453) standen sie nun auf der Höhe ihrer Macht. Der hatte seine Hauptstadt in das Gebiet der alten römischen Provinz Pannonien verlegt, die das heutige östliche Österreich, Ungarn und Teile des Balkans umfasste. Trotz eines eigenen Staatsgebildes, das selbst der oströmische Kaiser Theodosius II. anerkannt hatte, blieben die Hunnen ein Nomadenvolk. Atilla war weiterhin auf die Ausdehnung seiner Macht aus. Er unterwarf die Völker der Ostgoten, Gepiden und Thüringer und machte sie zu seinen Vasallen. Mit den Reitern dieser Verbündeten drangen seine wilden Horden über Germanien und Gallien bis nach Italien vor und verbreiteten Angst und Schrecken. Sie plünderten, brandschatz-



Abb. 2: Atilla, die Geißel Gottes. Figur aus der „Hunnenschlacht“ nach W. Heinrichsen, Größe 40mm, Neuguss, Slg. Manfred Fürst, Sottrun.

ten und hinterließen eine breite Spur der Verwüstung. Ziele ihrer Feldzüge waren Unterjochung und Beute, nicht aber Eroberung oder Inbesitznahme von Land. Bei den Stämmen in Germanien, Gallien und Italien wuchs nun aber auch der Wille zur Verteidigung. 451 n. Chr. verbündeten sich die Westgoten, Franken, Alanen, Burgunder und Sachsen unter der Führung des Westgotenkönigs Theoderich mit den Rö-

Abb. 4 (rechts): Figuren des Nibelungen Spiels nach W. Heinrichsen, Größe 40mm, Slg. Erhard Schraudolph, Erlangen.



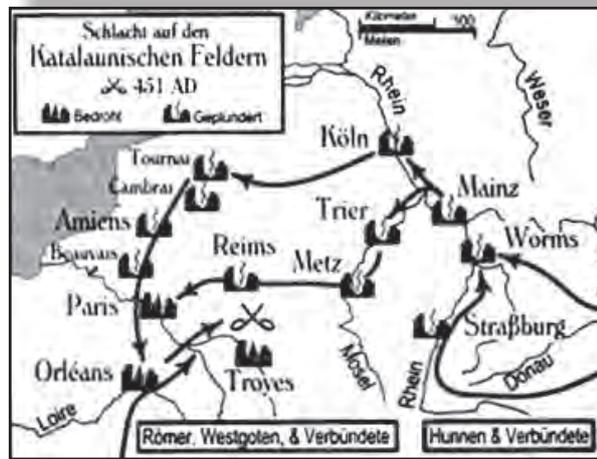
Abb. 1: Begleittext zur Serie von W. Heinrichsen (Titelblatt) Slg. Manfred Fürst, Sottrun.

Um das Jahr 350 nach Christus tauchten sie zum ersten Male im östlichen Europa auf – die Hunnen. Das Nomadenvolk der mongolischen Steppe gründete um 207 n. Chr. sein Reich am oberen Orchon in der Mongolei. Im Laufe des Jahrhunderts drang ein Teil des Stammes, die westlichen Hunnen, weiter nach Westen vor und stieß nördlich des Kaukasus auf die Alanen, ein iranisches Rei-

Abb. 3: Diagramm der Route des Hunnenheeres. Entnommen nach Wikipedia: vgl. <http://de.wikipedia.org/wiki/Hunnen>

mern. Zusammen stellten sie sich unter Führung von Flavius Aetius und Theoderich den Hunnen in den Weg und zwangen sie zu einer Feldschlacht auf den katalaunischen Feldern, vermutlich bei Chalons im heutigen Frankreich. Dieses Treffen wurde zu einem Wendepunkt der Geschichte Europas. Attila konnte zwar nicht vernichtet werden, war aber auf Grund der eigenen hohen Verluste demoralisiert, brach seinen Raubzug ab und zog sich nach Pannonien zurück. Bereits ein Jahr später fiel er erneut in Italien ein und verwüstete im Norden weite Landstriche. Die Küstenbewohner der Adria flüchteten vor den Hunnen auf die dem Podelta vorgelagerten Inseln und dies soll der Legende nach zur Gründung der Stadt Venedig geführt haben. Da die Hunnen aber mit ihrem Reiterheer keine Erfolg versprechenden Möglichkeiten hatten, stark befestigte Städte auf längere Zeit zu belagern, zog sich Attila wieder nach Pannonien zurück. Auf dem Weg dorthin starb er im Jahre

454 n. Chr. Das Reich der



Hunnen zerfiel in Ermangelung eines starken Nachfolgers als König in mehrere Teile. Der Gepidenkönig Ardarich, verbündet mit den Ostgoten, Sueben, Herulern und Alanen lieferte sich mit dem Nachfolger Atillas, seinem Sohn Ellak im Jahre 454 in Pannonien eine Schlacht, bei der Ellak fiel. Auch dessen Bruder Dengezich erging es nicht besser als er 469 von den Byzantinern besiegt wurde. Die Macht der Hunnen war damit endgültig gebrochen. Die überlebenden Angehörigen dieses Volkes gingen durch Assimilation in den neuen Reichen der Avaren und Bulgaren auf. Ein Teil der Hunnenkrieger stand dann im Dienste von Byzanz unter Kaiser Justinian. Für die Stämme der sich gera-

de zu Staaten organisierenden Germanen war das Zusammenreffen mit den wilden Reiterhorden der Hunnen unter Atilla tief in Gefühl und Gedächtnis eingegraben. Unter dem Begriff „Hunnen“ wurden im frühen Mittelalter alle aus dem Nordosten hereindringenden Reiterhorden be-

zeichnet. Attila lebte als legendäre Figur weiter. Das dokumentierte sich auch im ersten geschriebenen Nationalepos der Deutschen, dem „Nibelungenlied“.

Hier wurden der König der Hunnen Etzel (Atilla) und seine Frau Krimhild, seine Vasallen Dietrich von Bern und dessen Waffenmeister Hildebrand wie auch König Gunther von Burgund und dessen Frau Brunhild mit deren Gefolgsmann Hagen von Tronje, die aus Worms an den Hof Etzels gereist waren, verewigt. Im Jahre 1886 brachte Wilhelm Heinrichsen zu diesem Thema ein Brettspiel mit Zinnfiguren unter dem Titel „Nibelungen Spiel“ nach Entwürfen



Abb 4a: Figuren des Nibelungen Spiels nach W. Heinrichsen, Größe 40mm, Kriemhild und Attila sowie Krieger, Slg. Erhard Schraudolph, Erlangen

des freischaffenden Nürnberger Malers und Direktor der Akademie der bildenden Künste in Nürnberg, Johann Paul Ritter (1829-1907) heraus. Der hatte bereits seit seiner Jugend engen Kontakt zu Wilhelm Heinrichsen, hatten sie doch in ihrer Jugend gemeinsamen Zeichen- und Malunterricht. Seit dem frühen Mittelalter stand das Wort „Hunne“ für blinde Zerstörungswut und Unmenschlichkeit. Das galt in Deutschland auch für die zahlreichen Einfälle der Ungarn etwa fünfhundert Jahre nach Atilla. Mit diesem Begriff war nicht mehr das einzelne Volk gemeint sondern ein Typus von Menschen, deren Wesen und Lebensart in Mitteleuropa so fremd war und daher Angst verbreitete. Selbst in „Meyers Lexikon“ aus dem Jahre 1876 findet sich noch folgende Beschreibung der Hunnen.

„Zu den Schrecknissen, welche die Zahl und der rasche Siegeslauf der Hunnen verbreiteten, gesellte sich noch das Staunen und der Abscheu, welchen die gellende Stimme, die ungeschlachte Gebärde und die abstoßende Hässlichkeit der Hunnen einflößten. Sie unterschieden sich von dem übrigen Menschengeschlechte durch ihre breiten Schultern, platten Nasen, ihren kleinen, schwarzen, tief im Kopf liegenden Augen und ihre Bartlosigkeit. Viehzucht, Jagd und Raub waren ihre Beschäftigungen und lieferten ihnen den Unterhalt. Ihre Kleidung bestand meist aus den Fellen der erlegten Tiere; als Nahrung dienten ihnen Wurzeln und rohes Fleisch, welches sie unter dem Sattel mürbe zu reiten pflegten. Die Wohnung der Weiber und Kinder war der Wagen, die Männer waren fast unzertrennlich von ihren Unschönen aber raschen Pferden.“

Soweit das Zitat.



Auch in der Neuzeit wird der Begriff „Hunne“ jedes Mal in der Propaganda eines Staates für den Gegner verwendet, wenn dessen Handeln besonders grausam erscheint. Wir kennen aus der Geschichte des ersten Weltkrieges diese Bezeichnung der Deutschen durch die verbündeten Engländer und Franzosen. Die Bezeichnung „huns“ durch Churchill für die Deutschen im zweiten Weltkrieg wegen der massiven Luftangriffe auf englische Städte war damals in England weit verbreitet. Jüngstes Beispiel waren die Kriegshandlungen der Serben im letzten Balkankrieg und die dort begangenen Gräueltaten, die von der kroatischen Presse mit denen der Hunnen gleichgesetzt wurden. Diese Beispiele sind aber nur als subjektive Sichtweise zu werten. Etwa um neunhundert unserer Zeitrechnung tauchten erneut wilde Reiterscharen sengend und mordend in Sachsen und Thüringen, in Schwaben und Bayern auf - die Magyaren, die unter den Fürsten von Arpad 896 ihr Reich im Gebiet des heutigen Ungarns gegründet hatten. Von dort aus

unternahmen sie in jedem Jahr weite Raubzüge in die westlichen Nachbarländer, kehrten aber stets in ihre Heimat zurück. Sie stießen im Jahre 918 bis Basel vor und verheerten 925 große Teile Bayerns und Schwabens. Heinrich I., erster deutscher König und Herzog von Sachsen, schloss im Jahr 926 mit den Ungarn einen Vertrag, der die Gebiete von Sachsen und Thüringen gegen Tributzahlungen vor Raub und Plünderung schützte, das übrige deutsche Gebiet aber preisgab. So waren die Herzogtümer von Bayern und Schwaben, die den deutschen König noch nicht anerkannt hatten, auch weiterhin den Raubzügen der Magyaren ausgesetzt. Besonders die fruchtbaren Gegenden rund um den Bodensee waren Ziel ihrer Einfälle. Dort hatten die Brüder des heiligen Benedikt von Nursia als Erste auf dem Gebiet des ehemaligen Frankenreichs neben Klöstern in Sachsen und Franken auch Abteien in Bayern und Schwaben gegründet. Es entstanden bereits im achten Jahrhundert die späteren Reichs-





Abb 4b: Figuren des Nibelungen Spiels nach W. Heinrichsen, Gunther und Brunhilde sowie Krieger, Größe 40mm, Slg. Erhard Schraudolph, Erlangen.

abteien von Sankt Gallen und auf der Reichenau, einer Insel im Bodensee nahe der Stadt Konstanz. Diese beiden Klöster der Benediktiner bildeten schon früh kulturelle Mittelpunkte des Frankenreichs und ihre Äbte spielten eine große Rolle bei der Entstehung und Festigung des deutschen Königtums. Der Abt der Reichenau war von 888 – 913 Hatto III., gleichzeitig auch Bischof von Konstanz und ab 891 bis 913 Erzbischof von Mainz und Erzkkanzler des Reiches. Ihm folgte Solomo III., der zwischen 891 bis 920 Abt des Klosters St. Gallen und Bischof von Konstanz und 913 bis 920 Erzbischof von Mainz und Erzkkanzler des Reiches war. Beide Reichsabteien stellten eine starke Stütze der Sachsenkönige dar. Erst nach dem Tode Solomons

im Jahre 920 verlegte sich der machtpolitische Mittelpunkt des Reiches in den Norden und damit verloren auch die Klöster in St. Gallen und Reichenau unter König Heinrich I. an Bedeutung. Um die Klöster herum hatten sich mehrere Dörfer gegründet und bedingt durch die besonders günstigen klimatischen Verhältnisse sammelte sich hier ein gewisser Reichtum, Anreiz genug für die stets beutehungrigen Ungarn. Die weltliche Macht übten in Schwaben unter den Frankenkönigen die von ihnen eingesetzten Kammerboten aus. Der letzte von ihnen, Erchanger, nutzte die Schwäche des Königs Konrad I. und ernannte sich selbst zum Herzog von Aleman-

ten. Sein Nachfolger Graf Burkhard I. legte sich den Titel als Herzog von Schwaben zu, den König Heinrich I. 919 nach seiner Huldigung als deutscher König durch Graf Burkhard bestätigte. Nach Herzogs Tod im Jahre 926 wurde seine Witwe mit Graf Hermann von Ostfranken vermählt, der nun in Schwaben bis 949 regierte. Ihm folgte bis 954 Ludolf, der Sohn Kaiser Otto I. Die Geschehnisse in der Zeit der Ungarneinfälle zwischen 919 bis 926 rund um den Bodensee wurden von einem der Mönche aus dem Kloster Sankt Gallen, Ekkehard I., aufgezeichnet. Es war der gleiche Mönch, der wohl auch das „Waltherlied“ in lateinischer Sprache niederschrieb, ein Stoff im alten Versmaß Hexameter, der den Kampf eines Ritters gegen die Herzöge von Burgund an deren Hof in Worms beschrieb. Auch in dieser Dichtung spielen die Hunnen unter König Etzel (Attila)



Abb. 6: Herzog Burkhard I. von Schwaben und Bischof Solomon III. von Konstanz, Abt von St. Gallen. Figuren nach W. Heinrichsen, Größe 40mm, Neuguss, Slg. Manfred Fürst, Sottrun.

Abb. 5: Gruppe von Ungarn zu Pferd nach W. Heinrichsen, Größe 40mm, Slg. Hans Dieter Weiland.

nien (915-916). Der König ließ ihn jedoch festnehmen und hinrich-

eine bedeutende Rolle. Von den Lebensdaten des Ekkehard I.



kennen wir nur sein Todesjahr 978. Dieser Ekkehard ist die zentrale Romanfigur des schwäbischen Heimatdichters Viktor von Scheffel, (1826 – 1886) in seinem historischen Roman, den er 1855 veröffentlichte. Scheffel verwebt die tatsächlichen Begebenheiten des Jahres 926 rund um den Bodensee mit seiner dichterischen Phantasie. So ist ein Teil der handelnden Personen geschichtlich belegt und auch deren Namen lassen sich zeitlich zuordnen, andere Figuren jedoch sind in den entsprechenden Annalen der Klöster St. Gallen oder Reichenau nicht zu finden. Dies ist aber weiter nicht verwunderlich, weil schon in der Chronik des Ekkehard Namensnennungen nur in Ausnahmefällen vorkommen. Wenn sie aber doch erwähnt werden, sind sie für die Zeit, in welcher der Roman spielt, authentisch. Scheffel war sich sehr wohl bewusst, dass es sich bei den Beschreibungen im „Ek-

kehard“ nicht um die Hunnen als Volk sondern um Ungarn als deren Nachkommen handelt und er begründet seine Namensgebung in einem erklärenden Vorwort. Im Roman selbst tauchen die Bezeichnungen Hunnen, Ungarn oder Magyaren dann ohne weitere Erläuterung nebeneinander auf. Die Mischung aus wissenschaftlich fundierter Historie und freier Erzählkunst ist das wesentliche Merkmal dieses frühen

Kämpfen der frühen Klöster und Städte rund um den Bodensee gegen die streifenden Horden der Ungarn (Hunnen) in der Produktion seiner Zinnfiguren auf. Hierzu mag ihn auch seine Freundschaft mit dem Dichter Scheffel bewogen haben. In den Lebenserinnerungen des Ignaz Bing, einem Produzenten von Blechspielzeug in Nürnberg, erzählt

dieser von einem auf



kehard“ nicht um die Hunnen als Volk sondern um Ungarn als deren Nachkommen handelt und er begründet seine Namensgebung in einem erklärenden Vorwort. Im Roman selbst tauchen die Bezeichnungen Hunnen, Ungarn oder Magyaren dann ohne weitere Erläuterung nebeneinander auf. Die Mischung aus wissenschaftlich fundierter Historie und freier Erzählkunst ist das wesentliche Merkmal dieses frühen

Romans. Der Roman, viele Male neu aufgelegt, war aus den Buchregalen der bürgerlichen Gesellschaft in der Zeit des Historismus nicht wegzudenken. Im Jahre 1890 griff Wilhelm

Heinrichsen das Thema einer Darstellung von den

Einladung von W. Heinrichsen arrangierten Treffen in der Gastwirtschaft „Roter Hahn“ mit dem von Bing verehrten Dichter. Dieses Treffen verlief aber nicht so wie erhofft und die Herren trennten sich nach einem oberflächlichen Gespräch. Für uns von Bedeutung, das Scheffel wohl öfter in Nürnberg weilte und dann mit Heinrichsen verkehrte. Auch der Zeichner der Figurenentwürfe,



Abb 7: Gruppe von kämpfenden Mönchen der Klöster St. Gallen und Reichenau. Fig. nach W. Heinrichsen, Größe 40mm, Neuguss, Slg. Manfred Fürst, Sottrun.

der Direktor des Bayrischen Gewerbemuseums in Nürnberg und bekannte Architekt, Theodor von Kramer (10.2.1852 – 3.7.1927), war mit Wilhelm Heinrichsen befreundet. Er schuf die Vorlagen für die 38 Gruppen und Figuren, die Heinrichsen dann in Gravuren umsetzte. Da es nach heutigem Kenntnisstand keinerlei bildliche Darstellungen gab, die als Vorbilder für die Entwürfe gedient haben könnten, blieb nur der Romantext und dessen Umsetzung durch den Künstler Grundlage für die Zeichnungen. So wurde die Schilderung des Labarum von St. Gallen oder die Fahne der Ungarn eins zu eins umgesetzt. Die Figur des Anführers der Ungarn, der zu Fuß eine Geißel schwingend, vorwärts stürmt, ist sicher kein Portrait sondern Kramers Vorstellung von Atilla als der „Geißel Gottes“ so, wie er in der Poesie und bildenden Kunst des späten neunzehnten Jahrhunderts als Figur dieser Episode der Deutschen Geschichte dargestellt wurde.

Der zentralen Gruppe zu Pferd kann man auch bestimmte Na-

Abb. 8 (links): Ungarische Reiter im Angriff. Fig. nach W. Heinrichsen, Größe 40mm, Neuguss, Slg. Manfred Fürst, Sottrun.

men realer Personen der Geschichte zuordnen. Die Schöpfer der Figuren haben hier wohl an den Herzog von Schwaben Burkhard I. und den Abt von St. Gallen und Bischof von Konstanz Solomon III. gedacht.

Letzterer trägt in der Hand das Labarum des Klosters, das genau der Beschreibung in Scheffels Roman entspricht und den Helm des

Herzogs ziert ein goldener Reif als Zeichen seines Ranges. Die Sache hat nur einen Haken – zur Zeit des Ungarneinfalls im Jahre 926 waren beide nicht im Lande. Der Herzog weilte in diesem Jahr auf einem Feldzug in Italien und verstarb dort, der Bischof weilte in seiner Funktion als Erzkanzler am Hof König Heinrichs. Wenn man die Gruppe also für die Kämpfe von 926 nehmen will, kann es sich hier nur um den Abt des Klosters St. Gallen Engelbert und den Feldhauptmann und Burgvogt der Burg Hohentwiel Simon Bar-do handeln. Vielleicht sollten diese beiden Figuren aber auch nur den gemeinsamen Abwehrkampf von Herzog und Kirche gegen die Eindringlinge aus dem Osten versinnbildlichen. Um das Angebot dieser Serie besser vermarkten zu können, schrieb Wilhelm Heinrichsen ein kleines Begleitheftchen, in dem die geschichtlichen Hintergründe zu der Serie dargelegt wurden. Außerdem lag der Packung ein farbiger Hintergrund mit einer gemalten Landschaft rund um den Hohentwiel bei, dessen Schöpfer ein gewisser Christina Bär war. Leider hatte Wilhelm Heinrichsen mit diesen

filigran gravierten Figuren keinen wirtschaftlichen Erfolg, was vielleicht an dem ausgefallenen Sujet lag. Das Thema der Hunnenkriege oder sogar die Schlacht auf dem Lechfeld, die ja für die Geschichte der Deutschen von großer Bedeutung war, kam in den Sortimenten aller alten Offizine des neunzehnten Jahrhunderts, weder in der gängigen Größe von 30 mm. Figuren noch als Produktion in der Größe von 40 mm vor. Lediglich Heinrichsen bot, zu den für die 30mm Größe Hunnen an, darunter eine Porträtgruppe mit Attila, 1905 graviert. Es gab eine Schlachtenpackung mit dem Titel: Schlacht auf den katalanischen Feldern, aber auch vier verschiedene 1/8 Packungen mit Hunnen. Mit Hunnen (Fußvolk, Reiter mit Wurfschlinge, Speer bzw. Bogenschützen). Gruppen von plündernden Hunnen sowie Lagertypen kamen 1927 neu heraus. 1934 folgten zwei größere Gruppen für eine Nibelungenschlacht. Qualitativ erreichten jedoch die kleinen Figuren nicht das Niveau der Serie Hunnenschlacht. Für uns Sammler von heute ist das ein Grund mehr, uns über diese meisterlich gravierten

Abb. 9 (unten): Kampf um das brennende Kloster Reichenau vor dem Hintergrund mit Hohentwiel, Größe 40mm., Neuguss, Slg. Manfred Fürst, Sottrun.



Figuren zu freuen und daran zu arbeiten, den Dingen wieder einen historischen Sinn zu geben, der in unserer schnelllebigen Zeit viel zu oft verloren gegangen ist.



english

translations

français



Quellen:

- 1) Viktor v. Scheffel, Ekkehard – Eine Geschichte aus dem zehnten Jahrhundert. 1855
- 2) Kindlers Literatur Lexikon, Stuttgart/Weimar 2009, Band 19, S. 479
- 3) Knaurs Deutsche Geschichte, Veit Valentin 1960
- 4) Meyers Konversationslexikon 1876 und 1897, 15. Band Leipzig/Wien
- 5) Zeichner für Ernst und Wilhelm Heinrichsen, Ausstellungs-Begleitheft zum 150 jährigen Jubiläum der Firma Heinrichsen 1987
- 6) Aus meinem Leben, Erinnerungen des Nürnberger Unternehmers Ignaz Bing 2004
- 7) [http:// de.wikipedia.org/wiki/Hunnen](http://de.wikipedia.org/wiki/Hunnen)
- 8) Sortenliste E. H. Heinrichsen, Ausgabe 1914.
- 9) Jürg Breitenstein, Aus einem Guss – Zinnfigurengruppen von E. H., Heinrichsen, Berlin 2006.

The Battle of the Huns-- Represented in a flat figure series.

„The Huns are coming!“ With this ominous cry centuries of fear and terror were added to the lives of the inhabitants of Central and Western Europe. Rarely has the name of a people been so long regarded as synonymous with events of violence and brutality across 600 years of history in Europe. They were at the height of their power under their king Attila (444-453). He had his capital moved to the territory of the ancient Roman province of Pannonia, which included present-day eastern Austria, Hungary and part of the Balkan. In 1886, Wilhelm Heinrichsen issued a board game on this subject with Zinnfiguren (Flats) under the title „Nibelungen game“; it was designed by the freelance Nuremberg painter and director of the Academy of Fine Arts in Nuremberg, Johann Paul Ritter (1829-1907). Since his youth he had a very good relationship with Wilhelm Heinrichsen; they had in their youth taken drawing and painting lessons.

In 1890 William Heinrichsen started to offer Flatfigures representing in miniature the defense the early monasteries and towns around Lake Bodensee (South Germany) against the roaming hordes of Hungary (Huns). The theme of the Huns, their wars or even the battle on the „Lechfeld“, is indeed of great importance in the history of the Germans; these figures appeared in the ranges of all the old manufacturers of the nineteenth century, either in the current production size of 30 mm figures or the former size of 40 mm. Only Heinrichsen, offered Huns in the 30mm size including a group portrait of Attila, engraved in 1905. There was a battle set with the title: Battle of the Catalaunian fields, but also four 1/8 sets of Huns. Groups of marauding Huns and an Encampment came out again in 1927. In 1934, two major groups followed for a Nibelungen battle. These little figures did not reach the quality level of the series Battle of the Huns.

Hausser also took up the topic of the Huns in their catalog and offered figures in the small size.

« Les Huns arrivent! » Avec ce cri sinistre, la crainte et la terreur ont été ajoutés depuis des siècles pour des habitants d'Europe centrale. Il est rare que le nom d'une nation été considéré si longtemps comme synonyme de violence et de brutalité. C'est sous le règne de leur roi (444-453) Attila, qu'ils étaient à la hauteur de leur puissance. Attila avait sa capitale sur le territoire de l'ancienne province romaine de Pannonie, qui comprend l'Autriche, la Hongrie et les Balkans.

En 1886, Wilhelm Heinrichsen sortait sur ce sujet un jeu avec figurines sous le titre «Nibelungen-Spiel», d'après les dessins de Johann Paul Ritter (1829-1907), peintre indépendant et directeur de l'Académie des Beaux-arts de Nuremberg. Il était depuis sa jeunesse en contact proche avec Wilhelm Heinrichsen, qu'ils partagent dans leur jeunesse des cours de peinture et dessin. 1890 William Heinrichsen s'occupe dans sa production des miniatures de la représentation des luttes des monastères et villes autour du lac Constance contre les hordes de la Hongrie (Huns), en sortent la fameuse « Hunnenschlacht » en 40mm.

Le thème des guerres de Huns, ou encore la bataille sur le Lech contre les Hongrois (Magyars), avait d'une grande importance dans l'histoire des Allemands. Mais aucun des autres fabricants (Offizin) anciens du XIXe siècle les avait dans leur production, ni de la taille de 30 mm ni en 40 mm.

Seul Heinrichsen, offert les Huns aussi à la taille de 30mm, dont un portrait de groupe d'Attila, gravé 1905. Il existait aussi une « boîte de bataille » avec le titre: « Bataille des champs Catalauniques », mais aussi quatre paquets a 1/8 livres avec de Huns :

Huns en maraude et au bivouac sortit en 1927. En 1934, deux grands groupes suivis, pour la une bataille des Nibelungen. Mais tous ces petites figurines n'approche pas le niveau de qualité de la Hunnenschlacht de 1890 Hausser avec ses figurines de composition, a également abordé des Huns dans leur catalogue et les proposé dans la petite taille.

Anton Louis Seidel und Johannes Zufall

Zwei unbekannte Zinnfigurenhersteller in Mittelhessen

Mit dieser Abhandlung wird der Versuch unternommen, das wenige bislang vorliegende Material über zwei vermutlich kleine Zinnfigurenhersteller in Marburg und Gießen zur Darstellung zu bringen. Beginnen wir mit der Zinngießerei Seidel in Marburg.

In der Marburger Oberstadt, in der Wettergasse 7¹, eröffnete 1830 Anton Louis (Ludwig) Seidel eine Zinngießerei. Er wurde am 8. Januar 1808 als Sohn des Franz Seidel (geb. 1775) – nach der Firmenchronik aus Böhmen zugewandert – und dessen zehn Jahre jüngerer Ehefrau Amalie, geb. Wehn, geboren. In den Kirchenbüchern von Bad Berleburg werden noch zwei Geschwister von Anton Louis auf-



Abb. 2: Anton Louis Seidel, Repro aus der Seidelschen Firmenchronik, Hans-Ulrich Werner



Abb. 3: Johann Matthias Seidel, Repro aus der Seidelschen Firmenchronik, Hans-Ulrich Werner



Abb. 1: Marburg, Haus Wettergasse 7
Foto: Helge Nödler

geführt: Katharina Henriette Maria (geb. 6. Juni 1806) und Heinrich (geb. 29. November 1809). Der Beruf des Vaters wird nicht erwähnt.²

Nach seiner Lehre wurde Anton Louis Seidel „im kurfürstlichen Oberzunftamte [zu Marburg] Zinngießer“, so berichtet die Chronik³ der Firma Seidel, die wohl zum 150-jährigen Bestehen erstellt wurde; leider konnte der Verfasser nicht mehr genannt werden. Ein Oberzunftamt⁴ bildete im Kur-

fürstentum Hessen die Organisationsspitze des Zunftwesens. Diese Ämter waren nach Auflösung des Königreichs Westphalen 1816 wieder in ihre Rechte und Pflichten eingesetzt worden. Oberzunftämter bestanden in Kassel, Marburg, Fulda, Hanau, Rinteln und anderen Städten. Der Aufgabenbereich war breit gefächert und umfasste u.a. die Abnahme von Meister- und Gesellenprüfungen, die Kontrolle des Wandergebots, Überprüfungen der Warenqualität, insgesamt auch eine Aufsicht über die Mitgliederorganisation und eine soziale Kontrolle.

Weiter nennt die Chronik aus dem für eine Zinngießerei übli-

² Die Daten aus den Kirchenbüchern wurden freundlicherweise vom Pfarramt Bad Berleburg übermittelt. – Ob es sich bei Dominik Seidel, der 1785-90 eine Lehre in der Zinngießerei Ignaz Ballauf in Prag macht, um einen Bruder von Franz S. handelt? Fundort: Friedr. Tischer, *Böhmisches Zinn und seine Marken*, Leipzig 1928, S. 200.

³ Die Chronik wurde dem Verfasser per Schreiben vom 23. Februar 1996 von der Firmenleitung dankenswerterweise zur Verfügung gestellt. Weiterer Dank an Frau Meier im Sekretariat für ergänzende Infos.

⁴ Vgl. hierzu: Slg. von Gesetzen, Verord-

nungen, Ausschreiben ... für die kurhessischen Staaten, Erster Band, Jahre 1813 bis 1816, Cassel, in der Hof- und Waisenhaus-Buchdruckerei. Hier: Jahr 1816 – Nr. III – März: Zunft-Ordnung vom 5. März 1816, § 195. An dieser Stelle auch Dank an Frau Krenz und Herrn Dr. Klaube vom Kasseler Stadtarchiv.

¹ Frdl. Hinweis von Dr. Hussong/ Stadtarchiv Marburg: Nach einer alten Häusekordanz trug das heutige Anwesen Wettergasse 7 die Nummer 322.

chen Fertigungsprogramm Gegenstände wie Zinnschüsseln, Kaffee- und Teeservices, Zinnlöffel, Teller, Geschirr, Leuchter, Wärmflaschen, Deckel für Bierkrüge, die Seidel

Wärmflaschen, sowie
Kaffee - & Theeservice
 von **Brittania-Metall**
 empfiehlt als passende Weihnachtsgeschenke
 [1227] **A. Louis Seidel.**

Abb. 4: Sortiment der Firma Seidel, Annonce aus der Oberhessischen Zeitung vom 16. Dezember 1867

Dreißig Kilometer von Marburg entfernt, in Gießen, wird erstmals 1881 in den dortigen Adressbüchern⁹ die Zinngießerei Johan-

herstellte. Auch Preise werden offensichtlich noch vorhanden gewesen alten Geschäftspapieren erwähnt; so bezahlt der Marburger Konditormeister Markees⁵ 3 Gulden / 48 Groschen / 3 Heller für Bratenschüsseln und Suppenteller. Die Sammlung des Marburger Universitätsmuseums für Kunst und Kulturgeschichte besitzt drei Objekte aus der Seidelschen Produktion: einen Teller, einen Kerzenleuchter, eine Schüssel. Das nicht mehr gut lesbare Meisterzeichen auf dieser Schüssel zeigt in einem Langrund „A.L. Seidel – Zinngießer zu Marburg“, dazu eine nicht deutbare Darstellung.⁶ Ab einem derzeit nicht bekannten Zeitpunkt war dann der Sohn Johann Matthias (geb. 1835, verst. 1919) mit im Geschäft tätig. Und er wird in der Chronik als der Schöpfer von „bunt bemalten Zinnsoldaten“ bezeichnet. Die Schieferformen werden in ihrer Qualität als „feinstgraviert“ beschrieben, hergestellt mit „primitivsten Werkzeugen“. Letzteres darf man indessen wohl in Frage stellen, denn vermutlich war der Betrieb durchaus mit dem nötigen ordentlichen Werkzeug ausgerüstet. Das stellt auch klar, dass J.M. Seidel die Formen selbst anfertigte und keinen Graveur beschäftigte oder die Formen von einem externen Graveur bezog. Was für Figuren hergestellt wurden – kurhessisches Militär⁷ oder

auch solches der anderen deutschen Staaten, vorweg Preußen – berichtet die Chronik nicht. Ebenso wird nichts gesagt über die Organisation der Herstellung. Die Bemerkung „bunt bemalt“ lässt also fragen, ob alle Arbeitsgänge – Gravur, Guss, Bemalung – im Hause erledigt wurden oder ob die Bemalung in Heimarbeit durch Frauen erfolgte, wie wir es von nahezu allen bekannten großen Zinnfigurenherstellern wissen. Die dann folgenden Zeilen der Chronik kann man mit einiger Vorsicht in der Weise interpretieren, dass mit der Zinnspielwarenherstellung versucht wurde, sich des allgemeinen Konkurrenzdrucks in dieser Branche zu erwehren, welcher durch ein verändertes Kaufverhalten – Bevorzugung des irdenen Geschirrs gegenüber Zinn – ausgelöst wurde. Tatsächlich aber brachte einige Zeit später die Verlagerung der Produktion auf chirurgische Spritzen aus Zinn Erfolg.⁸ Ob mit der vollzogenen Neuausrichtung die Herstellung der Zinnfiguren aufgegeben wurde, ist eine berechtigte Frage, auf die allerdings keine Antwort gegeben werden kann. Am bedauerlichsten empfindet es der Verfasser jedoch, keine Belegstücke nachweisen zu können, alle Bemühungen in dieser Richtung blieben bislang ohne Erfolg.

nes Zufall in der Neuen Bäu 21 erwähnt. Johannes Zufall (geb. 22. Feb. 1855) war 1877 von seinem Geburtsort Lüneburg nach Gießen gezogen. Als Beruf wird in der Einwohnermeldekartei Zinngießer angegeben. Anhand der nachweisbaren Daten (1855 Geburt J. Zufalls; 1860: Zinngießerei Ramm in Lüneburg stellt einen Lehrling ein) kann seine zunächst möglich erscheinende Lehre Johannes Zufalls dort derzeit nicht behauptet werden.¹⁰ Er verstarb am 14. Januar 1925.

Die bislang bekannte Geschichte dieser Gießerei verlief gänzlich anders als die der Seidels in Marburg – nicht nur, weil sie etwa zwei Generationen später einsetzte, sondern auch in einem anderen Umfeld angesiedelt war. Insgesamt jedoch kann ihr Schicksal stellvertretend stehen für das vieler kleiner Unternehmen in einer Zeit wirtschaftlichen Umbruchs und des Aufkommens von in Material und Herstellung preiswerteren Produkten. Und ganz gewiss wird diese Firmenbiographie auch geprägt worden sein durch die Aufhebung des Zunftzwanges ein gutes Jahrzehnt zuvor. Bei der Durchsicht der Adressbuchangaben fällt als Erstes die häufige Verlegung der Produkti-

⁵ Genannt in den Adressbüchern der Stadt Marburg.

⁶ Frdl. Mitteilung des Museums vom 3. Dezember 1996 und telefonisch vom 28. Mai 2010 durch Frau Katz (ebenda).

⁷ Vgl. hierzu:

Hermann Langkabel: Marburg als Garnisons-

tadt, S. 12; in: Marburger Stadtschriften zur Geschichte und Kultur 10, Marburg 1983.

⁸ In der Gegenwart hat Seidel als Zulieferant für die europäische Kosmetikindustrie eine bedeutende Stellung. Ein weiteres wichtiges Produkt ist ein fälschungssicherer Flaschenverschluss, der im Hause entwickelt wurde und weltweit Verwendung findet.

⁹ Auszüge aus den Adressbüchern und dem Gewereregister im Stadtarchiv Gießen, dem Verfasser dankenswerterweise vermittelt durch Dr. E. Schraudolph, Erlangen. Für weitere Mithilfe auch Dank an Dr. Brake vom Stadtarchiv Gießen.

¹⁰ Schriftl. Auskunft des Kirchenbuchamtes des evang.-luth. Kirchenkreises Lüneburg vom 10. Mai 2010 und Dr. Reinecke, Lüneburger Zinn, Lüneburg 1947; darin die Aufstellung der in Lüneburg eingetragenen Lehrlingen.



Abb. 5: Gießen, Kreuzplatz 4 vor der Zerstörung. Der Pfeil zeigt auf das Geschäftshaus Zufall. Mit freundlicher Genehmigung des Stadtarchivs Gießen

onsstätte auf, was nicht unbedingt auf einen günstigen Geschäftsgang schließen lässt. Ab 1901 wird auch ein Ladengeschäft erwähnt. Es befand sich nachweislich bis 1908 im Anwesen Kreuzplatz 4, möglicherweise auch bis zur Auflösung des Geschäfts 1927 durch die Witwe Maria Zufall, geb. Lang (geb. 19. Nov. 1852 in Gießen). Die Zinngießerei selbst endete gemäß „Gewerberegister“ mit der Abmeldung am 26. März 1925. Maria Zufall hatte dann noch bis 1927 einen Verkauf von Studentenartikeln.

Das „Gewerberegister“ gibt auch einige Hinweise auf das, was hergestellt und verkauft wurde: von 1904 bis 1907 Regenschirme, Sonnenschirme sowie deren Reparatur, dazu seit 1921 Studenten- und Geschenkartikel wie Bierzipfel, Gläser, Stöcke, Tabakpfeifen und schließlich sogar Tabakwaren. Auch dies weitgefächerte Angebot belegt uns, dass wohl die Zinngießerei und Malerei letztlich nicht genügend für ein gesichertes Auskommen abwarf.

Andererseits lässt sich für die Herstellung von Studenten- und Geschenkartikeln ein vielfältiges Angebot von Gegenständen denken, für die Teile figürlicher und ornamentaler Darstellung in Zinnlegierung zu gießen waren.

Mit diesen Annahmen soll nun ein weiterer Beleg für das Schaffen der Zinngießerei Zufall betrachtet und interpretiert werden. Im „Wegweiser für die Spiel-, Galanterie- und Kurzwarenindustrie“, Bd. 1900 findet sich die abgebildete Annonce.

Vorab muss man sagen, dass Johannes Zufall mit der Herstellung dieses Spieles ein gutes Gespür für

Der Buren-Krieg!

Hochelegante Ausführung in Zinn-Compositions-Metall, jedes Spiel im überzogenen Papp-Cardon. – Muster-Post-Packet für M. 18,80 freo. – Tüchtige Vertreter gesucht – Billigste Bezugsquelle für Exporteure.

J. Zufall, Zinngießerei, Gießen (Hessen).

ein möglicherweise erfolgreiches Produkt gezeigt hat. Der Kampf der Buren gegen die englische Kolonialmacht im heutigen Südafrika fand in Deutschland großen Widerhall und viel Sympathie. Das Thema wurde auch sogleich von Zinnfigurenherstellern aufgegriffen: Heinrichsen, Allgeyer, Spenkuch, Haffner, Scheller sollen hier als Beleg dienen.

In der Annonce nun lesen wir von „hochelegante(r) Ausführung in Zinn-Compositions-Metall“ – das kann doch nur heißen: Als Spielmarken waren Zinn-Blei-Figuren beigegeben, und es handelte sich auch nicht um eine jener damals

beliebten „Schlachtenpackungen“.

Diese zugegebenermaßen kühne Behauptung zieht sogleich Fragen nach sich, die wenigstens hier notiert werden sollen, wenn sie schon nicht zu beantworten sind.

Waren diese Figuren aus selbst-gravierten Formen gegossen? Wurden diese Figuren von Zufall gegossen, jedoch aus Formen einer auf deren Herstellung spezialisierten „Gravur- und Ciselir-Anstalt“¹¹? Schließlich besteht auch noch

aus Kostenerwägungen die Möglichkeit der Zulieferung. Hat vielleicht Scheller in Kassel/Ziegenhain, wo nachweisbar Figuren für Engländer und Buren im Programm waren, solche für Zufall gegossen?

So endet auch der zweite Teil dieser Monographie eher mit unbeantworteten Fragen denn mit vorweisbaren Fakten, wozu natürlich

Abb. 6: Annonce Buren-Krieg

in erster Linie Figuren gehört hätten. Dennoch schien es dem Verfasser wichtig, die Geschichte dieser beiden letztlich unbedeutenden Hersteller von Zinnfiguren anhand der gefundenen Materialien darzustellen – zwei kleine Splitter im großen Mosaik der Zinnfigurenwelt.

¹¹ So bezeichnete der Gießformenhersteller Paul Müller in Dresden um 1900 sein Geschäft auf dem Umschlag eines Kataloges.



english

Anton Louis Seidel and Johannes Zufall, Two unknown miniature manufacturers in Hessen (Germany)

This essay is an attempt to bring to light the hitherto limited material available about two Flatfigures manufacturers in Marburg and Giessen. Let's start with the Zinngießerei Seidel Marburg. In the upper town of Marburg, in the Wettergasse 7, Anton Louis (Ludwig) Seidel opened a tin foundry in 1830. The Chronicle said that it was out of the ordinary for a tin foundry production program, Tinproducts, to make items such as coffee and tea sets, tin spoon, plates, dishes, candleholders, hot water bottles, lids for beer steins, which Seidel produced. It is not currently known at what time the son, Johann Matthias (b. 1835, garbled, 1919), worked with the business. Historically, he is known as the creator of brightly painted toy soldiers. The slate moulds are described in their quality as very finely engraved, but with the most primitive tools. About the kind of figures - Hessian military or those of other German states, advancing Prussia, the Chronicle does not report any details. Likewise, nothing is said about the organization of production. The remark „painted in bright colors“ could imply that all the operations - engraving, casting, and painting - were done in the shop. Or was the painting done by “cottage industry” or “in-home work” by women? As we know, home-workers were used by virtually all manufacturers.

Thirty kilometers from Marburg, Giessen, the Johannes Zufall Zinngießerei (Tincasting) firm was mentioned for the first time in 1881 in the local address books; The Zinngießerei itself ended according to the “commercial register” with the deregistration on 26 March 1925. From then to 1927, Maria Zufall sold collegian goods. On the one hand, a wide range of articles, with figurative and ornamental parts were produced in tin alloy for student and gift items.

From these assumptions further evidence of the creation of random Zinngießerei can now be viewed and interpreted. In „Directions for the Game, Fancy Goods and Dry Goods Industry“, Vol. 1900, there is an illustrated advertisement. (Ad-Boer War). First, it must be said that Johannes Zufall shows with the production of this game a good sense for a potentially successful product. The struggle

translations

Cet essai est une tentative pour amener les informations faibles sur deux fabricants de soldats de plomb à Marburg et Giessen. Commençons-nous par le Zinngießerei Seidel à Marburg. Dans la ville haute de Marburg, Wetter-Gasse 7, Anton Louis (Ludwig) Seidel commencé en 1830 une fonderie d'étain. Sa production était principalement la fonderie de services de thé et café, cuillères de plomb, assiettes, plats, chandeliers, bouteilles d'eau chaude, couvercles pour chopes à bière. Plus tard son fils Johann Matthias (né en 1835, brouillé, décédé 1919) a travaillé dans l'entreprise.

Il est connu dans l'histoire comme le créateur de « soldats de plomb peints de couleurs vives ». Les moules en ardoise sont décrites en qualité de « feinstgraviert » (graves le plus fines) fait avec les outils primitifs.

La Chronique nous ne rapporte pas quels ont été les figurines – militaires de la Hesse électorale, des autres Etats allemands ou principalement la Prusse? De même, rien n'est dit sur l'organisation de la produc-

tion. La remarque « peints de couleurs vives » pose la question si toutes les opérations - gravure, moulage, peinture - ont été faites à l'entreprise ou si la peinture a été du travail à domicile par les femmes, comme nous le savons à partir de pratiquement tous les grands fabricants de miniatures.

Trente kilomètres de Marburg se trouve la ville de Giessen ou, en 1881 pour la première fois dans les carnets d'adresses locales, la Zinngießerei (fonderie d'étain) Johannes Zufall dans la Neue Bäue 21 est mentionné. La Zinngießerei lui-même a pris fin en conformité avec « registre du commerce » le 26 mars 1925. Maria Zufall continuait encre en 1927 la vente d'articles d'étudiants. D'autre part, il est fort possible que pour la production d'articles d'étudiants et de cadeaux, un large éventail d'articles en alliage d'étain figuratives et ornementales aient été utilisées. Regardons maintenant une preuve supplémentaire de la Zinngießerei Zufall. Dans l'itinéraire « Wegweiser für die Spiel-, Galanterie- und Kurzwarenindustrie » vol 1900, se trouve l'annonce illustrée ci-joint. (Guerre des Boers) Il faut dire que Johannes Zufall a montré une bonne notion avec la production de ce jeu, un produit potentiellement efficace. La lutte des Boers contre le pouvoir colonial britannique en Afrique du sud a vu beaucoup d'attention et sympathie en Allemagne. Le sujet a également été prit immédiatement par les fabricants de miniatures: Heinrichsen, Allgeyer, Spenkuch, Haffner et Scheller.

In the ad now, we read of „very elegant performed tin-Compositions-metal“. That can only mean game pieces that were tin-lead characters; and it was not one of those then-popular „Battle Packs .. Where these figures cast from molds engraved just for this game? Were these figures by chance cast, however, by a company specializing in the production of „Engraving and Ciselir Institution“? Finally, did cost considerations, allow for the possibility of subcontracting. Maybe Scheller Kassel / Ziegenhain had identifiable figures for British and Boers already in their production? We do not know.

Thus also the second part of this monograph ends with unanswered questions rather than with demonstrable facts, which of course would include primarily figures. It seemed important to the author, however, to present the history of these two ultimately insignificant producers of tin figures based on available discovered materials - two small pieces on a large mosaic of the miniatures world.



français

tion. La remarque « peints de couleurs vives » pose la question si toutes les opérations - gravure, moulage, peinture - ont été faites à l'entreprise ou si la peinture a été du travail à domicile par les femmes, comme nous le savons à partir de pratiquement tous les grands fabricants de miniatures.

Trente kilomètres de Marburg se trouve la ville de Giessen ou, en 1881 pour la première fois dans les carnets d'adresses locales, la Zinngießerei (fonderie d'étain) Johannes Zufall dans la Neue Bäue 21 est mentionné. La Zinngießerei lui-même a pris fin en conformité avec « registre du commerce » le 26 mars 1925. Maria Zufall continuait encre en 1927 la vente d'articles d'étudiants. D'autre part, il est fort possible que pour la production d'articles d'étudiants et de cadeaux, un large éventail d'articles en alliage d'étain figuratives et ornementales aient été utilisées.

Regardons maintenant une preuve supplémentaire de la Zinngießerei Zufall. Dans l'itinéraire « Wegweiser für die Spiel-, Galanterie- und Kurzwarenindustrie » vol 1900, se trouve l'annonce illustrée ci-joint. (Guerre des Boers) Il faut dire que Johannes Zufall a montré une bonne notion avec la production de ce jeu, un produit potentiellement efficace. La lutte des Boers contre le pouvoir colonial britannique en Afrique du sud a vu beaucoup d'attention et sympathie en Allemagne. Le sujet a également été prit immédiatement par les fabricants de miniatures: Heinrichsen, Allgeyer, Spenkuch, Haffner et Scheller. Dans l'annonce aujourd'hui, nous lisons « en finition très élégante en métal Compositions-l'étain » - qui ne peut que dire: alors que les puces ont été ajoutées figurines en alliage étain-plomb. Sortent ces figurines de moules graves par Zufall ? Sont ils fondées par lui, mais gravés par une société spécialisée, une « Gravur und Ciselir -Anstalt»?

Enfin, même pour des considérations de coût, il y a la possibilité de sous-traitance, peut-être de Scheller à Kassel / Ziegenhain qui produisait lui-même des Anglais et de Boers? Nous ne savons pas. Comme ça la deuxième partie de cette monographie se termine par des questions sans réponse plutôt que sur des faits démontrables. Cependant pour l'auteur, il semblait important de présenter l'histoire de ces deux producteurs insignifiants de figurines en étain, à base de sources trouvées - deux petites pièces sur une grande mosaïque du monde miniatures.

Die großen Schweizer Krippen

Dr. Erhard Schraudolph

Ich steh' an deiner Krippe hier – Krippen in Zinn lautete der Titel, der am 1. Advent 2009 im Bistumshaus St. Otto in Bamberg eröffneten Krippenausstellung. In acht Vitrinen sahen die Besucher ausschließlich Krippen aus Zinn, gestaltet mit Figuren alter Hersteller wie etwa Heinrichsen, Heyde oder Spenkuch, aber auch zeitgenössischer Herausgeber wie Frenzel, Kovar, Krannich, Mittmann, Peipp, Schiller, Wagner usw. Gezeigt wurden zudem Figuren der 1796 in Diessen gegründeten, renommierten Offizin Babette Schweizer, so die Hirten – und die Dreikönigskrippe. Besondere Beachtung fanden die weniger bekannten und kaum gezeigten großen Krippenfiguren dieser Firma.

Über diese Figuren und ihre Schöpferin, Anni Schweizer (* 1898 – + 1999) schrieb ihr Bruder, Dr. Bruno Schweizer 1927: „Geschult durch vieljährige Studien an der Münchner Kunstgewerbeschule und eine Meisterin der Holzplastik hat sie es verstanden holzplastische Figuren modernen Schnittes aus gegossenem Zinn zu formen und zu Weihnachten 1926 vollendete sie die Modelle einer wundervollen Weihnachtskrippe mit 12 Figuren von 27 cm Höhe Köpfe, Arme und Beine der Figuren bestehen aus Zinnhohlguß und sind durch starke biegsame Drähte miteinander verbunden. Die Krippenfiguren werden naturoxydiert oder gefaßt, bekleidet oder unbekleidet auf den Markt gebracht, wodurch den verschiedenen Geschmacksrichtungen entgegengekommen wird. Ein echtes Alt-Ammerseer Holzgebäude, wie es früher für bäuerliche Zwecke verwendet worden sein mag,

hat das Vorbild für den dazugehörigen hochkünstlerischen und vor allem auch stabilen Holzstall abgegeben.“¹ Die Art des hölzernen Stalles verlegt die Krippenszene nach Oberbayern, es handelt sich damit um keine Nazarener Krippe. Zu der Krippe gehörten die Heilige Familie, die drei Könige, ein Verkündigungengel, ein Puto, Bauer und Bäuerin, ein Hirte und ein Knabe als Schlepenträger der Könige, Ochs und Esel, Schafe, Kamele, Elefanten oder Pferde fehlten. In der Bamberger Ausstellung gab es die Figuren unbekleidet und in Stoffbekleidung von Hilde Purzer (Mehsing) zu sehen. Die farbenfroh bekleideten Figuren hatten einmal bemalte Hände und Gesichter, bei einer weiteren Serie waren sie blank bzw. leicht patiniert. Diese Krippenfiguren, nur zu Lebzeiten von Anni Schweizer in geringen Mengen abgegossen, trugen ursprünglich eine andere Bekleidung. Der Leiter des Bamberger Krippenmuseums Erk Baumann verwies den Verfasser in dieser Frage auf das Buch von Leo Weismantel, in dem diese Figuren von Anni Schweizer, blank und in metallische Stoffe gehüllt als Schwarzweiß-Foto abgebildet sind. Weismantel schreibt dazu, unter dem Kapitel, Bei den Bleigießern: „Krippen flach gegossen ... und kostbar bemalt, dane-

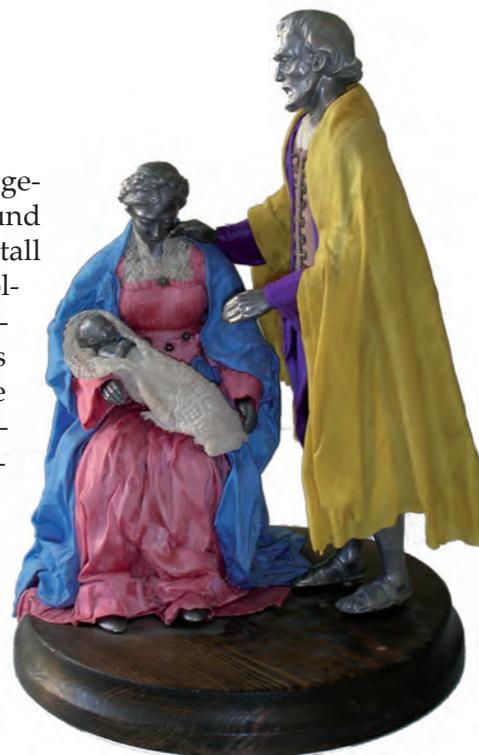


Abb. 1: Krippe von Anni Schweizer 1926 geschaffen und in späteren Jahren bemalt, bekleidet von der Familie Purzer, Mehring, Größe 270mm, Slg. Hilde Purzer, Mehring

ben auch Wollfiguren, die einzelnen Glieder, der Kopf, die Hände und Füße einzeln für sich gegossen, dann die einzelnen Glieder von den Resten des Eingusses befreit, gesäubert, durch einen Kupferdraht, der eingelötet wird, zu einem Körper verbunden, dann die Kupferdrähte mit Watte um-



Abb. 2: Anni Schweizer bei Anfertigen einer Gussform um 1929, aus: Leo Weismantel, Buch der Krippen, 1930.

¹ Bruno Schweizer, *Die Kleinzinngießerei am Ammersee in Oberbayern*, in: *Die Zinnfigur, ... Jg 1927*, S. 209.

Abb. 3: Die drei Könige aus der großen Krippe von Anni Schweizer, bekleidet von Hilde Purzer, Slg. Hilde Purzer, Mehring.



wickelt, daß ein Leib entsteht und diese Gestalten dann mit kostbarem Brokat bekleidet.“²

Gegen Ende der Krippenausstellung, im Januar 2010 besuchte dann ein Ehepaar aus Würzburg die Ausstellung und kam mit dem Verfasser ins Gespräch. Recht schnell stellte sich heraus, dass die beiden nicht nur Zinnkrippen sammeln, sondern

auch eine solche Krippe von Schweizer besitzen und zwar in der ursprünglichen Bekleidung. Der Großonkel des jetzigen Besitzers erwarb die Krippe um 1930 von Anni Schweizer. Nur durch glückliche Umstände überstand die Krippe den Zweiten Weltkrieg. Beim Luftangriff auf Würzburg im März 1945 hatte der Großonkel

nämlich die Krippe in ein Pfarrhaus außerhalb Würzburgs ausgelagert. Noch heute tragen diese Figuren die ursprüngliche Bekleidung und zwar Brokatstoffe.³ Diese verleihen den unbemalten Figuren eine ganz eigene Wirkung. Das Material, Zinn kommt dabei viel besser zur Geltung. Im Gegensatz dazu verschwindet bei der bemalten, in herkömmliche Stoffe gekleideten Variante der Unterschied zu vergleichbaren Figuren aus anderen Materialien wie etwa Holz, Gips, Papiermache oder Wachs fast völlig.

Vor einigen Jahrzehnten gelangte eine dieser außergewöhnlichen Krippen nach Rom in den Vatikan. So schenkte der damalige Augsburger Oberhirte, Bischof Joseph Stimpfle, Papst Paul VI. diese Krippenserie in bekleidetem Zustand mit (un?)bemalten Gesichtern und Händen.⁴

Von der Firma Schweizer kennen wir noch eine weitere Krippenserie dieser Art, allerdings in der 160 mm Größe. Über diese Figuren ist nur wenig bekannt, wahrscheinlich stammten die Entwürfe wieder von Anni Schweizer und zwar vor 1930. Neben der Heiligen Familie, den drei Königen, einem bzw. mehreren Hirten existiert noch ein Engel. Tiere sind, wie bei der großen Krippe unbekannt. Auch diese Krippenserie



² Leo Weismantel, *Buch der Krippen*, Augsburg 1930, S. 131.

Abb. 4: Die heilige Familie und die drei Könige der großen Krippe von Anni Schweizer, Bekleidung und Slg. Hilde Purzer, Mehring.

³ Freundlicher Hinweis von Edda und Paul Miltenberger, Würzburg.

⁴ Ebenda.

dürfte keine allzu große Verbreitung erfahren haben. Der Berliner Zinnfigurenhersteller Hans Günter Scholtz berichtet, dass sein Vater aufgrund guter Geschäftsverbindungen zur Firma Schweizer dereinst eine Serie erhielt. Die Figuren dieser Krippe haben patinierte Köpfe und Hände und stecken in normaler Krippenfigurenbekleidung – Brokatstoffe fehlen.⁵ War dies die ursprüngliche Fassung oder wurden sie eventuell unbekleidet erworben? Es ist anzunehmen, dass diese Figuren ebenfalls in einer Variante mit Brokatstoffen lieferbar waren. Wieder ist das Buch von Leo Weismantel hilfreich, wo auch diese kleine Krippe abgebildet wurde. Der Schwarz-weiß-Abbildung nach scheint die Bekleidung aus einer Mischung metallischer Stoffe (Brokat) und normaler Stoffe zu bestehen.⁶ Mit diesen Figuren konnte ebenso wie mit den größeren eine (Ober-) bayerische Krippenszene gestaltet werden. Wie sah der dazugehörige Stall aus? Wahrscheinlich bestand er aus Holz, zumindest gibt es darüber keine Nachweise. Ganz anders bei der Dreikönigskrippe mit den bis zu 80 mm hohen Flachfiguren, zu denen ein dreidimensionaler Stall aus gelöteten Zinntteilen gehört. Diese und die dazu passende flache Hirtenkrippe stammen ebenfalls von Anni Schweizer, etwa um 1930 entworfen. Anni Schweizer prägte ganz entscheidend die inhaltliche Ausrichtung der Firma. So schreibt ihr Bruder, Bruno um 1930 wie folgt: „Die künstlerische Leitung liegt in den Händen meiner Schwester Anni Schweizer, deren Schaffen ganz an den Geist der letztgenannten Arbeiten meines Vaters anknüpft. Sie hat sich an der Kunstgewerbeschule

⁵ Edition Krannich, *Krippen in Zinn*, Grimma 2007, S. 9–11. Neben vorzüglichen Farbabbildungen dieser Krippe, sind auch unbekleidete Figuren dort abgebildet.

⁶ Weismantel (wie Anm. 2), S. 121 oben.

⁷ Bruno Schweizer, *Die Geschichte der Kleinzinngießerei in Diessen/Ammersee*, Diessen 1930, S. 32.



München unter den Professoren Niedermaier und Wadere ausgebildet und hat außerdem an der Schnitzerschule Bischofsheim die Technik der Holzplastik erlernt. Religiöse Motive liegen ihr besonders. Zu ihren besten Arbeiten gehören verschiedene hohlplastische Christuskörper und Weihnachtskrippen, von Flachfiguren „die Bauernprozession“ und „der Ammerseer Betteltanz.“⁷

Abb. 5 (oben): Die Heilige Familie und die drei Könige der großen Krippe von Anni Schweizer, bekleidet in metallischen Stoffen, aus: Leo Weismantel, *Buch der Krippen* 1930.

Abb. 6 (Mitte): Einzelstadien einer Krippenfigur aus der Krippe von Anni Schweizer, aus: Leo Weismantel, *Buch der Krippen*, 1930.

Abb. 7 (unten): Die heiligen drei Könige und die Heilige Familie aus der kleinen Krippe von Anni Schweizer, aus Leo Weismantel, *Buch der Krippen*, 1930.



english

translations



français

A Special Crèche by Anni Schweizer (Ammersee, Germany)

Nativity scenes from old manufacturers such as Heinrichsen, Heyde or Spenkuch, but also contemporary producers like Frenzel, Kovar, Krannich, Mittmann, Peipp, Schiller, Wagner, etc. are well known. This article shows the figures made by the 1796 established, prestigious firm of Babette Schweizer, Diessen / Ammersee (near Munich/Germany)., Anni Schweizer (* 1898 - + 1999) wrote to her brother, Dr. Bruno Schweizer in 1927 about these characters and their creator: „Trained by many years of studies at the Munich Arts Academy and a master of wood plastic she has understood wood 3-dimensional figures cast to form tin. Christmas 1926 she completed the models consisting of a beautiful nativity scene with 12 figures of 27cm size with heads, arms and legs of the figures from Zinnhohlguß and characterized by strong flexible connecting wires. The Nativity figures are naturoxydiert or painted, sold dressed or naked to the market, so that different tastes will be accommodated. A real old-Ammersee wooden building, as it may have been previously used for farming purposes, was the model for the corresponding high artistic and especially sturdy wooden barn.“ To the set belong the Holy Family, three kings, an Angel of the Annunciation, another angel, farmer and farmers wife, a shepherd and a boy as trail-bearer of the Kings. Ox and donkey, sheep, camels, elephants or horses are missing. From Babette Schweizer, we know another creche series of this kind, however, in the 160 mm size. Not much about these figures is well known. In addition to the Holy Family, three kings, one or more shepherds and an angel still exists. Animals are practically unknown in the big creche. These creche series would have not been widely used. The Berlin miniatures manufacturer Hans Gunter Scholtz reported that his father because of good business links with Babette Schweizer was awarded a series one day. The figures of this creche have patinated heads and hands and they wear normal clothes for crèche figures - missing brocades.

On connaît bien les scènes de Nativité chez les fabricants anciens comme Heinrichsen, Heyde et Spenkuch, mais aussi les éditeurs contemporains comme Frenzel, Kovar, Krannich, Mittmann, Peipp, Schiller, Wagner, etc.

Cet article présente les figurines de la prestigieuse Offizin Babette Schweizer, établie en 1796 à Diessen.

A propos de ces figurines et leur créateur, Anni Schweizer (* 1898 - + 1999) son frère, le Dr Bruno Schweizer écrit en 1927:

«Formé par de nombreuses années d'études à l'Académie des Arts de Munich et un maître de bois, elle a réussi de transformer cet aspect dans ses créations des figurines d'étain. Noël 1926 elle a terminé les modèles se composent d'une crèche magnifique avec 12 figures de 27 cm, têtes bras et jambes des figurines en fonderie creuse et connectés par de forts fils des fer. Les personnages de la Nativité sont offerts patinés ou peints, habillé ou nu en métal, suite le gout différent des clients. Un vrai vieux bâtiment en bois du village d'Ammersee, servoit comme

modèle de la grange en bois. » Pour habiller la crèche il y a la Sainte Famille, les trois rois mages, un ange de l'Annonciation, un Putto, le fermier et son épouse, un berger et un garçon comme porte-queue des Rois. Le bœuf et l'âne, des moutons, des chameaux, des éléphants ou des chevaux manquent. Par la société Schweizer, nous connaissons une autre série nativité, toutefois de la taille 160 mm. A propos de ces figurines peu des informations existe. Probablement il s'agit de nouveau d'une œuvre d'Anni, avant 1930. A part de la Sainte Famille, les trois rois, un ou plusieurs bergers existe encore un ange. Les animaux sont également absents, comme dans la grande série. Cette petite série de nativité n'était pas diffusée en grands nombres non plus. Le fabricant de miniatures Hans- Günter Scholtz de Berlin a rapporté que son père, en raison des liens de bonnes affaires avec la société Schweizer un jour a remporté une série. Les figurines de cette crèche ont tête et les mains patinés et portent les vêtements simples - brocarts manquants.



Abb. 8: Krippenfiguren aus der kleinen Krippe von Anni Schweizer, Größe 160mm, endmontiert, Slg. Hilde Purzer, Mehring.



Abb. 9: Die heiligen drei Könige aus der großen Krippe von Anni Schweizer, bekleidet und bemalt bzw. unbemalt, Slg. Gisbert Freber mainz und Hilde Purzer, Mehring.

Theodor Salomon

Eine fast vergessene Berliner Bleisoldatenoffizin

Dr. Hanns Roth

Nach über 2 Jahren der Nachforschungen über das Wirken des Theodor Salomon stehen nur wenige Informationen zur Verfügung. An dieser Stelle möchte ich jedoch allen Sammlerfreunden für ihre Beiträge, die sie mir zur Verfügung stellten, danken.

Theodor Salomon, der im Jahre 1885 geboren war, lebte in Berlin-Neukölln, Emserstrasse 42. Eine weitere Adresse wurde mir in Form der Siegfriedstrasse 16/17 von Herrn A. Speyer mitgeteilt. Er war Uhrmacher von Beruf und aufgrund dessen handwerklich besonders talentiert. Vermerkt ist, dass er vorwiegend vollplastische Fahrzeuge fertigte und Konversionen von Figuren durchführte. Weitere Aufklärung konnte der

über Herrn Dr. Witte, Berlin-Wittenau ab den 30er Jahren vertrieben worden sind. Dr. Witte war der Sohn von Peter Witte, Amtsvorsteher in Berlin - Dalldorf, das später in Berlin-Wittenau umbenannt worden ist. Leider finden sich bisher aus dieser relativ langen Zeit der Zusammenarbeit kaum weiterführende Dokumente. Witte's Hauptsammelgebiet, der 1. Weltkrieg, deckte sich mit den Interessen Salomon's. Herr Thomas Meinicke, ein Sammler aus der alten Berliner Zeit teilte mit, dass die Salomon - Produktion neben dem Uhrmacherhandwerk von 1933 bis 1958 ausgeübt worden sei und keine eigene Firma bestanden

habe. Auch erinnert er sich an eine Figurenausgabe der Berliner Ortsgruppe der „Freien Vereinigung“ im Jahre 1958 zum Thema „Maschinengewehr, Zubehör im 1. Weltkrieg“. Im „Standhaften Zinnsoldat“ 1934, VII, 1 erwähnt Herr F. Wendland aus B.- Steglitz: „insbesondere gefielen (Arbeitsgemeinschaft Groß-Berlin) die vielen durch Herrn Salomon gelöteten und bemalten Unica-Typen“. Salomon gehörte zu den frühen Grün-



Abb. 1: Französischer Chevauleger Lancier, 1813, 30mm, Slg. Hanns Roth, Kenzingen-Bombach.



Abb. 2: Französische Infanterie, 1810, Größe 30mm, Slg. Hanns Roth, Kenzingen-Bombach.

zwischenzeitlich leider verstorbene Sammlerfreund Arthur Speyer jun. in einem Schreiben von Oktober 2004 mir mitteilen. Herrn Erwin Gronwaldt, Berlin verdanke ich die Information, dass die Figuren und Fahrzeuge

dungsmitgliedern der Klio und der wiedererstandenen Berliner „Freunde der Zinnfigur“ im Januar 1951, nachdem die Besatzungsmächte wieder ein Vereinsleben in Deutschland erlaubt hatten. Die Liste der Gründungsmitglieder aufgestellt von Herrn H.H. Wenglewski liegt vor. Leineweber nennt eine Produktionszeit von 1933 bis 1958 und eine Mitgliedschaft in der Berliner Ortsgruppe der “ Freien Verei-



Abb. 3: Leiterwagen mit französischen Verwundeten, 1811, Größe 30mm, Slg. Hanns Roth, Kenzingen-Bombach.

nigung“ Salomon hatte seine Arbeiten auf der berühmten 1. Leipziger Zinnfiguren Börse 1930 bereits ausgestellt (Freie Nürnberger, 9/10, 2000, 236). Ein Fakt, der die oben erwähnte Aussage von Herrn Meinicke, wohl korrigiert. Unbestätigt, aber vermutet wird auch seine Mitgliedschaft bei der „Freien Vereinigung“. Im Jahre 1958 ist Theodor Salomon verstorben. Als ich im Jahre 1993 Herrn Arthur Speyer, anlässlich eines Mainzer Treffens, die Figuren gezeigt hatte, hatte er sie sofort als jene Figuren erkannt, die aus der Sammlung seines Vaters stammten, der in Berlin gelebt hatte. Er hatte sie bei Theodor Salomon anfangs der 30. Jahre geordert. Sie hatten den Krieg überstanden und „mussten“ später nach dem Krieg verkauft werden. Herr Kebbel sen. hatte sie übernommen und weiter an Herrn Fritz, Nürnberg weiterverkauft. Im Jahre 1971 hatte ich diese Gruppe wiederum von Herrn Fritz für DM 130,00 erstanden. Offensichtlich hatte Herr Fritz damals Figuren verkauft, die - nach den Angaben von Arthur Speyer jun. - Teile aus der anderen Hälfte jenes ominösen Wäschekorb waren (s. Figurina Helvetica No 64(2005), S. 24) von welcher sich die Familie Speyer schweren Herzens trennen musste. So schloss sich der Bogen einer Figurenwanderung. Ein Schachtelett oder Musterzeichen ist bisher nicht bekannt.

Herr Arthur Speyer übermittelte mir folgende Angaben zur Arbeit von Theodor Salomon: Herr Salomon stellte zwei verschiedene Sorten von Figuren jeweils in der kleinen Größe her.

a) die preisgünstige, einfache Art war aus einem Vollguss. Die Pferde waren flach gehalten, die Reiter vollrund. Kaum Lötarbeit, höchstens die Waffen waren angelötet. b) daneben gab es die „Luxusvariante“ mit vollplastischen, wohl geformten Pferden und gut proportionierten Figuren zu Fuß. Diese letztgenannte Variante zeigt

erstaunlich viele Lötvorgänge und Applikationen neben feiner Bemalung. Jede Figur ist auf einer dünnen Weißblechplatte aufgelötet.

Thematisch hatte sich Herr Salomon auf 4 Gebiete verlegt:

- a) das 18. Jahrhundert mit Betonung von Preußen und Friedrich II.
- b) die napoleonische Zeit
- c) kaiserliches Friedensheer um 1900 und zuletzt
- d) der erste Weltkrieg.

Die hier abgebildeten, vollplastischen Salomonfiguren von 3 cm Höhe, Höhe der Reiter 4,2 cm gehören zu den „Luxusvarianten“ und zeugen von einer auffällig feinen Guss, einer recht präzisen, authentischen Bemalung, und die Proportionen stimmen. Aber vor allem erkennt man eine erstaunlich schöne Lötarbeit. Ich zähle allein am Leiterwagen 35 feinste Lötstellen.

Die Verbände der Verwundeten werden mit der Umwicklung mittels feinsten Bleibleches dargestellt. Die Gruppe stellt einen Verwundetentransport mit Begleitmannschaften dar und kann zeitlich etwa in den Feldzug 1813 eingeordnet werden. Vielleicht wird durch diese Publikation die Aufmerksamkeit auf evtl. weitere Figuren oder Fahrzeuge und Do-

kumente über Theodor Salomon geweckt und die Arbeit einer kleinen, aber hervorragenden Berliner Bleisoldaten-Offizin damit gewürdigt und wieder aus der Vergessenheit gehoben.

Quellen

- 1) Beyer, R., Berlin mündliche Mitteilung
- 2) Gronwaldt, E., Berlin schriftliche Mitteilung
- 3) Leineweber, U, Kassel „Die kleine Figur“ 1985, S. 128, Katalog Prachtstücke Höchstädt 2007, S. 25
- 4) Meinicke, Thomas, Cottbus schriftliche Mitteilung., Standhafte Zinnsoldat 1933, 71/84, Standhafte Zinnsoldat 1934, 76/9
- 5) Speyer, Arthur, Eltville 2004 mündliche und schriftliche Mitteilung, „ Die Zinnfigur“ 1934 , 7/96, „ Die Zinnfigur“ 1958 , 7/11
- 6) Wenglewski, H.-H., 1956 Mitgliedsliste der „Berliner Nachkriegsklio“.

Abb.: 4 (rechts): Französische Husaren, 1812, Größe 30mm. Slg. Hanns Roth, Kenzingen-Bombach.



Abb.: 5 (unten): Französischer Verwundetentransport 1813, Größe 30mm, Slg. Hanns Roth, Kenzingen-Bombach.





english

translations

français



Theodor Salomon, An almost forgotten Berlin toy soldier maker

Theodore Salomon, who was born in 1885, lived in Berlin-Neukölln, Emserstrasse 42nd. Another Salomon address, Siegfriedstrasse 16/17, was communicated to me by Mr. A. Speyer. Salomon was a watchmaker by profession and because of this a very talented artisan. Noted is that he mainly focused on fully round vehicles and carried out conversions of figures. The Bulletin „Standhafter Zinnsoldat“, (1934, VII, 1), mentioned Mr. F. Wendland from Berlin-Steglitz, (Association of Greater Berlin), “particularly liked the many soldered and painted unique types of figures by Mr. Salomon“. Salomon was one of the early founding members of the KLIO (German Association of Flat Figures Collectors) and resurrected Berlin’s „Friends of the Flatfigure“ in January 1951 after the occupation forces re-allowed a club life in Germany. The list of founding members set up by Mr HH Wenger is available. The autor Leineweber named a production period from 1933 to 1958 and (Salomon) as a member of the Berlin branch of the „Freie Zinnfigurensammler“ (another Flatfigure collector club). Salomon had his work on the famous first Leipzig 1930 Zinnfigurenbörse already issued (Noticed in the Bulletin of the Collectors Group “Freie Zinnfigurensammler Nuremberg”, 9 / 10, 2000, 236). A fact that corrects a statement of Mr Meinicke, well. Pattern sequence is not known.

Arthur Speyer sent me the following information on the work of Theodor Salomon men provide two different types of characters both

of the small size:

a) the low-cost, simple way was from a solid cast. The horses were kept flat, but with a round rider. Less soldering, most the weapons were connected.

b) others were given the „luxury version“, with fully three-dimensional, well-shaped horses and well-proportioned figures on foot. This particular variant shows a surprising number of soldering operations and applications in addition to a fine painting. Each figure is soldered onto a thin tin plate.

Thematically, Mr. Salomon focused on four areas:

a) 18th Century with emphasis on Prussia and Frederick II

b) Napoleonic period

c) German imperial army around 1900 and last

d) The First World War.

Shown, are the sculptured figures of Salomon 3cm height, 4.2cm height of the rider is one of the „luxury versions“ and evidence of a strikingly fine casting, a fairly accurate, authentic painting, and fine proportions. But most of all you can see amazingly beautiful soldering. I noticed on the ladder carriage 35 fine solder points. The wounded figures are displayed with the finest lead sheet wrapping parts of the figure. The group is a wounded transport with escorts and can be classified in the Campaign of 1813. Perhaps this publication will stimulate interest in and draw attention to further figures or vehicles and documents about Theodor Salomon and the work of a small but excellent Berlin-Offizin (Berlin firm), giving recognition to and lifting out of obscurity this lead soldier maker.

Théodore Salomon, qui est né en 1885, vit à Berlin-Neukölln, Emserstrasse 42e. Une autre adresse m'a été communiquée par M. A. Speyer était Siegfriedstrasse 16/17. Salomon était horloger de profession et un très talentueux artisan. On connaît qu'il est principalement axé sur les véhicules et réalisa les conversions de figurines.

Dans le «Standhafter Zinnsoldat», 1934, VII, 1 M. F. Wendland de Berlin - Steglitz mentionné, «particulièrement le nombre des types uniques, soudé et peint par M. Salomon. Il a été l'un des membres fondateurs de la Clio et également des «Amis de la figurine» à Berlin en janvier 1951, après les forces d'occupation avaient permis de nouveau une vie des sociétés en Allemagne. La liste des membres fondateurs mis en place par M. HH Wenglewski est disponible. Leineweber estime une période de production de 1933 à 1958 ainsi que sa participation dans la « Ortsgruppe Berlin » des Collectionneurs. Salomon exposait son travail sur le premier et célèbre Zinnfigurenexpo à Leipzig en 1930. (Zeitschrift der freien Zinnfigurensammler Nuremberg, 9 / 10, 2000, 236)

Arthur Speyer m'a envoyé les informations suivantes sur les travaux de Theodor Salomon: Salomon propose deux différents types de personnages en petite taille.

a) à faible coût, de façon simple et solide. Les chevaux ont été demi-ronde bosse, les cavaliers ronds bossés. Très peu de soudures, la plupart des armes ont été connectés.

b) d'autres en version «luxe», entièrement en trois dimensions, des chevaux bien en forme et des figurines bien proportionnées. Cette variante particulière montre un nombre surprenant d'opérations de soudage et des applications d'une belle peinture. Chaque figure est soudée sur une plaque de fer blanc.

Sur le plan thématique, M. Salomon avait mis sur quatre domaines:

a) le 18^e Siècle en mettant l'accent sur la Prusse de Frédéric II

b) la période napoléonienne

c) armée de l'empire allemande vers 1900

d) la première guerre mondiale.

Les figurines présentées ici, de la hauteur de 3cm pour les piétons et 4,2 cm pour des cavaliers, sont une des versions de luxe » étonnamment fine, une peinture assez précise et authentique, et avec des belles proportions. Mais surtout vous pouvez voir une soudure d'une beauté incroyable. Je compte sur un seul chariot de 35 joints de soudure fine.

Les blessés sont affichés avec les feuilles de plomb fine. Le groupe est un transport de blessés avec des escortes, de la campagne de 1813. Peut-être cette publication peut attirer l'attention sur des autres figurines ou véhicules et de documents sur Theodor Salomon et le travail d'une petite mais excellente Offizin (fabrication) des soldats de plomb à Berlin.

Sammler sucht Figuren aller Nürnberg-Fürther Hersteller, bevorzugt mit den zugehörigen Kisten und Schachteln.



Erbitte Angebote möglichst zusammen mit Bildmaterial an meine Emailadresse: drharoth@t-online.de

Dr. Hanns Roth

Ein Hund mit Fahrschein – oder: ein Kulmbacherlebnis

Prof. Dr. Ignacio Czeguhn

Wir schreiben Kulmbach, Samstag 8.08.2009. Im Festzelt ist es heiß, die Sammler suchen nach Erfrischung, gehen in die Eisdielen, trinken das berühmte Kulmbacher Bier. Nur Gisbert Freber harret an seinem Stand und bewacht seine wertvollen Schätze, die er in seiner Auslage darbietet. Und ich, ein verzweifelter Sammler alter Spielzeugfiguren, der immer noch auf Beute aus ist. Ich betrachte mir mehrere Figuren und eine sticht mir sofort ins Auge: ein weißer Hund, Pinscherart, hat eine Pfote verloren, sieht mich treuherzig an. Ich nehme ihn in die Hand und untersuche ihn genauer: ist er original, was für ein Hersteller (Heyde?), wie alt mag er sein? Ich wende ihn auf seine Unterseite, um ihn auch von unten zu betrachten, und siehe da, er ist Hohl-guss und trägt in seinem Körper innen einen Zettel. Meine Entdeckung muss ich



Gisbert Freber in Kulmbach 2009

sofort Gisbert mitteilen und schon ist seine Neugierde geweckt. „Das müssen wir da rausholen“ sagt er, „ich will wissen was das ist“. Nach mehrmaligen Versuchen mit dem Taschenmesser müssen wir resigniert aufgeben. „Komm

den schlagen wir kaputt“ sagt der Eigentümer. Nein, das konnte ich nicht zulassen, diesen treuherzig blickenden Hund einfach in Einzelteile zerschlagen! Da kam mir die Idee: Christian Carl, der seinen Stand nicht weit weg hat, verfügt sicher über eine Pinzette; und so war es. Ich also mit Pinzette bewaffnet zurück und auf ein Neues! Tatsächlich gelingt es mir den Zettel aus dem Inneren des Hundes herauszuoperieren: Und siehe da, es ist ein Fahrschein der Londoner U-Bahn, gealtert, sicher mindestens 80 Jahre alt! Beide, Gisbert und ich, sind erstaunt und froh nun endlich zu wissen, welches Geheimnis der Hund in seinem Inneren hatte. Am nächsten Morgen finde ich mich wieder am Stand ein und betrachte mir von neuem den Pinscher an. Ich gebe zu, ich überlegte ob ich ihn mir kaufen sollte, trotz fehlender Pfote. Das sah Gisbert mir an und in seiner unendlichen Güte nahm er ihn und sagte: Da ich schenke ihn Dir, nimm ihn mit! Ich konnte mich nicht wehren! Lieber Gisbert, vielen Dank für dieses Geschenk, es hat in meinem Wohnzimmer einen Ehrenplatz gefunden.

Und nun die interessante Frage: Wie kam der Fahrschein in den Hund? Hier einige Möglichkeiten: Der verzweifelte Versuch eines jungen Engländers den Fahrschein vor seinen Eltern zu verstecken, da er ihn in den Stadtteil seiner heiß Ersehnten führte; ein Fahrschein für Hunde in der Londoner U-Bahn, der gestrenge Schaffner kassierte auch für einen Heyde-Nippeshund; ein Fahr-



Ein Hund mit Fahrschein

schein auf Reserve. Liebe Leser, sollten Sie weitere Vorschläge zu diesem eigenartigen Verbleib des Fahrscheins machen können, so schreiben Sie an die Redaktion, ich bin gespannt! PS: Gisbert hat ja auch noch eine Sammlung alter Spardosen!

Hinweis: Nachdruck des bisher einzig bekannten Haffnerkatalogs jetzt für nur 25 € zu kaufen! Interessenten wenden sich bitte an die Redaktion. Und wo ist der Noris-Katalog? Hinweise bitte an den Sherlock-Holmes der alten Spielzeugfigur, Herrn, ach so top secret, tja dann nur die Initialen E. S.

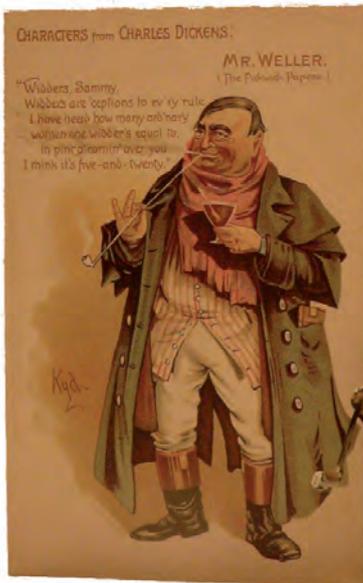
Übrigens ist diese abgebildete Werbemarke von Noris auch nicht uninteressant: links sehen wir die Initialen C.A. 1768 und rechts die Initialen G. H. 1864. Also ein Hinweis darauf, dass die Offizin Gebrüder Heinrich den Betrieb von Christian Ammon im Jahre 1910 aufkaufte und sich dann auf die gemeinsame Firmengeschichte be-rief.¹



¹ Vgl. Musterbuch Gerhard Söhlke, Berlin um 1856, Hauschild Verlag 2006, darin der Aufsatz von I. Czeguhn/Erhard Schraudolph, S. 15.

Figuren nach Vorlagen von Joseph Clayton Clarke

Gisbert Freber



Joseph Clayton Clarke (1856-1937) ist durch seine Zeichnungen der so genannten 'Dickens-Characters' (Figuren aus Romanen von Charles Dickens) berühmt geworden. Unter dem Pseudonym Kyd wurden 17 Jahre

nach dem Tod von Charles Dickens erste Veröffentlichungen von Clayton Clarke 1887 im Fleet Magazine gezeigt. Bereits 1890 wurden 241 seiner Aquarelle bei Christies verauktioniert.

Diese wurden meist von Dickens' Sammlern erworben. Er hat unter anderem auch Entwürfe für die Cigarette Card Series, die englischen Zigarettenbilderalben und Postkarten hergestellt. 1912 erschienen durch John Players Cigarette Cards zwei Serien à 25 Bilder. Anfang des 20. Jahrhunderts wurden fünf Serien Postkarten mit seinen Dickens Zeichnungen veröffentlicht. 1910 über-



nahm das British Museum eine Sammlung von 598 Zeichnungen und auch das Victoria und Albert Museum hat eine bedeutende Sammlung der Zeichnungen von Clayton Clarke vorzuweisen. Ab den 20er Jahren verdiente sich Clayton Clarke seinen Unterhalt fast ausschließlich durch Verkauf solcher Zeichnungen.

Schon Ende des 19. Jahrhunderts haben Deutsche Bleifigurenhersteller Figuren für den englischen Markt produziert. Speziell Heinrich-Marke Noris und Heyde-Figuren wurden in großer Zahl dorthin exportiert. Wegen des großen Verkaufserfolges wurden auch Figuren speziell für diesen Markt produziert, englische Armee und Soldaten für den Burenkrieg, der





Formen für Figuren aller Art beauftragt wurden, wie z.B. die Firma Müller. Diese Formen wurden auch ins Ausland exportiert und die Figuren dort unter eigenem

Namen produziert und verkauft

(z.B. Sander-son, Schwe-den). Es ist nach dem momentanen Stand nicht völlig auszuschließen,

dass die Formen von einem

Figurenhersteller

Dehli Dhurbar oder auch die englische Krönungskutsche, um nur einige Themen zu nennen.

Besonders populär waren die Romane von Charles Dickens um die Jahrhundertwende des 19./20. Jahrhunderts in England. Die großartigen Bilder der Dickens Charaktere von Clayton Clarke boten sich deshalb als Vorlagen für Figuren an, die in England verkauft werden sollten. Diese waren durch die hohen Auflagen der Cigarettecards einer breiten Bevölkerungsschicht bekannt und hatten eine hohen Wiedererkennungswert auf Grund der karikaturhaften Darstellungen.

In Dresden gab es ab. ca. 1900 Formenhersteller, die zur Produktion von

aus England bestellt wurden und die Figuren ggf. in England produziert wurden. Ein Aufkleber

oder eine Gravur mit „Made in England“ fehlt. Es spricht allerdings vieles dafür, dass es sich bei dieser Figurenserie um eine deutsche Produktion handelt,

obgleich sie auch nicht mit „Made in Germany“ gekennzeichnet sind. Die hervorragende Modellierung, welche das karikaturhafte der Figuren betont, die Größe und Qualität der Hohlgüsse, die Farben und die Bemalung im Stil der Wiener Bronzen sind geradezu typisch für die

Figurenserie um eine deutsche Produktion handelt, obgleich sie auch nicht mit „Made in Germany“ gekennzeichnet sind. Die hervorragende Modellierung, welche das karikaturhafte der Figuren betont, die Größe und Qualität der Hohlgüsse, die Farben und die Bemalung im Stil der Wiener Bronzen sind geradezu typisch für die

Figurenserie um eine deutsche Produktion handelt, obgleich sie auch nicht mit „Made in Germany“ gekennzeichnet sind. Die hervorragende Modellierung, welche das karikaturhafte der Figuren betont, die Größe und Qualität der Hohlgüsse, die Farben und die Bemalung im Stil der Wiener Bronzen sind geradezu typisch für die

Figurenserie um eine deutsche Produktion handelt, obgleich sie auch nicht mit „Made in Germany“ gekennzeichnet sind. Die hervorragende Modellierung, welche das karikaturhafte der Figuren betont, die Größe und Qualität der Hohlgüsse, die Farben und die Bemalung im Stil der Wiener Bronzen sind geradezu typisch für die

Figurenserie um eine deutsche Produktion handelt, obgleich sie auch nicht mit „Made in Germany“ gekennzeichnet sind. Die hervorragende Modellierung, welche das karikaturhafte der Figuren betont, die Größe und Qualität der Hohlgüsse, die Farben und die Bemalung im Stil der Wiener Bronzen sind geradezu typisch für die





Nippesfiguren von Heyde. Auch das runde Blech, welches in den unteren Boden der Figur von Mrs. Gamp eingelötet ist, erinnert sehr an den stehenden Araber von Heyde, der auf die gleiche Art geschlossen ist. Leider ist auf Grund der Standplättchen keine Zuordnung möglich. Sie wurden speziell für diese Figurenserie angefertigt. Die Figuren der 75mm Größe haben angelötete Standplättchen mit dem eingepprägten Namen der Figur. Ein letzter, schlüssiger Beweis für Heyde als Hersteller dieser Figuren ist nicht gefunden. Englische Grossisten haben sicher auch aus Konkurrenzgründen keinen Wert darauf gelegt, dass der Hersteller genannt wird. Auch habe ich nie einen Originalkarton mit solchen



Figuren gesehen. Als Produktionszeitraum könnte ich mir ca. 1900 – 1930 vorstellen. In den vergangenen 20 Jahren konnte ich 8 verschiedene Hohl-gussfiguren in ca. 75mm Größe aus 4 verschiedenen Werken von Dickens erwerben, die eindeutig diesem Genre zugeordnet werden konnten. 5 Figuren sind aus dem Roman „Die Pickwickier“ - Originaltitel „The Posthumous Papers of the Pickwick Club“, besser bekannt als „The Pickwick Papers“. Es war der erste Roman von Charles Dickens, der ihn über Nacht berühmt machte. Es handelt sich um die Figuren Mr. Pickwick, Joe the fat Boy, Sam Weller, Mr. Weller und Alfred Jingle. Aus dem Roman „Martin Chuzzlewit“ konnte Mrs. Gamp identifiziert werden. Aus der Novelle „Dombey and Son“ findet sich Capt. Cuttle und aus „Leben und Abenteuer des Ni-

cholas Nickleby“ ist Mr. Whackford Squeers. Eine weitere Figur von Sam Weller habe ich noch in 110mm Größe – ebenfalls ein Hohl-guss. Sicher gibt es noch weitere Figurentypen, die dieser Serie zugeordnet werden können. Auf sachdienliche Hinweise, Kommentare oder Erkenntnisse freut sich gisbert.freber@gmx.de.





english

Metal Figures Based on the Art of Joseph Clayton Clarke

Joseph Clayton Clarke (1856-1937), who had many occupations in his life became especially famous for his drawings of the so-called "Dickens Characters", (characters from novels by Charles Dickens). Clarke's Dickens drawings were first published in 1887 in Fleet Magazine, under the pseudonym Kyd, 17 years after the death of Charles Dickens.. As early as 1890, 241 of Clarke's watercolors were auctioned at Christie's. These were mostly bought by Dickens collectors. Clarke did drawing for British cigarette card series and postcards albums. In 1912, John Players published two sets of Cigarette Cards each with 25 images. At the beginning of the 20th Century 5 card series with his Dickens drawings were published. In 1910, the British Museum acquired a collection of 598 drawings and the Victoria and Albert Museum also has a significant collection of drawings by Clayton Clarke. From the 1920's on Clayton Clarke earned his living almost exclusively through the sale of Dickens character drawings.

Near the end of the 19th Century, German manufacturers produced lead character figures for the UK market. Especially figures by Heinrich, marke Noris and Heyde were exported there in great numbers. Because of the huge sales success, figures were produced specifically for this market; the English army and soldiers for the Boer War, the Delhi Dhurbar or the English coronation coach are a few examples.

The novels of Charles Dickens were particularly popular in England at the turn of the 19th into the 20th century. The great pictures of Dickens characters by Clayton Clarke therefore became models for figures that were to be sold in England. These Kyd cigarette card images had a high recognition value by a broad segment of the population. There are many indications that this set of Dickens figures are German production. The excellent modeling that emphasizes the caricature of the characters, the size and quality of the hollow-casting, colors and painting in the style of bronzes are quite typical of the knick-knack figures of George Heyde. The round plate that is soldered onto the lower bottom of the figure of Mrs. Gamp, is very reminiscent of the bases of some Heyde Arabs. Final conclusive evidence of Heyde as a manufacturer of these figures has not been found, however; British wholesalers probably did not care that the manufacturer is not marked. Also I have not seen any original packaging of these figures.

In the past 20 years, I was able to buy 8 different hollow-cast figures in about 75mm

translations

size; these figures can clearly be associated with from 4 different works of Dickens. Five figures are from the novel The Pickwick Papers - original title The Posthumous Papers of the Pickwick Club. This was the first novel by Charles Dickens, and it made him famous overnight. These are figures of Mr. Pickwick, Joe the Fat Boy, Sam Weller, Mr. Weller and Alfred Jingle. From the novel Martin Chuzzlewit Mrs. Gamp can be identified. From the novel Dombey and Son there is Capt. Cuttle and Mr. Squeers Whackford from The Life and Adventures of Nicholas Nickleby. Another similar figure of Sam Weller in 110mm size - is also a hollow casting. Surely there are other characters in this series can be found. Relevant information please contact gisbert.freber@gmx.de

Figurines basées sur les œuvres de Joseph Clayton Clarke

Joseph Clayton Clarke (1856-1937) est devenu célèbre par ses dessins des soi-disant « personnages de Dickens » (personnages d'après les romans de Charles Dickens). Sous le pseudonyme Kyd, Clayton Clarke publiés les premiers dessins en 1887 au Fleet Magazine, 17 ans après la mort de Charles Dickens.

Déjà en 1890, 241 de ses aquarelles ont été vendues aux enchères chez Christie's. Ils sont principalement achetés par des collectionneurs de Dickens. Clarke a produit, entre autres, des dessins pour les cartes de cigarettes britanniques et albums de cartes postales. En 1912, 2 séries de 25 images ont été publiées par John Players cigarettes. En 1910, le British Museum acquérait une collection de 598 dessins, et le Victoria and Albert Museum avait également ramassé une importante collection de dessins de Clayton Clarke.

Dès les années vingt, Clayton Clarke gagnait sa vie presque exclusivement par la vente de ces dessins.

Déjà vers la fin du dix-neuvième Siècle, des fabricants de figurines de plomb allemands ont travaillé pour le marché britannique. Surtout Heinrich, Marke Noris et Heyde ont été exportés en grand nombre là-bas.

En raison de l'énorme succès de vente des figurines ont été produites spécifiquement pour ce marché :

les soldats de l'armée britannique pour la guerre des Boers, le Delhi Durbar ou le sacre du roi Edward, pour n'en nommer que quelques-uns. Les romans de Charles Dickens étaient particulièrement populaires en Angleterre à la fin du dix-neuvième Siècle. Les superbes images des personnages de Dickens Clayton Clarke se présentent comme des modèles idéals pour les figurines vendus en Angleterre. Leur re-



français

connaissance par le grand public était grâce à la grande distribution des « Cigarettecards ». A Dresde, à partir de 1900 il y en a des fabricants chargés de production des moules pour figurines de toutes sortes, tels que la société Müller. Ces formes ont également été exportées vers des pays étrangers ou des éditeurs les ont vendus sous leur propre nom (par exemple, Sanderson, Suède).

On ne peut pas entièrement exclure que les figurines ont été commandées chez un producteur de la figure du Royaume-Uni, ainsi ils peuvent avoir été produits en Angleterre. Un autocollant ou l'inscription «Made in England» est manquant. Il est, cependant, très probable que l'ensemble est une production allemande, même si elles ne sont pas marquées «Made in Germany».

L'excellent modèle qui met l'accent sur la caricature des personnages, la taille et la qualité de la fonderie creuse, les couleurs et la peinture dans le style des bronzes viennois sont tout à fait typique pour des figurines bibelots de Heyde. La plaque ronde qui est soudée dans le fond inférieure de la figurine de Mme Gamp, nous rappelons beaucoup un Arabe d'Heyde, qui est fermé de la même manière. Malheureusement, une propre identification seule par le socle n'est pas possible.

Les chiffres de la taille 75mm sont soudés sur des bases avec le nom du caractère estampillé. Une dernière preuve concluante en tant de Heyde comme fabricant de ces figurines n'est pas trouvé.

Les grossistes britanniques, pour des raisons de concurrence, n'étaient sûrement pas intéressées que le fabricant est mentionné. En plus, je n'ai jamais vu la boîte d'origine des ces figurines.

Pour une période de production on peut estimer 1900 - 1930. Au cours des 20 dernières années, j'ai pu acheter 8 différentes figurines creuses de taille 75 mm, d'après 4 différentes œuvres de Dickens, qui pourrait bien être associé à ce genre. 5 figures sont d'après le roman « Les papiers posthumes du Pickwick Club », plus connu comme The Pickwick Papers «. Il a été le premier roman de Charles Dickens, qui le rendit célèbre du jour au lendemain. Il s'agit de M. Pickwick, Joe le Fat Boy, Sam Weller, M. Weller et Alfred Jingle. D'après le roman «Martin Chuzzlewit» Mme Gamp pu être identifiés. D'après le roman «Dombey et fils» il est le capitaine Cuttle et de «La Vie et les Aventures de Nicolas Nickleby» est Whackford M. Squeers. Je possède également un autre personnage de Sam Weller en taille de 110mm - aussi une fonte en creux. Bien sûr il ya d'autres types de caractères que cette série peut être attribuée.

En avance merci pour toute l'information, des commentaires ou des renseignements à gisbert.freber@gmx.de

Abd el Kader und die Folgen oder der spanisch-marokkanische Krieg 1859/60

Dr. Erhard Schraudolph / Prof. Dr. Ignacio Czeguhn

Frankreich begann 1830 offiziell wegen der Seeräuber im Mittelmeer mit der Eroberung von Algerien, wobei sich die französische Besatzungsarmee von zunächst 37.000 Mann in den Hafenstädten Oran, Algier und Bone festsetzte. Bereits früh leisteten besonders die Berberstämme im Landesinneren Widerstand, wollten sie doch die bisherige türkische Oberhoheit nicht durch eine französische eintauschen. In Abd el Kader (1808-1883), einem nahe Maseara geborenen Araber aus einer angesehenen Priesterfamilie (Marahut) aus Oran stammend,

Cabo der Jäger (Felduniform), Offizier (Fahnenträger) und Sergeant 1. Klasse der Linien-Infanterie

finden die Aufständischen einen geeigneten Anführer bzw. Emir. Ab del Kader, hoch begabt, gelehrt und Waffen erfahren einigte zunächst die algerischen Stämme und schuf eine militärische Infrastruktur mit befestigten Plätzen und Rüstungsbetrieben. Er nötigte den Eindringlingen einen blutigen Guerillakrieg auf. Der Krieg von 1832-1847 war gekennzeichnet durch Siege und Niederlagen und band etwa 100.000 französische Soldaten.

Als die Franzosen 1839 einen regelrechten Vernichtungsfeldzug gegen die aufständischen algerischen Stämme starteten, verließen die meisten Anhänger den Emir von Mascada. Nun suchte Abd el



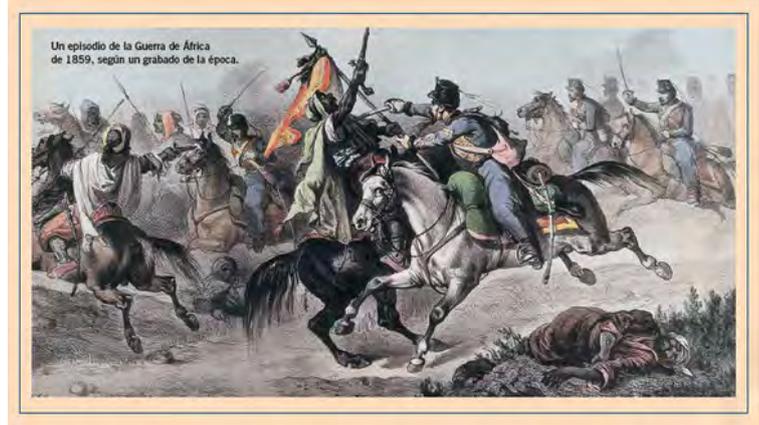
Briefmarke Cabo (Fahnenträger) der Jäger 1860



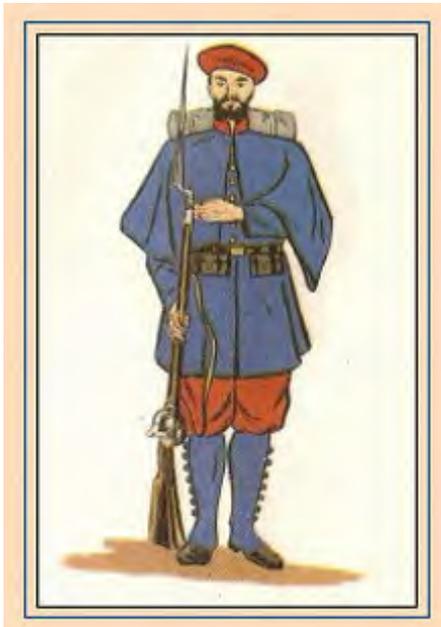
Kader Zuflucht im Nachbarland beim Sultan von Marokko, Abd ar Rahman (1788-1859). In der Schlacht von Isly am 14.8.1844 erlitten allerdings die letzten Einheiten Ab del Kaders zusammen mit den Marokkanern gegen die Franzosen unter General/Marschall Bugeaud eine schwere Niederlage. Der Sultan schloss Frieden mit Frankreich, wobei er im Friedensschluss von Tanger die alte Grenze zwischen Marokko und Algerien akzeptierte. Ab del Kader, in Marokko inzwischen persona non grata ging wieder zurück nach Algerien, wo er ein französisches Hinterhalt geriet und sich ergeben musste. Fünf Jahre verbrachte er ehrenvoll in französischer Haft bis ihn Kaiser Napoleon II. begnadigte. Ab del Kader verließ Frankreich um sich in Brussa, bzw. später in Damaskus niederzulassen, wo er 1883 verstarb.¹

In Marokko hatte nach Ab dar Rahmans Tod sein Sohn, Sidi Mohammed am 6.9.1859 den Thron bestiegen. Spanien erklärte am 22.10.1859 Marokko den Krieg und eine spanische Streitmacht unter General O'Donnell eröffnete auf afrikanischem Gebiet im Dezember den Kampf. Auslöser für die Auseinandersetzung waren zahlreiche Händel mit den Marokkanern. Bereits in den 40er Jahren des 19. Jahrhunderts hatte es Differenzen zwischen den beiden Ländern

gegeben, u.a. wegen der Piraterie an der nordafrikanischen Küste sowie der Ermordung des spanischen Konsularagenten Damon.



Gefecht zwischen spanischen Husaren und Marokkanern



Voluntario Vasco, Baskischer Freiwilliger



Voluntario Catalan, Katalanischer Freiwilliger

Der durch England vermittelte Friede von Madrid am 4.9. 1844 beendigte zunächst den Konflikt. Erneut flammte dieser jedoch wieder auf, als Spanien für verschiedene Übergriffe keine Genugtuung von Marokko erhielt; am 27.10.1859 erfolgte deshalb eine Kriegserklärung. Eine umfangreiche Streitmacht (knapp 40.000 Mann) bestehend aus allen drei Waffengattungen der Landstreitkräfte betrat unter dem Kommando von General Leopoldo O'Donnell (1809-1867) nordafrikanischen Boden. Es kam zunächst zur Schlacht bei Tetuan am 4.2.1860, wobei die Stadt den Spaniern in die Hände fiel. Die Marokkaner erlitten sodann am 23.3.1860 ihre zweite große Niederlage bei Gualdas und baten nun um einen Waffenstillstand. Im Friedensschluss am 26.4. musste Marokko das Land zwischen den Höhen der Sierra Bullones bis zur Straße von Anghera und ein Stück um St. Cruz abtreten sowie 20 Millionen Piaster an Spanien als Kriegsentschädigung zahlen². In den nächsten Jahrzehnten blie-



Sultan von Marokko, Abd ar Rahman

ben die Beziehungen zwischen beiden Ländern gespannt, da Spanien versuchte, seine Besitzungen in Nordafrika zu erweitern. Die Ereignisse in Algerien und Marokko um 1860 fanden nicht nur



König Alfons XII. von Spanien

1 „Abd el Kader“ in: Brockhaus Conversations-Lexikon, Leipzig 1882/13S. 25 f.; Wikipedia Abd el Kader; Wikipedia Mulai Abd ar-Rahman; Liliane und Fred Funcken, Historische Uniformen, 19. Jahrhundert, 1814-1850, Bd. V, München 1982 (Deutsche Ausgabe), S. 76-80.

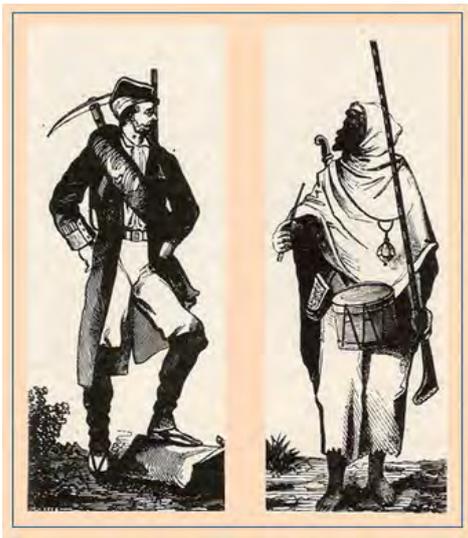
2 Vgl. Marokko, in: Brockhaus Conversationslexikon, Leipzig 1885¹³, 11. Bd., S. 474 ff.; Spanien, in Brockhaus Conversationslexikon, Leipzig 1886¹³, 15. Bd. S. 23 f.; Eduard Schlagintweit: Der spanisch-marokkanische Krieg 1859/60, Leipzig 1863.



Tercios Vascongados, soldados, Katalanischer Freiwilliger und Unterleutnant



Offiziere der Jäger (li) und Linieninfanterie (li. Gala, re. Felduniform)



Spanischer Pionier und marokkanischer Tambour 1860 (zeitgenössische naive Darstellung)

Heinrichsen Span. Hofbeamte, Escolta Real



in der französischen oder spanischen Presse ihren Niederschlag, sondern ebenso in den Nachbarländern, so auch in Deutschland. Dort setzten zudem Zinngießer diese Begebenheiten in entsprechende Zinnfiguren um. Diese gelangten dann in die Hände der Kinder bürgerlicher Familien in ganz Europa. Die Portraitfigur Ab del Kaders brachten Allgeyer, Heinrichsen, Krause, Ammon, Wehrli (Aarau) und Böhler (Berlin) in der 30 mm Größe heraus.³ Einen Sultan von Marokko gab es bei Heinrichsen als Flachfiguren-Gruppe (30 mm) um 1860 graviert, ebenso wie als halbplastische Gruppe (30 mm), diese allerdings erst 1907 graviert, dazu nochmals einen Abd el Kader⁴. Zumindest Allgeyer und Heinrichsen boten in der kleinen Größe außerdem

eine Schlachtenpackung: Isly an, letzterer brachte sein Packung 1858 heraus.⁵ Natürlich konnten die entsprechenden Firmen ebenso in Standardpackungen wie: französische Infanterie, Zuaven, Turkus oder chasseur d'afrique, Araber zu Fuß oder zu Pferd, Marokkaner usw. erworben werden. Es blieb nicht allein bei der Umsetzung des französisch-algerischen Krieges samt Nebenschauplatz Marokko, sondern auch der spanisch-marokkanische Krieg wurde „verzinst“. Truppen zu dem Karlistenkrieg hatte Allgeyer bereits im Angebot und Marokkaner für „Isly“ ebenfalls, insofern bereitete es keine Schwierigkeiten den neuen Konfliktherd in Nordafrika mit entsprechender Bemalung auch zu bedienen.

Was tat der Konkurrent Heinrichsen in Nürnberg? Er schuf zu diesen Ereignissen in der 40 mm Größe um 1860 zwei entsprechende Packungen, einmal Marokkaner im Feuer sowie Spanier im Feuer

3 Abbildungen von Abd el Kader siehe in: Alfred R. Sulzer, 150 Jahre feinste Zinn-Compositions-Figuren Ernst Heinrichsen Nürnberg, Zürich 1989, S. 32, Florian Wilke, Die Firma Louis Böhler in Berlin, alte Formen wieder entdeckt, s. in: Figurina Helvetica, 66. Jg., Zürich 2007, S. 14

4 Freundlicher Hinweis von Dr. Brigitte Grobe, Nürnberg.

5 Spielzeugmuseum Nürnberg (Hrsg.) Parastücke- Zinnfiguren aus Nürnberg und Fürth, Schriften des Spielzeugmuseums Nürnberg Bd. IV., Nürnberg 2000, S. 127.



Feldjäger-Kadett, Kommandant und Cabo (Fanionträger) der Linien-Infanterie in Felduniform



Hornist der Jäger in Felduniform, Tamobourant und Musiker der Linien-Infanterie in Gala

er. Dankenswerter Weise brachte Frau Dr. Grobe Ende 2009 die ersten und Mitte 2010 die letzteren als Neuheit wieder heraus. Bevor wir uns näher mit den beiden Serien beschäftigen noch ein paar allgemeine Bemerkungen über die 40 mm Größe bei der Firma Heinrichsen.

Die Serien dieser Größe, die der Hannoverschen oder Berliner Größe entsprechen sind weitgehend unbekannt – zumal nur wenige Originalfiguren die Zeiten anscheinend überdauert haben. Wenn man das alte Formenverzeichnis von Heinrichsen einsieht, überrascht einen die vergleichsweise große Zahl an Serie in dieser Größe. Seit 1993 legte Frau Dr. Grobe immer wieder einige Serien auf; es begann mit englischen Husaren attackierend und englischer Infanterie im Feuer, außerdem Chinesen zu Fuß im Feuer sowie zu Pferd in der Attacke. Diese Figuren um 1850/60 graviert um die Ereignisse des Opiumkrieges (1850) nachzustellen, erhielten Ende 1993 noch eine Ergänzung durch französische Infanterie im Feuer, geeignet sowohl für den Opiumkrieg wie für die Kämpfe in Algerien gegen Abd el Kader.⁶ Bereits an diesen wenigen Serien kann der ähnliche Aufbau derselben studiert werden. Die Kavallerie enthält einen Offizier, Trompeter, Standarte (Fahne) und einen Mannschaftstyp, also drei bis vier

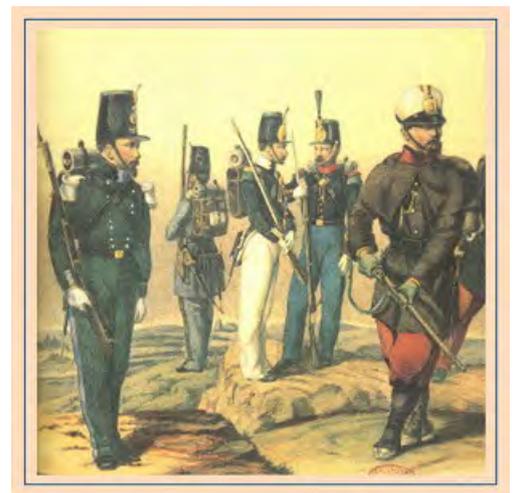
verschiedene Typen. Der Inhalt einer Infanterieeinheit besteht aus einem Offizier zu Pferd (als Major bezeichnet), einem Offizier zu Fuß, einem Musiker (Trommler, Trompeter) einem Fahnenträger, einem Unteroffizier und je einer Mannschaftstyp schießend und ladend sowie teilweise einem Gefallenen, d.h. etwa acht verschiedenen Typen.

Im alten Firmenverzeichnis von Ernst Heinrichsen angelegt, werden diese Serien unter der Rubrik: Ordinäre und mittelfeine Soldatenformen bzw. Infanteriegefechte geführt. Leider fehlen die Angaben zum Gravurjahr zunächst, erst bei Formstein Nr. 217 gibt es eine Jahresangabe: 1866. In diesem Jahr entstanden genau 12 Formsteine für diese Serie der 40 mm Größe. Ansteigende Formsteinnummern entsprechen jetzt ansteigenden Jahren. Dies müsste aber bedeuten, dass alle Formsteine unter Nr. 216 vor 1866 graviert wurden. Die Marokkaner der oben angesprochenen Serie haben die Formstein Nr. 155-160, der Tote die Nr. 212, die Spanier die Nr. 146-148, sowie der Gefallene Nr. 213. Zwischen den Spaniern und den Marokkanern liegen die Nr. 149 bis 154, dies sind die bereits oben erwähnten Franzo-

⁶ Jörg Breitenstein, *Aus einem Guß – Zinnfigurengruppen von Ernst Heinrichsen Nürnberg, Berlin 2006, S. 198.*



Spanien, Pavia-Husar



Regimentos Hispanos



sen (Infanterie) im Feuer.⁷ An die Franzosen schließen wiederum die Chinesen im Feuer für den Opiumkrieg. Setzen wir nun das Gravurjahr der Spanier mit 1860 an, so können die Chinesen frühestens im gleichen Jahr graviert worden sein. Sollte jedoch die Chronologie der Formsteinnummern erst später, etwa 1866 eingeführt worden sein, stimmt diese Schlussfolgerung natürlich nicht. Es erscheint logisch, dass die Spanier und Marokkaner im gleichen Jahr entstanden, da sie sozusagen eine Einheit bilden. Die Letzteren konnten aber genauso gut mit den Franzosen für die Schlacht von Isly Verwendung finden.

Zwei Merkwürdigkeiten gilt es noch zu erwähnen, die eine betrifft den Typ: Gefallener, der wohl um einiges später entstand, zumindest nach den Formsteinnummern. So gibt es drei Gefallene hintereinander, türkischer, marokkanischer und spanischer Toter, Nr. 211-213 - übrigens auch der Gefallene zur französischen Infanterie hat eine spätere Formsteinnummer (Nr. 191). Das bedeutet jedoch, dass einige frühe Serien mit Gefallenen später noch erweitert wurden. Bei den Mexikanern zu Fuß im Feuer (Nr. 185-190) hingegen ist der tote Mexikaner (Nr. 190) bereits von Anfang an dabei. Interessanterweise

⁷ Freundliche Hinweise von Dr. Brigitte Grobe, der dafür herzlich gedankt sei.

heben sich die Gefallenen durch eine völlig andere Form der Bodenplatte vom Rest der Einheit ab. Die zweite Merkwürdigkeit betrifft nur die Spanier. Der geneigte Leser kam wahrscheinlich schon ins Grübeln, die Marokkaner umfassen zunächst sieben Formsteine bzw. später acht (Toter). Es fehlen die beiden Offiziere und die Fahne – die ganze Last der Verantwortung für die Einheit liegt allein auf den Schultern des Unteroffiziers! Von den doch zahlreichen Serien dieser Figurengröße sind die Spanier die einzige der die Chargen fehlen. Egal von welchem Hersteller und zu welcher Epoche ein Satz angeboten wurde, ein oder zwei Offiziere und zumeist eine Fahne waren immer dabei, d.h. vorgesehen. Warum fehlen sie bei diesem Satz von Heinrichsen? Zunächst vermutet man, der Formstein ging kaputt oder verloren bzw. kann heute nicht mehr benutzt werden. Laut Formsteinverzeichnis, wie gesagt noch von Ernst Heinrichsen angelegt, fehlt jedoch ein Stein bzw. die Nummern wurden lückenlos vergeben! Eine durchaus überlegenswerte Erklärung wäre, Heinrichsen nutzte die Chargen der an die Spanier anschließenden französischen Infanterie (Nr. 149-151, Major, Fähnrich und Offizier). Allerdings bleibt ein Schönheitsfehler, alle Franzosen tragen Kepi und die Spanier den Tschakko (Ros genannt) – norma-

lerweise trugen auch spanische Offiziere damals diese Kopfbedeckung. Nun bleibt also viel Raum für Spekulation.

Alles Geschichte – weit gefehlt, bis heute ist das Verhältnis zwischen dem EU-Mitglied Spanien und dem Königreich Marokko schwierig. Es geht um die Exklaven Melilla und Ceuta, die Marokko als besetzte Gebiete ansieht. Erst im August 2010 kam es wieder einmal zu Spannungen an der Grenze zu Marokko. Der letzte Krieg (Petersilienkonflikt) zwischen den beiden Ländern liegt erst neun Jahre zurück. Um den Drogenschmuggel und die illegale Migration zu unterbinden sowie zur Terrorismusabwehr besetzten marokkanische Soldaten die winzigen Petersilieninseln am 12.07.2002. Marokko erklärte diese Insel als sein Eigentum. Sechs Tage später stürmten spanische Elitesoldaten mit Marine- und Hubschrauberunterstützung die Insel und vertreiben die 12 marokkanischen Soldaten bzw. nahmen sie gefangen. Wenige Tage später waren bereits die Luftwaffenfregatten Navarra und Numancia nach Ceuta verlegt worden. Der Krieg verlief glimpflich, es gab keine Toten oder Verwundeten,⁸ anders als vor 150 Jahren.

⁸ Zeitungsartikel von Ralf Streck, König Juan Carlos versucht die Wogen im Grenzstreit in der Exklave von Melilla zu glätten, in: Neues Deutschland, 14.8.2010; Wikipedia.org/wiki/Petersilienkrieg.

links: Spanier gegen Marokkaner, Figuren von Casanelas, Größe 45mm, Slg. Martin Schabenstiel.



english

Abd el Kader and the Consequences of the Spanish-Moroccan War, 1859/60

In 1830, because of the pirates in the Mediterranean, France officially began the conquest of Algeria; the French occupying army of 37,000 men first settled in the port cities of Oran, Algiers and Bone. Early on especially the Berber tribes in the interior contributed resistance; they were loyal to the former Turkish sovereignty and did not want the change to the French. Abd el Kader, (1808-1883), was born near Mascara from a distinguished Arab family of priests (Marahut) from Oran. In him the insurgents found a suitable leader or Emir. From Abd el Kader, this talented, experienced man initially united the Algerian tribes and taught weapons, created a military infrastructure with paved parade grounds and armaments factories. He forced the invaders into a bloody guerrilla war. The war of 1832-1847 was marked by victories and defeats, and tied down about 100,000 French soldiers. The events in Algeria and Morocco in 1860 were covered not only in the French or Spanish press, but also in neighboring countries, including Germany. Some producers of Flatfigures tried immediately to reflect these events by making figures. These figures passed into the hands of the children of bourgeois families throughout Europe. The portrait figure of Abd el Kader was made by Allgeyer, Heinrichsen, Krause, Ammon, Wehrli (Aarau) and Boehler (Berlin) in the 30 mm size. There was a Sultan of Morocco from Heinrichsen, Nuremberg as a flat figure group in 30 mm size engraved in 1860, and as a semi-solid group also in 30 mm size, but these were not engraved until 1907; there was also another Abd el Kader. Allgeyer and Heinrichsen offered in the small figures size also a battle box: "Isly". Heinrichsen brought out his box in 1858. Of course, the respective companies offered also figures in standard sets such as: French Infantry, Zouaves, Turko or Chasseur d' Afrique. Arabs, Moroccans, etc. were offered as foot figures or on horseback. Not only the start of the Franco-Algerian war, including sideline Morocco, but also the Spanish-Moroccan war was available in Flatfigures. Allgeyer had already offered troops for the first Carlist-War, 1833-40, and Moroccans for „Isly“ also; there was no difficulty in producing figures with different paint for the new center of conflict in North Africa. What did the competitor Heinrichsen in Nuremberg do? He created these events in the 40 mm size in 1860: two correspon-

translations

ding sets were Moroccans and Spaniards both shooting. Thankfully, Dr. Grobe (Heinrichsen company <http://www.heinrichsen.de>) reissued these wonderful figures sets, newly made from the old molds, available since 2010.

La France a commencé en 1830 la conquête de l'Algérie officiellement à cause des pirates en Méditerranée. Les opérations demandent une armée d'occupation de 37 000 hommes, qui prend d'abord possession des villes portuaires d'Oran, Alger et Bône. Dès le début en particulier les tribus berbères de l'intérieur ont contribué résistance, ils ne souhaitent pas d'échanger l'ancienne souveraineté turque contre une des français.

Abd el-Kader (1808-1883), né d'une famille distinguée de prêtres arabes (Marabout) d'Oran se pose à la tête des insurgés comme un chef approprié. Efficace, talentueux, expérience aux armes, il convaincu initialement les tribus algériennes et créé une infrastructure militaire avec des zones fortifiées et des manufactures d'armement. Il a forcé les envahisseurs à une guérilla sanglante. La guerre de 1832-1847 a été marquée par une suite des victoires et des défaites, et attaché environ 100.000 soldats français.

Les événements en Algérie et plus tard au Maroc en 1860, n'étaient pas seulement reflétés dans la presse française ou espagnole, mais également dans les pays voisins, y compris l'Allemagne. La ces événements fut transformées en miniatures en étain. Celle-ci passe ensuite les jouets dans les mains des enfants de familles bourgeoises dans toute l'Europe. Le portrait équestre d'Abd el Kader se trouvait chez Allgeyer, Heinrichsen, Krause, Ammon, à Wehrli (Aarau) et Boehler (Berlin) dans le format 30 mm. Il y avait un sultan du Maroc à Heinrichsen en tant qu'un groupe en plat d'étain (30 mm) gravé en 1860, et comme demi-ronde-bosse (30 mm), mais ceci gravée en 1907.

Au moins Allgeyer et Heinrichsen offert dans la petite taille également une boîte de bataille: Isly, ce de Heinrichsen sortit en 1858. Bien sûr, les sociétés respectives ont également les boîtes standards tels que: Infanterie française, Zouaves, Turkos ou Chasseurs d' Afrique, Arabes à pied ou à cheval, Marocains, etc. Il n'était pas seul dans la mise en œuvre de la guerre franco-algérienne, mais aussi la guerre carliste Allgeyer avait déjà des Espagnoles,



français

ainsi que les Marocains pour «Isly», autant il n'y a aucune difficulté de sortir ce nouveau conflit en Afrique du Nord avec la peinture appropriée.

Qu'est-ce qu'a fait le concurrent Heinrichsen à Nuremberg? Il a créé ces événements dans les 40 mm en 1860 deux paquets correspondant, chacun les Marocains et les Espagnols au feu. Heureusement Mme Dr Grobe les a réédité de nouveau, les premiers vers la fin de 2009, et les seconds à la mi-2010. Avant de passer en détail à ces deux séries, voici quelques remarques générales sur la taille de 40 mm chez Heinrichsen. Il y a deux particularités, le premier concernant le « tombe », qui était probablement beaucoup plus tard, au moins suite le numéro de la moule. Il ya donc trois morts dans une rangée, turc, marocain et espagnol morts, n ° 211-213. Egalement le tombé de l'infanterie française a un

Numéro tardif (n ° 191). Cependant, cela signifie que certaines séries ont été renforcées de morts plus tard. Quand les Mexicains à pied dans le feu (N. 185-190), cependant le Mexicain mort (n ° 190) est dans la série depuis le début.

Il est intéressant de constater que la plaque de fond des morts est d'une forme complètement différente du reste de l'unité.

La deuxième bizarrerie secondes concerne seulement les Espagnols. Il manque les deux officiers et le drapeau - tout le poids de la responsabilité est uniquement sur les épaules de sous-officier ! Parmi les nombreuses séries de cette taille, les Espagnols sont les seuls lots ou ils sont manquants. Quel que soit le fabricant et à quelle époque une série a été offerte, et habituellement un ou deux officiers étaient toujours fournis, souvent même un drapeau. Pourquoi sont-ils absents de cette série de Heinrichsen? D'abord, on présume de la pierre cassé ou perdu ou ne peut plus utiliser aujourd'hui.

Selon la liste de moules, créé par Ernst Heinrichsen, ce n'est pas le cas. Aucun de pierres n'a disparu et les numéros sont en suivant! Une explication serait bonne d'envoyer, Heinrichsen utilisé les officiers des lots suivants aux Espagnols, l'infanterie française (n ° 149-151, major, porte drapeau, officier). Cependant, il reste une tache, que tous les Français porte le Képi, les Espagnols le shako (appelé Ros) - généralement des officiers espagnols ont également porté cette coiffure. Donc ça laisse beaucoup d'espace pour la spéculation.

Ein Bayer unter Spaniens Flagge

in Marokko

Zur Neuauflage einer Heinrichsen-Serie zum Spanisch-Marokkanischen Krieg 1859/60

Martin Schabenstiel

Energischer Blick, soldatischer Schnurrbart, auf dem Kragen die drei Borten eines Hauptmanns der Bayerischen Armee: So blickt Eduard Schlagintweit vom hohen Stein seines Grabmals auf die Lebenden hernieder. Es sind nicht viele, die sich auf den kleinen Gefallenfriedhof in Hausen, heute ein Ortsteil von Bad Kissingen, verirren. Selbst den meisten Einheimischen sind die erbitterten Kämpfe, die hier am 10. Juli 1866 tobten, kaum noch ein Begriff. Ab und zu bleibt aber doch ein Besucher – vielleicht ein Kurgast – an der etwas umständlichen Inschrift unter dem Relief-Portrait des gefallenen Helden hängen¹.

¹ *Zahllose interessante Begegnungen und nicht wenige spannende Abenteuer dürfte Schlagintweit während seiner Expeditionen in das, wie er selbst schreibt, „geheimnisvolle Dunkel“ Marokkos erlebt haben. In seinem strengster Wissenschaftlichkeit verpflichteten Buch schreibt er nichts davon, meidet jede Anekdote und verrät nicht einmal in der Einleitung etwas über sich, seine Gefühle und Beweggründe. Und so bleibt uns der Mensch hinter dem etwas maskenhaften Portrait auf dem Kissinger Friedhof letztlich doch so fern wie der fast vergessene Feldzug, an dem er teilgenommen hat.*

Eduard Schlagintweit wurde am 23. März 1831 in München als Sohn eines Arztes geboren. Nach seiner Ausbildung im Kadettenkorps wurde er 1849 Unterleutnant und 1850 Leutnant im Kgl. Bayer. 6. Chevaulegers-Regiments vacant Leuchtenberg, das damals noch in Bamberg garnisonierte. Das Militär-Handbuch des Jahres 1863 führt ihn als Oberleutnant dieses Regiments und als Adjutanten des Generalleutnants Frhr. v. Zoller auf. An Auszeichnungen finden wir die Kürzel SpF3 (Spanischer San Fernando-Orden 3. Klasse) und SpAM (Spanische Afrika-Medaille). Am Feldzug gegen Preußen 1866 nahm er als Hauptmann im Generalquartier-

Manchem wird da so manches spanisch vorkommen. Aber vielleicht konnten sich ja schon die Zeitgenossen keinen rechten Reim auf einen bayerischen Offizier machen, der in England und Frankreich gelehrte Bücher schrieb und spanische Orden auf der Brust trug. Schließlich war der spanisch-marokkanische Krieg, an dem Schlagintweit teilgenommen hatte, aus deutscher Sicht eine recht randständige Episode im Vergleich etwa zu den kurz zuvor stattgefundenen Kämpfen in Oberitalien mit der blutigen Niederlage der Österreicher bei Solferino.

Vor diesem Hintergrund entpuppten sich die nun von Frau Dr. Grobe neu aufgelegten Zinnfiguren², die Heinrichsen sicherlich zeitgleich zu den Kämpfen in Marokko herausbrachte, wohl auch zunächst als klassische Investi-

meisterstabe (=Generalstab) teil. Schlagintweit fiel in der Schlacht bei Bad Kissingen am 10. Juli 1866 in den Kämpfen um die Obere Saline bei Friedrichshall zwischen Kissingen und dem nördlich gelegenen Dorf Hausen, die dort gegen 13.30 Uhr ihren Höhepunkt erreichten. Mit ihm wurden vier Jäger vom 5. Jäger-Bataillon getötet, die unmittelbar neben ihm beigesetzt sind. Schlagintweits Tod vollzog sich also unabhängig vom Tod seines Chefs Generalleutnant Oscar v. Zoller, der erst gegen 14.15 Uhr weiter westlich zwischen Kissingen und Winkels von einem Granatsplitter tödlich getroffen wurde. (http://de.wikipedia.org/wiki/Eduard_Schlagintweit und Josef Wraba, Schlacht bei Hammelburg und Bad Kissingen, Werneck 1968).

² Brigitte Grobe: Neuauflage bei ernst Heinrichsen Zinnfiguren, In: Sammlerbrief der Vereinigung Freier Zinnfigurensammler, 5/6 2010, S. 124, Farbtafel S. 125.



„Hier ruht/Eduard Schlagintweit / Hauptm. im k. b./Gen.-Qu.-Stabe/ Ritter des k.span./ Ferdinand-Ordens, Inh./der Med. der Camp./de Afrika Mitgl./Gelehrter Ges./xxx/ 1860 im Feldzuge/der Spanier/gegen Marokko.



ganz oben: Kopfbildnis des bayerischen Hauptmanns Eduard Schlagintweit (1831-1866) am Grabmal in Bad Kissingen

Mitte: Grabinschrift

unten: Grabmal des bayerischen Hauptmanns Eduard Schlagintweit (1831-1866) in Bad Kissingen



tions-Ruine³. Originalbemalte Figuren oder gar eine Mustertafel sind uns nicht erhalten. Immerhin erschienen für die Marokkaner „im Feuer“ acht verschiedene Typen (Offiziere zu Pferd und zu Fuß, Fahnenträger, Trompeter, drei verschiedene Mannschaften, Gefallener) im damals noch recht gängigen 40-mm-Format, während zur Darstellung der spanischen Infanterie nur fünf Typen zur Verfügung stehen (Trommler, drei verschiedene Mannschaften, Gefallener).

Angesichts der genauen Entsprechung der beiden Serien, bei der wie in einem Schachspiel jede Figur ein Pendant auf der anderen Seite findet, waren wohl auch für die spanische Infanterie noch ein Offizier zu Pferd, ein Offizier zu Fuß und ein Fahnenträger vorgesehen. War der bereits nach drei Monaten im März 1860 beendete Feldzug – eigentlich eher eine Strafexpedition⁴ – einfach zu kurz, um diese Figuren noch ins Dasein treten zu lassen? War die Nachfrage so gering, dass man nicht weiter gutes Geld und kostbare Arbeitsstunden in unverkäufliche Figuren stecken wollte? Verdän-

ken die Marokkaner ihre Vollständigkeit am Ende dem Umstand, dass man ihnen eine Zukunft als gegen Frankreich kämpfende Algerier zugestand?

Als Vorlage für die Spanier diente Ernst Wilhelm Heinrichsen jedenfalls eine am 10. November 1859 in der *Illustrated London News*⁵ erschienene Zeichnung, mit der die Leser noch vor Ausbruch der eigentlichen Kämpfe über das Aussehen der spanischen Armee informiert wurden. Ein Exemplar dieses allerdings mehr der Aktualität als der Akkuratess verpflichteten Holzstichs hat sich im Firmenarchiv erhalten. Der für die spanischen Fußtruppen lange Zeit charakteristische, nach seinem Erfinder General Antonio Ros de Olano⁶ als „Ros“ bezeichnete Filzschako erscheint auf der Abbildung nach oben hin ausladend, während er in Wirklichkeit auf der Rückseite schräg abgeflacht war und überhaupt eine eher konvexe als konkave Silhouette zeigte. Sehr treffend gibt der Zeichner dagegen den nur im Felde getragenen „Poncho“ wieder (3. Figur von links), der entsprechend wirklichkeitsgetreu auch bei den Figuren erscheint. Dass Heinrichsen sich noch im November oder Dezember 1859 an die

Schlacht zwischen spanischen Husaren und Marokkanern, Heinrichsen, halbplastisch, Größe 40mm, Slg. Gisbert Freber, Mainz.

Arbeit machte, ist eher unwahrscheinlich – um einen aktuellen Knüller im Weihnachtsgeschäft zu landen, war die Zeit ohnehin zu knapp. Die Quellen, aus denen Heinrichsen für seine Marokkaner geschöpft hat, sind nicht mehr auszumachen.

Während man in Nürnberg noch über mehr oder weniger korrekten Vorlagen brütete, befand sich der damalige bayerische Chevauleger-Oberleutnant Schlagintweit mit Erlaubnis seines Königs beim Hauptquartier



Bayerischer Chevauleger Offizier, Heinrichsen Neuguss, Größe 60mm, Slg. Martin Schabenstiel, Nürnberg.

des spanischen Oberbefehlshabers Leopoldo O' Donnell⁷ – nicht

³ Nachdem der Fürther Konkurrenz Allgeyer bereits mit Figuren zum Karlisten-Aufstand 1834-38 die Nase vorn gehabt hatte, wollte man in Nürnberg diesmal wohl nicht erneut ein spanisches Thema verschlafen. Für die in Barcelona konzentrierten spanischen Zinnfiguren-Hersteller war der *Guerra de Africa*, der in Spanien das nationale Zusammengehörigkeitsgefühl stärkte, dagegen von großer Bedeutung (Ignacio Czeguhn, *Alte Figuren aus Zinn und Blei in Spanien*, in: *75 Jahre Deutsche Zinnfigurenmuseum*, Kulmbach 2004, S. 138)

⁴ Zu den Ursachen und zum Verlauf des Krieges vgl. den Aufsatz von Erhard Schraudolph in diesem Heft.

⁵ Die *Illustrated London News* lieferte Heinrichsen häufiger Vorlagen gerade zu kolonialen und überseeischen Themen (Brigitte Grobe, *Heinrichsen-Zinnfiguren und ihre Vorlagen*, in: *75 Jahre Deutsches Zinnfigurenmuseum*, wie Anm. 2, S. S. 119).

⁶ General Antonio Ros de Olano (1808-1886) nahm am Feldzug in Marokko teil und machte sich als romantischer Dichter auch einen Namen in der spanischen Literaturgeschichte.

⁷ Leopoldo O' Donnell, 1809-1867, spanischer General und Politiker, übernahm 1859/60 den Oberbefehl über die in Marokko eingesetzten Truppen ohne sein Amt als Ministerpräsident aufzugeben. Als populärer Kriegsheld wurde O' Donnell von dem spanischen Zinngießer Leonart (1828-1899) in Barcelona in Form einer Portaitfigur gewürdigt. (Czeguhn, wie Anm. 2)

als müßiger Schlachtenbummler, sondern als aufmerksamer Chronist der Ereignisse, mehr aber noch als unermüdlicher Erforscher der geographischen, meteorologischen, ethnologischen, kulturellen und ökonomischen Verhältnisse Marokkos. Schlagintweit nahm Messungen aller Art vor, untersuchte beispielsweise akribisch die Temperatur des Brunnenwassers an verschiedenen Orten in verschiedenen Tiefen zu verschiedenen Zeiten, fertigte Fotografien an und nahm Gipsmasken von den Köpfen der Einwohner⁸. Nach dem Krieg ging Schlagintweit nach England und Frankreich, wo er sein 1863 bei Brockhaus in Leipzig erschie-

⁸ *Der Forscherdrang lag den Schlagintweits im Blut: Eduards Brüder Hermann, Adolf und Robert machten sich um die Mitte des 19. Jahrhunderts als Alpinisten einen Namen. Im Rahmen ihrer Forschungen bestiegen sie unter anderem den Großglockner. Später weiteten sie ihre Forschungen im Auftrag der East India Company auf den Himalaya aus, wo sie neue Höhenrekorde aufstellten. Auf dem Rückweg nach Deutschland wurde Adolf in der Nähe von Kaschgar (heute Uigurien)*

nenes, leider nicht illustriertes Werk „Der spanisch-marokkanische Krieg in den Jahren 1859 und 1860“ verfasste. Wir beschränken uns hier auf einige wenige Passagen, die geeignet sind, unsere Heinrichsen-Figuren lebendig werden lassen.

Die Marokkaner

Unter den „Volksstämmen und Racen“ hebt Schlagintweit neben den „Rifern, Mauren, Susern und Tuariks“ speziell die Berber hervor, die er als „misstrauisch und habstüchtig wie die Mauren“, aber im Gegensatz zu diesen als „fleißige Bauern und brave Soldaten“ charakterisiert. Tatsächlich rekrutierte sich der größte Teil der marokkanischen Armee aus Mauren, zu denen Schlagintweit auch die Kabylen zählt. Besonders hebt unser Gewährsmann den in der Gegend von Fes lebenden Berberstamm der Hudaias hervor, der in den Reihen der „Haskar“ (Linien-

gefangengenommen und am 26. August 1857 am Hof des Khans als vermeintlicher chinesischer Spion enthauptet.)

truppen) stark vertreten gewesen sei. Schlagintweit beschreibt die Berber als „im Gesicht weniger voll als die Mauren“ mit rötlichen oder braunen Haaren. Über die Hautfarbe erfahren wir: „Je südlicher, desto bräunlicher“.

Bei den Rifern, also den Bewohnern des Rif-Gebirges, hebt Schlagintweit Arglist, Grausamkeit und eine fatale Neigung zur Blutrache hervor, während er die Mauren als verweichlichte Stadtbevölkerung beschreibt, die im Kriege „am wenigsten geleistet“ habe. Als militärisch tüchtig klassifiziert er dagegen die Suser (Bewohner von Sus), die mit ihrer kupferfarbenen Haut, vorstehenden Wangenknochen und fleischigen Lippen den Negern im Sudan ähnelten. Schlagintweit lobt sie als weniger falsch als die Mauren, intelligent und arbeitsam. Vor allem aber seien die Suser gute Waffenschmiede und „sehr tüchtige Soldaten, doch dem Kaiser (mitunter benutzter Titel des marokkanischen Herrschers, Anm. d. Verf.) nicht sehr treu ergeben.“



Die militärische Ausbildung der Marokkaner bezeichnet Schlagintweit als „rein empirisch“, allerdings sei jeder Mann mit der Waffe aufgewachsen, zudem sei die Jagd eine „Schule großer Treffsicherheit“. Ansonsten stoßen die marokkanischen Krieger offenbar schnell an ihre Grenzen: „Sobald...nur etwas positives Wissen erfordert wird, wie beim Richten der Kanonen, sind sie sehr ungeschickt“. Eine militärische Gliederung ist laut Schlagintweit so gut wie nicht vorhanden. „Es existiert durchaus keine Truppe welche – nach europäischen Anschauungen – Anspruch machen könnte auf den Namen eines organisierten Körpers“. Dennoch unterscheidet Schlagintweit dann drei verschiedene „Corps“, die sich auch durch ihren Anzug voneinander unterscheiden:

Schwarze Garde („Bochari“):

Eine Reiter-Leibgarde, die sich aus den Nachkommen sudanesischer Sklaven rekrutiert. Der Name bezieht sich also auf die

Hautfarbe. Angaben über die Stärke schwanken zwischen 3000 und 15000 Reitern. Der Anzug bestand aus einer roten Jacke ohne Ärmel, die durch weiße Hemdsärmel ersetzt werden konnten, und aus weiten, blauen, bis unters Knie reichenden Beinkleidern. Die Stiefel glichen wegen der außerordentlichen Weichheit ihres gelben oder braunen Leders eher Strümpfen. Über diesem Anzug hängt ein weißer Haik, also ein feiner weißer Woll- oder Seidenstoff von beliebiger Größe, welcher kunstvoll über die eigentlichen Kleidungsstücke drapiert wird und als Tracht der vornehmeren Leute gilt. Waffen nach Wahl des Reiters, in jedem Fall aber Flinte („Espignarde“) und Messer („Gumia“). „Eine Gliederung in taktische Körper ist ... nicht bekannt“. Die tägliche Löhnung beträgt 4 Okchias (80 Centimes).

Linientruppe („Askar“):

Angehörige verschiedener Stämme, unter ihnen vor allem Berber, blieben laut Schlagintweit „frei-

willig oder durch die Umstände gezwungen“ für ihr ganzes Leben Soldaten. „Sie haben zum Beweis ihres Soldatenstandes fast durchgehend an der rechten Hand in der Nähe des Daumens ein bläulich eingätztes Zeichen, einen Dolch, Säbel oder Espignarde darstellend... Das Zeichen dient zur Erschwerung der Desertion, indem sich der Fahnenflüchtige ... beim Nehmen der Malzeit, was ohne Löffel mit den drei Fingern der rechten Hand geschieht, sogleich kenntlich macht“. Die Soldaten seien „meist große schlanke Leute von einer den Mulatten nahe kommenden bräunlichen Gesichtsfarbe“. Die Askar stammten größtenteils aus der Gegend von Fes oder der Provinz Sus und kämpften teils beritten, teils zu Fuß, „ein Verhältnis zwischen Reitern und Fußsoldaten ist nicht bestimmt“.

Außer einer Löhnung von täglich 2,5 Okchias (50 Centimes) erhalten die Soldaten jährlich einige Kleidungsstücke... „Eine eigentliche Uniform besteht nicht“, sie tragen

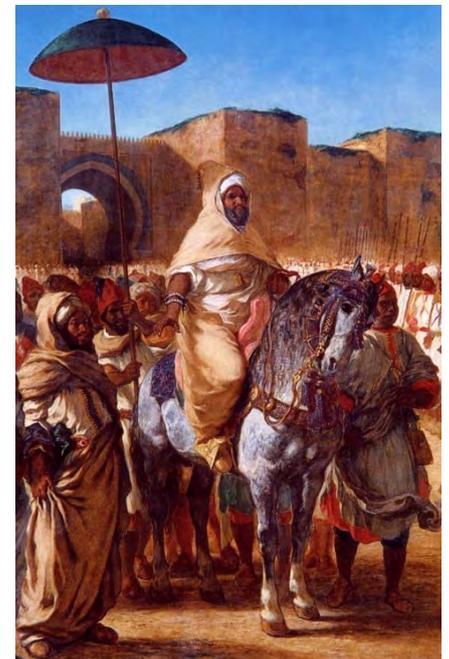




Die Führer oder Offiziere („ganz mit Unrecht so genannt“) tragen laut Schlagintweit „als Zeichen, dass sie einem höheren Stande angehören, blaue Burnuse (sic!). „Ganz vereinzelt wurden rothe Jacken mit Ärmeln und kleinen stehenden Kragen gezeigt, auf deren rechter Seite ein doppelter Stern (aus zwei verkanteten Quadraten, d. Verf.) in schmaler Goldlitze be-

links: Marokkanischer Aufständischer, um 1860.

rechts: Muley Abder-Rahman umgeben von seinen Leibwächtern und Prinzen, Ferdinand-Victor-Eugène Delacroix 1845, The Yorck Project: 10.000 Meisterwerke der Malerei. DVD-ROM, 2002.



lat Schlagintweit für gewöhnlich eine Tschilabia (vorne geschlossener, mit Ärmeln versehener Kapuzmantel aus weißem oder weiß und dunkel gestreiftem Stoffe) und darüber einen Burnus oder Sulham (vorne offener, weißer Kapuzmantel ohne Ärmel). Da es sich bei unseren Figuren wohl um diese Askar handelt, sei noch bemerkt, dass Bruhn-Tielke⁹

festigt war, über diesem Stern war die Nummer 2, am Kragen stand zu beiden Seiten 4“. Wer in diesen Ziffern nun Hinweise auf eine militärische Organisation entdecken möchte, sieht sich allerdings getäuscht. Schlagintweit schreibt: „Selbst ein Offizier, der dies auf seinem Gewande hatte, kannte weder die Bedeutung des Zeichens (Sterns), noch die der Zahlen.

zeigt. Das Fahnentuch ist grün mit drei goldenen Halbmonden (zwei übereinander an der Stangenseite, einer mittig an der Flugseite). Bei Heinrichsen erscheint die Fahne dagegen waagrecht dreigeteilt, in jedem der Felder befindet sich die Hand der Fatima.¹⁰ Als Fahnen Spitze dient wie auf der Abbildung ein nach oben offener Halbmond. Die numerische Stärke der Askar wird von Schlagintweit mit 5000 bis 6000 Mann im Vergleich zu den Bochari erstaunlich gering angesetzt.



Abd el Kader, Größe 30mm, Heinrichsen (links), E. Böhler, Neuguss (mitte), Th. Krause (rechts), Slg. Erhard Schraudolph, Erlangen.

einen Berber-Krieger in einer mittelblauen Tschilabia (hier „Tschelba“ genannt) und ebensolchen weiten, bis unters Knie reichenden Hosen darstellt. Darunter sind die Beine nackt, die Füße stecken in gelblichen pantoffelartigen Schuhen. Der Gürtel mit der Patronentasche vorne gleicht bei den Figuren ganz dem schwarzen Lederzeug der Spanischen Infanterie. In Wirklichkeit wurden wohl mehrfarbige Stoffgürtel und -taschen getragen.

Schlagintweit nimmt an, dass diese rätselhaften Kleidungsstücke von Gibraltar aus als Muster nach Marokko geliefert wurden und dort einfach an Günstlinge hochrangiger Empfänger verschenkt wurden. An dieser Stelle soll noch auf ein in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts entstandenes Blatt eingegangen werden, das einen Fahnenträger



Gefallene Marokkaner bei Tetuan

⁹ Wolfgang Bruhn u. Max Tilke, Kostümgeschichte in Bildern, Wiesbaden o. J., Tafel S. 186, Fig. 5, Text S. 61.

¹⁰ Hand der Fatima, auch Hamsa, Khamsa, ist ein kultisches Zeichen im islamischen Volksglauben vor allem Nordafrikas. Es gilt als wirksamste Abwehr gegen die Dschinn und den Bösen Blick.

Provinzialtruppen („Machsen“ oder „Magzen“):

Diese von den Zivilgouverneuren (Paschas und Kaiden) in Einheiten von 25 bis 200 Mann aufgestellten Miliztruppen seien hier nur der Vollständigkeit halber erwähnt. Die Soldaten verrichteten offenbar die verschiedensten Dienste bei ihren Chefs, teils lebten sie auch zuhause. Alle männlichen Mitglieder bestimmter Familien waren zu diesem Soldatendienst verpflichtet und dafür von Steuern und Abgaben befreit. Nicht selten waren sie sogar im Besitz von Staatsländereien. Bekannt wurden sie unter ihrem spanischen Namen „Moros del Rey“ (Königs-Mauren). Von einer Uniformierung konnte hier noch weniger die Rede sein wie bei den anderen Truppen.

Die Spanier

Die Spanische Armee ergänzte sich bei einem Rekrutenbedarf von jährlich etwa 25000 Mann durch Aushebung (Conscription mit der Möglichkeit des Loskaufs für 8000 Realen=1000 Rheinische Gulden). Die Dienstpflicht betrug bei der Infanterie acht Jahre, wobei die Soldaten die meiste Zeit tatsächlich präsent waren. Schlagintweit bescheinigt den Spaniern ein „für das Edle sehr empfängliches Gemüth“ und „vielen natürlichen Verstand“. Weiter schreibt er: „Mit dem leichten Sinn und der Erregbarkeit des Romanen verbinden die Spanier sehr glücklich den Ernst, die Entschlossenheit und die nachhaltige Energie, die im Allgemeinen für die Germanen charakteristisch sind.“ Beindruckt ist Schlagintweit vom „angeborenen Trieb der Spanier zur Höflichkeit. Rohe Behandlung oder Schelten und Schimpfen sind in der spanischen Armee gänzlich unbekannt. Dessenungeachtet ist die Manneszucht durchaus nicht locker, sondern im Gegentheil höchst streng gehandhabt. In dem geselligen Verhältnisse zwischen Untergebenen



bildunterschrift

und Vorgesetzten zeigt sich stets Anstand und Höflichkeit, ohne in jene Freiheit und Gleichheit überzugehen, welcher man in der französischen Armee bisweilen in sehr auffallenden Formen begegnet. Im Dienst herrscht ruhiger Ernst, oft feierliche Würde.“

Tadelnswert findet Schlagintweit allenfalls eine gewisse „Vorliebe zur Intrigue“, die er durch die einem Bayerischen Oberleutnant ganz fremde Politisierung der Armee gefördert sieht. Durch die „sehr liberale Constitution“ genieße jeder Soldat das aktive und passive Wahlrecht und gehöre deshalb stets einer politischen Richtung an. In diesem Zusammenhang weist Schlagintweit auch auf den doppelten Eid auf Königin¹¹ und Verfassung hin.

Nach dieser Charakterisierung geht unser Verfasser auf die einzelnen Waffengattungen ein, wobei wir hier nur jene Passagen wiedergeben, sich mit der **Infanterie** (Linien-Infanterie und Jäger) befassen. Diese nimmt „unter den einzelnen Waffengattungen... auch in Bezug auf die Ausbildung

bei weitem den ersten Rang ein. Die Natur der Spanier und die vielen Erfahrungen während der Civilkriege haben diese Waffe zur Elitetruppe der Armee gemacht.“

Formation und Stärke:

Insgesamt 40 Infanterie-Regimenter (zu je 2 Bataillonen) und 20 Jägerbataillone („Cazadores“), jeweils mit eigener Nummer und Namen bezeichnet. Im Frieden zählten die Bataillone der Linien-Infanterie 8, die Jäger-Bataillone 6 Kompanien. Im Krieg wurde der Regimentsverband aufgelöst, jedes der 60 in Marokko eingesetzten Bataillone zählte nun 6 Kompanien und wurde als selbstständiger Körper betrachtet. Jede Kompanie zu etwa 120 Mann zählte an Chargen: 1 Capitain, 2 Oberlieutenants, 2 Unterlieutenants, 1 Sergeant erster Classe (=Feldwebel), 1 Sergeant zweiter Classe, 5 Cabos (Unteroffiziere) erster Classe, 5 Cabos zweiter Classe, 2 Tambours und 2 Hornisten. Die Jäger-Kompanien hatten keine Tambours, sondern 4 Hornisten.

Taktik:

Die Kompanie ist in vier Züge eingeteilt, welche von den vier Offizieren befehligt werden. Die Cabos, die Schlagintweit nach deutschen Maßstäben mehr als Gefreite denn als Unteroffiziere

¹¹ Isabella II. Maria Luisa, 1830-1904, wurde bereits 1833 Königin, aber erst 1843 für mündig erklärt. 1868 machte eine Erhebung verschiedener Parteiführer ihrer ohnehin stets bedrohten Herrschaft ein Ende. Isabella floh nach Frankreich und entsagte der Krone zugunsten ihres Sohnes, der 1874 als Alfons XII. den Thron bestieg.

wertet, stehen in Reih und Glied an den Flügeln der Züge, nur die Sergeanten befinden sich hinter der Front. „Diese Entheilung der Cabos vermehrt die Feuerwirkung um eine nennenswerthe Zahl...“ Aus dem gleichen Grund waren offenbar auch Tambours und Hornisten „mit einem kleinen Gewehr mit Bayonett“ bewaffnet. Die Mannschaft steht durchgehend in zwei Gliedern. „Die Leute sind nicht glieder-, sondern rottenweise vom rechten Flügel ab nach der Grösse rangiert“.

Verpflegung und Löhnung:

Die Löhnungsverhältnisse sind laut Schlagintweit „für die in Spanien sehr geringen Bedürfnisse“ gut zu nennen“, würden aber durch die vielen Abzüge für Montur, Menage und Kasernenbedürfnisse sehr geschmälert. Der Soldat erhalte zweimal täglich warme Kost, zu-



meist aus Speck, Bohnen (besonders Carbanzos), Kartoffeln, Oel und Zwiebeln, seltener

Medalla de la Campaña de Africa, spanische Auszeichnung für die Beteiligung an dem Feldzug in Marokko

Fleisch. Schlagintweit lobt, dass die Spanier hochprozentigen Getränken abgeneigt seien, während ihre große Leidenschaft dem Kaffee und den Cigaretten gelte. **Uniformierung bzw. „Adjustement“:** Schlagintweit beschreibt gleich am Anfang eine Besonderheit, mit der Spanien damals der Entwicklung in anderer Armeen um ein rundes halbes Jahrhundert voraus war: „Man huldigt in Spanien...dem Grundsatz der doppelten Uniformierung. Die eine ist die...prunkvolle Paradeuniform, die andere, den praktischen Anforderungen des Feldlebens angepasst, der Campagnenanzug. Man scheint hier den Gesichtspunkt im Auge zu behalten, dass



Spanien, Infanterist, Galauniform, um 1860.

zwei so grosse Gegensätze nur zum Nachtheile der einen oder anderen Adjustierung in einem einzigen Kleidungsstücke vereinigt werden können.“ Auf den **Paradeanzug** geht Schlagintweit nur kurz ein: Tschako, doppelreihiger dunkelblauer Waffenrock („Levita“) mit umgeklappten roten Revers, Infanterie gelbe, Jäger grüne Litzen, Offiziere Goldborten, bei der Infanterie graublau, bei den Jägern dagegen rote Hosen nach französischem Schnitt. Beim **Campagnenanzug** rühmt Schlagintweit zunächst die Kopfbedeckung, deren Wiedergabe dem Zeichner der Illustrated London wie erwähnt nicht so recht gelingen wollte: „Der **Ros** hat abgesehen von seiner manchem Auge nicht sehr gefällig scheinenden Form den Vorzug der Einfachheit, Bequemlichkeit und Leichtigkeit vor den meisten sonst gebräuchlichen militärischen Kopfbedeckungen.“. Aus steifem grauem Filz¹² sei er „sehr sinnreich konstruiert, mit Ohrenklappen, Klappe zum Schutz des Genicks und zwei

¹² Der offiziell hellgraue Ros war faktisch offenbar weiß. Vorne war er mit einem gelbmetallenen Wappen und einer roten, von einer goldenen Agraffe gehaltenen Kokarde geschmückt. Schwarze Kinnriemen sicherten seinen Sitz. Der bei den Heinrichsen-Figuren gezeigte kleine Stutz erscheint vereinzelt auch auf zeitgenössischen Abbildungen, wurde im



Spanien, leichte Infanterie, Felduniform, um 1860.

kleinen Luftlöchern.“ Als Hauptbekleidungsstück diente Linieninfanteristen wie Jägern im Felde der 1858 eingeführte und bereits 1863 wieder abgeschaffte **Poncho**, bestehend aus einem langen Rock mit Ärmeln und einer Reihe gelbmetallener Knöpfe sowie einem sattelförmigen „Kragen, der bis zum Ende der Ärmel herabreicht“. Schlagintweit lobt diesen Kragen als „sehr verwendbar, er deckte gewöhnlich den Tosnister, konnte jedoch auch als Kapuze verwendet werden“. Zum Poncho selbst schreibt Schlagintweit: „Er ist sehr weit und bequem gemacht, und wenig, meist gar nicht wattiert..., geht bis ans Knie und kann durch eine zugartige Vorrichtung um die Taille festgeschürzt werden.“ Die Farbe wird als „röthlichbraun, ähnlich... Franziskanerkutten“ beschrieben. Die einzige Zierde sei „ein kleiner stehender Halskragen“. Als Ergänzung sei hier bemerkt, dass dieser stets rote Stehkragen bei der

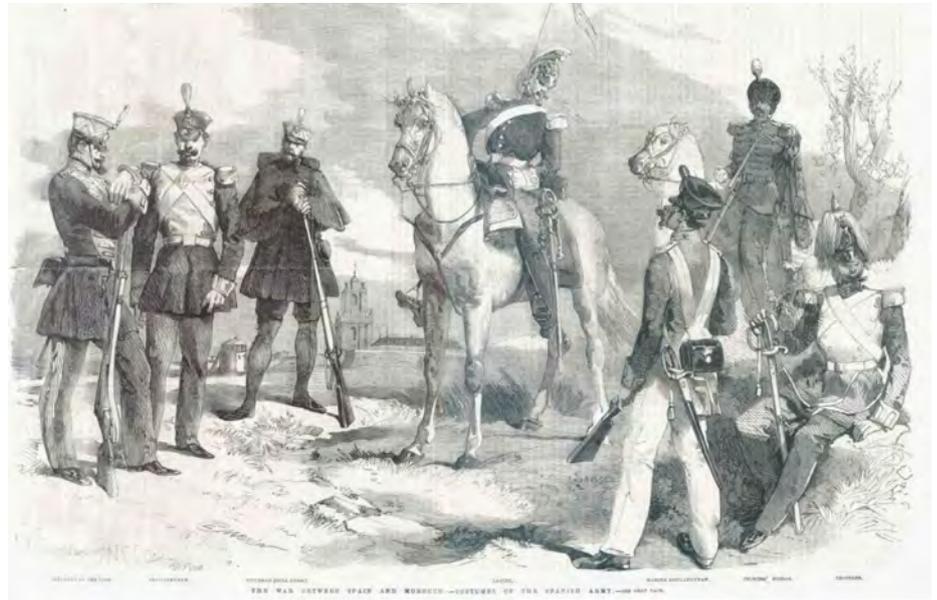
Feld aber nicht getragen. (Antonio L. Martin Gómez, *Los Combates de Ceuta – Guerra de Africa, 1859-1860*, Madrid 2009, S. 34 f.). Der Ros gehört noch heute zur Gala-Uniform der Garde-Füsiliere (Guardias Reales Fusileros) der Königsgarde (Guardia Real). (Carlos Lorch: *Im bunten Rock. Militärisches Zeremoniell in 16 Nationen*, Stuttgart 1997, S. 184..



Spanien, leichte Infanterie, Fahmenträger in Galauniform, um 1860.

Linieninfanterie die gelbmetallene Regimentsnummer, bei den Jägern aber ein gelbmetallenes Jagdhorn aufwies. Auf die an den Ärmeln getragenen Rangabzeichen der Offiziere und Feldwebel braucht hier nicht eingegangen zu werden, da die Heinrichsen-Serie keine Chargen enthält¹³. Die von den Mannschaften sonst nicht unterscheidbaren und deshalb darstellbaren „Cabos“ trugen schräge rote Tuchstreifen an den Unterarmen. Die **Beinkleider** entsprechen denen der Paradeuniform, sind also blaugrau bei der Linieninfanterie und rot bei den Jägern, obwohl man ja vielleicht gerade bei letzteren eine unauffälligere Farbgebung erwartet hätte. Zum Schutze gegen das dichte stachelige Unterholz dienten **Gamaschen** „aus braunem oder schwarzem Tuch über die Wade bis zum Kniegelenk“. Eigentümlich ist die im

¹³ Die Kennzeichnung des Dienstgrades wird bei den Offizieren der spanischen Armee durch ein zweigleisiges Beförderungssystem verkompliziert. Man unterschied zwischen dem wirklichen Vorrücken in die Funktionen des nächst höheren Dienstgrades einschließlich der höheren Bezüge einerseits und der „Graduierung“ andererseits, die dem Betroffenen nur den reinen Titel brachte. Laut Schlagintweit zeigten Borten aus Gold bzw. Silberlitze am Ros den „wirklichen Dienstgrad“, an den Ärmelaufschlägen dagegen den graduierten Rang.



The war between Spain and Marocco, Spanish costumes, aus: Illustrated London News, 10 Nov 1859; From left to right: Line Infantry, Artillery, Rifleman, Lancer, Marine Artilleryman, Princess Hussar, Engineer

Feld getragene **Fußbekleidung**, die aus den vor allem im Süden Spaniens allgemein üblichen Sandalen aus Hanf (Apargetes) besteht. Die Sohle derselben hat laut Schlagintweit einen kleinen Schuhrand („Ranft“), der an der Ferse etwas höher ist und über die Zehen, obwohl vorne offen, übergreift. Die Befestigung am Fuß erfolgt mittels Schnüren und Bändern. Diese Fußbekleidung sei beweglich und elastisch, womit sie viel zu den ungewöhnlichen Marschleistungen der spanischen Infanterie beitrage, wirke aber „bald sehr gebraucht und schmutzig“. Als **Bewaffnung** diente der spanischen Linien-Infanterie ein Gewehr (Modelo 1846) „zwar nicht den neuesten Erfindungen abgepasst, aber gut und solide gearbeitet. Es ist mit Percussion versehen, die Läufe sind glatt...Das Kaliber ist sehr gross, das Pulver grobkörnig und von keiner besonderen Qualität. Die Jäger Bataillone haben ein Gewehr mit vier Zügen und cylindro-conischem Explosivgeschoss (carabino rayada Modelo 1857, Anm. d. Verf.) Die Zündhütchen aus einer Fabrik in Sevilla sind sehr gross und roh gearbeitet. Das Bajonet (sic!) hat eine dreischneidige Klinge..., es wird für gewöhnlich in der Scheide getragen...Nur die Unteroffi-

ziere (Sergeanten, aber nicht die Cabos, Anm. d. Verf.), die Spielleute und die Pioniere tragen einen Säbel in lederner Scheide. Die (schwarzledernen, Anm. d. Verf.) Leibgurte...mit einer breiten Messingschließe versehen. Die beiden Patronentaschen (Heinrichsen stellt nur eine dar, Anm. d. Verf.) fassen zusammen 60 Patronen. Diese waffentechnischen Details sind an den „Allerwelts-Gewehren“ der damaligen Zinnfiguren natürlich nicht erkennbar. Heinrichsens ladender Infanterist signalisiert mit seinem Ladestock immerhin, dass es sich bei beiden Modellen noch um Vorderlader handelte.



english

A Bavarian Under the Flag of Spain in Morocco

Energetic view, soldierly mustache, the collar on the three borders of a captain of the Bavarian Army: Eduard Schlagintweit looks from the monument of his tomb down on the living. Some things are a little curious, and perhaps to his contemporaries may not even make good sense for a Bavarian officer who wrote intelligent books in England and France, and wears a Spanish order on the chest. After all, the Spanish-Moroccan War, had been part of the Life of Schlagintweit; from a German perspective, it was a rather marginal episode compared with the struggles that took place recently in northern Italy with the bloody defeat of the Austrians at Solferino. Against this background, are Mrs Dr. Grobe (Heinrichsen)'s newly reissued figures that originally Heinrichsen certainly brought out contemporary with the fighting in Morocco. A basis for these Ernst Wilhelm Heinrichsen Spaniards figures was a 10 Nov 1859 Illustrated London News. Eduard Schlagintweit reported on both sides of the war. The military training of Moroccans Schlagintweit knew as „purely empirical“, but every man had grown up with the weapon, where hunting was also a „school of great accuracy“. The troops of the Moroccans were Black Guard (“Bochari”): A horse bodyguard which were recruited from the descendants of Sudanese slaves; troops of the line („Askari“), were members of different tribes, most notably Berbers; provincial troops, were raised from the civil governor (Pasha and Kaiden) in units of 25 to 200 men set out in militia forces mentioned here only for completeness.

The Spanish army then moved to conscript about 25,000 men to fill their recruitment needs every year by conscription (conscription with the possibility of paying 8000 real = 1000 Rheinische Gulden). The conscript was in the infantry for eight years; most of the time the soldiers were actually on-duty. Schlagintweit certify the Spaniards were „very receptive to the noble mind“ and „a good natural mind.“ Formation and Strength: A total of 40 infantry regiments (each of 2 battalions) and 20 Infantry Battalions („Cazadores“), specified by their own name and number. In peacetime there were eight battalions of infantry of the line, and six hunter battalion companies. During the war the regimental association was dissolved; each of the 60 battalions deployed in Morocco was one of six companies and was now regarded as an independent unit. Each company of about 120 men had 1 Captain, 2 First Lieutenants, 2 Lieutenants, a sergeant first class (= Sergeant), 1 Sergeant second class, 5 Corporals (NCOs) first class, 5 Corporals second class, 2 drummers and 2 horn players. The rifle-companies had no drummers, but 4 horn players.

Parade Dress: shako, dark blue double-breasted

translations

ted tunic („Levita“) with folded red lapels, infantry yellow, hunter green strands, officers gold braid gray-blue; in the infantry, on the other hand, red pants hunters in a French section. Campaign Dress: hat of stiff gray felt. As the main line of clothing for infantrymen in the field, hunters were introduced in 1858 and in 1863 the poncho was abolished, in favor of a long coat with sleeves and a series of yellow metallic buttons and a saddle-shaped collar. As a supplement it should be noted here that it always had red collar on the line infantry regiment with the number of the hunters unit and a hunting horn both in yellow metal. The teams from the otherwise indistinguishable and therefore representative Corporals wore slanted red cloth strips on the forearms. The trousers were the same as the dress uniform: a blue gray for the line infantry and red for the hunters, although one would have expected perhaps a least faint color. To protect against the dense thorny undergrowth gaiters „made of brown or black cloth over the calf to the knee joint. Strangely, the footwear worn in the field, which is mainly in the south of Spain were generally sandals made from hemp (Apargetes).

Vue énergétique, moustache, le collier sur les trois galons d'un capitaine de l'armée bavaroise:

Comme ça Eduard Schlagintweit regarde de haut la pierre de sa tombe vers le bas pour les vivants.

Qui était cet officier bavarois qui a publié des livres en Angleterre et en France, et portait de décorations espagnoles sur la poitrine ? Après tout, la guerre entre l'Espagne et le Maroc guerre, dans laquelle Schlagintweit avaient pris part, était d'un point de vue allemand, un épisode plutôt marginal par rapport au sujet des luttes qui ont eu lieu récemment dans le Nord de l'Italie avec la sanglante défaite des Autrichiens à Solferino. Dans ce contexte se présentent les figurines Mme Dr Grobe a récemment réédité, une série que Heinrichsen certainement sortit suite des combats au Maroc. En tant que modèle pour les Espagnols servait Ernst Wilhelm Heinrichsen le London Illustrated News du 10 novembre 1859.

Eduard Schlagintweit nous rapporte des deux côtés de la guerre. La formation militaire de Marocains Schlagintweit appelait comme «purement empirique», mais chaque homme a grandi avec l'arme, la chasse était également une école de tir de précision. Les troupes des Marocains ont composés de de: Garde noire (Bochari) : Un -garde du corps a cheval, qui se recrute parmi les descendants des esclaves soudanais

Les troupes de la ligne (Askar): les membres de différentes tribus, notamment les Berbères Les troupes provinciales (Machsen ou Magzen): Il s'agit d'une milice formée par le

français



gouverneur civil (Pacha et Kaidn) en unités de 25 à 200 hommes. L'armée espagnole ensuite se base sur la conscription, avec un besoin d', environ 25.000 hommes chaque année Il existait la possibilité d'acheter un billet de remplacement pour 8000 florins. (1000 Gulden de Rhénanie)

Le conscrit servait dans l'infanterie pendant huit ans, la plupart du temps, les soldats étaient effectivement présents. Schlagintweit certifie les Espagnols un «esprit noble et naturel.”

Formation et force:

Un total de 40 régiments d'infanterie (chacun de 2 bataillons) et 20 e bataillon d'infanterie («Cazadores»), définis par leur propre nom et le numéro.

Pendant la paix les bataillons d'infanterie de la ligne ont 8, les bataillons de chasseurs six compagnies.

Pendant la guerre, l'association du régiment a été dissoute, chacun des 60 bataillons déployés au Maroc a été réduit à six compagnies et considéré comme un organisme indépendant.

Chaque compagnie d'environ 120 hommes comportait de cadres:

1 capitaine, 2 premiers lieutenants, 2 sous lieutenants, un sergent de premier classe (= sergent-major), 1 sergent de deuxième classe, 5 Cabos (sous-officiers), de première classe, 5 Cabos seconde classe, 2 tambours et 2 joueurs de cor. Les compagnies de chasseur n'avaient pas des tambours, mais 4 joueurs de cor.

Grande tenue: shako, tunique bleu foncé de deux rangées de boutons («Levita») avec revers rouge plies,

tresses jaunes pour l'infanterie, vert pour les chasseurs vert, Galons d'or pour les officiers pantalons en coupe français, gris-bleu dans l'infanterie, d'autre part rouge pour les chasseurs

Tenue de Campagne: coiffure de feutre gris rigide. Comme vêtement principal servait le poncho, introduit en 1858 et à nouvel aboli en 1863, composé d'un long manteau à manches et une série de boutons en métal jaune et un col droit Il faut noter ici que cela avait toujours le numéro en métal jaune pour les régiments d'infanterie de ligne mais un cor de chasse pour les chasseurs. Les Cabos, donc autrement impossibles à distinguer de la troupe, portaient des galons de tissu rouge incliné sur l'avant-bras.

Les pantalons sont les mêmes que pour la grande tenue, ainsi gris-bleu pour l'infanterie de ligne et rouge pour les chasseurs, même si on a pu s'attendre d'une couleur moins vive et visible. Pour se protéger contre les broussailles épineuses on portait de denses guêtres en tissu brun ou noir sur le veau à l'articulation du genou. Très particulier étaient les chaussures portées généralement dans la campagne, les sandales de chanvre (Apargetes) principalement reconnus dans le sud de l'Espagne.

Fragen an den Pharmazierat, Kenner und Sammler alter Spielzeugfiguren Dr. Hans-Henning Roer.

Dr. Roer ist Autor der beiden deutschsprachigen Standardwerke über alte Bleifiguren. „Bleisoldaten“ und „Alte Deutsche Spielfiguren“

Wie kamen Sie zum Sammeln von Figuren und wann war das etwa?

Ich kam zum sammeln von Figuren etwa 1966 als ich in Wien einen wunderschönen Wollner Reiter bei Kober, Am Graben erstand und ihn mir zu Hause auf die Fensterbank stellte. Dort schaute er mich immer traurig an, ob ich nicht ein paar Kameraden für ihn hätte und so habe ich nach den Kameraden gesucht. Zu dieser Zeit stand ich als Sammler noch allein auf weiter Flur. Ich kannte niemand, der das selbe wollte.

Besitzen Sie diesen Wollner Reiter heute noch?

Nein, in einer Sammlung schichtet sich alles um. D.h. das was ich damals, vor 50 Jahren hatte ist mir

aus dem Blickfeld gewandert.

Wie würden Sie mit wenigen Worten Ihr Sammelgebiet umschreiben?

Alte Spielfiguren, aber nicht mehr nur aus Blei und frühe Zinnfiguren, oder frühe Eisenfiguren, sondern auch Figürchen aus Holz und mit Uniform bekleidete Figürchen, wobei mir immer der Gedanke der „Spielfigur“ wichtig bleibt.

Hat sich das Sammelgebiet im Laufe der Zeit verändert?



Eine Konstante dabei bleibt die Freude an Schlachtaufstellungen mit Spielfiguren. Die Veränderung ist z.B. auch, dass ich heute einen Faible für Großfiguren habe, weshalb ich auch irgendwann auf Uniformfigurinen gestossen bin. Diese Figuren haben eine durchschnittliche Größe von 30cm.

Welche Einflüsse haben bei den Veränderungen des Sammelgebietes eine Rolle gespielt?

Im Anfang stand im Vordergrund die Forschung nach den Herstellern und den Firmengeschichten. Das mit Hilfe meiner Sammlerfreunde angesammelte Wissen habe ich in den Büchern niedergelegt. Das ist ja schon 30 Jahre her. Dann erlahmt das Interesse daran und man sucht einen neuen Aspekt für sein Sammelgebiet. Der wäre z.B. Reparaturtechniken, der wäre Figuren aus verwandten Materialien, die aber Spielfiguren bleiben und vieles andere.

Wenn Sie nur eine Figur oder Figurenserie behalten dürften – welche wäre das?



<...lange Pause ... > Das ändert sich laufend. Ich habe meine Favoriten. Zur Zeit sind das die holzgeschnitzten Figuren von Clemence, die ich für die wertvollsten halte, weil sie sehr früh sind, aus der französischen Revolution mit genauen Daten der Entstehungszeit und der Person des Herstellers.

Was macht für Sie der besondere Reiz Ihrer Sammelleidenschaft aus?

Der besondere Reiz meiner Sammelleidenschaft begründet sich aus der Notwendigkeit geschichtliche Hintergründe zu erforschen. Die Figürchen haben sich für mich zu einem Lehrmeister der Geschichte entwickelt.

Wissen Sie ungefähr oder genau wieviele Figuren Sie besitzen?

<wie aus der Pistole geschossen> „60.000!“ <kl. Pause> ... Das ist natürlich gelogen, aber diese Zahl wird immer von arrivierten Zinnfigurensammlern genannt. Warum weiß ich nicht.

Gibt es ein konkretes Ziel für Ihr Sammeln?

<lange Pause> Ja – das ist es zu vermeiden darüber nachzudenken was aus der Sammlung später wird. Die Welteinmaligkeit der Zusammentragung ... <er lächelt und schweigt>

Falls Ja? Was machen Sie wenn das Ziel erreicht ist?

Der Weg ist das Ziel. Mein Ziel ist es aber auch nicht alles Erworbenes auch behalten zu wollen, damit am Schluss nicht der sammlerische Erstickungstod eintritt.

Welche Empfehlung würden Sie einem jungen Sammler auf seinem Weg mitgeben.

< nachdenklich ... lange Pause> Auf Börsen zu gehen und in's Ebay zu gucken.

Was war die interessanteste oder lustigste Geschichte, die Ihnen im Zusammenhang mit Figuren, Sammlern oder dem Sammeln von Figuren passiert ist?

Anfang der Neunziger Jahre waren wir zu zweit unterwegs, mein Sammlerfreund M.G. und ich. Wir betreten ein Antiquitätengeschäft auf der Dresdner Kleinseite und sahen im hinteren Teil des Raumes Bleisoldaten stehen auf einem Tisch. Bulgaren gegen Türken, Heydefiguren und in dieser Uniformierung selten. M.G. war ein Sekundenbruchteil schneller als ich, den Händler nach dem Preis zu fragen. Frustriert wandte ich mich ab und ging hinüber in den Nebenraum. Dort stand zwischen lauter wohlrestauriertem Gerümpel ein Nähtischchen in Kugelform, Wiener Biedermeier,

Typ 1810, Kirschholz. Ich suchte schon lange ein solches Stück, um es als exquisites Nacht-Tischchen neben mein Bett zu stellen. Der Händler war anständig im Preis und die Sache war „geritzt“ ... Ich habe noch heute Freude an dem Stück, das eigentlich nur einem verpassten Kauf von Heyde-Figuren zu danken war ...

Weiterhin viel Erfolg und vielen Dank für das Gespräch.

Das Interview hat Gisbert Freber im April 2011 durchgeführt.



Interview with Dr. H.H. Roer

Interview with the connoisseur and collector of old toys, Pharmacist, Dr. Hans-Henning Roer. (Dr. Roer is the author of two books on German-old lead figures: Bleisoldaten and Old German Toy Soldiers.)

• *How and when did you start collecting figures?*

I began to collect figures in 1966 when I was in Vienna. I bought a wonderful Wollner Horseman at Kober's Toy Shop and at home, put it on the windowsill. There he always looked sad to me, as if asking if I had a few friends for him. I was looking for his companions. At that time I was an isolated collector, because I did not know anybody who was looking for figures.

• *Do you own this Wollner rider today?*

No, in a collection everything changes over time. What I owned 50 years ago is not visible these days.



english

translations



français

[starts on page 54]

• How would you describe your collection's focus in a few words?

Old toy figures, but not only early lead and tin figures, or early iron figures, but also figures made of wood and dressed in uniforms. But the all-important, common element is that these figures were made to be played with.

• Has the nature of your collection changed over time?

A constant is still the joy of re-enacting famous battles with figures. A change, for example, is that today I have a soft spot in my heart for big figures; so I have this special interest in vestet Uniformfigures. These figures have an average size of 30cm.

• What influences played a role in changing the emphasis of your collecting interests?

In the beginning the focus was on research about manufacturers and company histories. The knowledge I accumulated with the help of collector friends became the basis of my books. All that was 30 years ago. Later my interest in that flagged and I began looking for new areas of emphasis for my collection. For example, repair techniques of lead figures, figures made from related materials, but always as toys, however; and more....

• If you were allowed to keep only one figure or figure series - what would it be?

<... Long pause ...> This changes constantly. I have my favorites. Currently these are the wooden carved figures of Clemence, which I regard most highly because they are very early, from the French Revolution, each with the exact date of origin and the identity of the producer.

• What is the driving force of your collecting passion?

The special pull of my passion for collecting figures is generated by the need to explore their historical background. Toy soldiers have become a teacher of history for me.

• Do you know about or exactly how many figures you own?

<Quick as a pistol shot> „60,000!“ < Pause> ... This is a lie of course, but that is the number always given by figure collectors. Why, I do not know.

• Is there a specific goal for your collection?

<Long pause> Yes - that is to avoid thinking about what is the result of the collection: a worldwide unique collection... <smiles and he is silent.>

• Yes? What do you do when the target is reached?

The journey is the destination. My goal is not to want to retain everything I acquired so that at the end, the collector's death is by suffocation.

• What advice would you give to a young collector on his way?

<... Long thoughtful pause> Go to toy soldier shows and look into Ebay.

• What was the most interesting or funny story that has happened to you in connection with figures, collectors or collecting groups? In the early 1990s, my collector friend M.G. and I traveled together. We went into an antique shop in Dresden and saw lead soldiers on a table in the back of the room; they were Heyde figures, Bulgarians opposing Turks, a rare group. M.G. was a split second faster than me in asking the dealer about the price. Frustrated, I turned away and walked over to the next room. There, in between pure junk, stood a spherical Biedermeier sewing table, from 1810, in cherry-wood. I had been looking for such a piece for a long time, to serve as an exquisite night table beside my bed. The dealer was decent in price and the matter was „scratched“ ... I enjoy this piece to this very day, thanks to a missed purchase of Heyde figures.

• Continued success and thank you for your time.

(The interview by Gisbert Freber was conducted in April 2011.)

Questions au Pharmazierat, connaisseur et collectionneur de jouets anciens, Dr Hans-Henning Roer. (Dr. Roer est l'auteur de deux ouvrages de référence sur les figurines anciens de jouet allemands.

• Comment avez-vous commencé la collection de figurines et quand il s'agissait?

C'était en 1966 quand à Vienne chez Kober, Am Graben j'ai acheté un très joli cavalier de Wollner et après présente à la maison sur le rebord de la fenêtre. Là, il me regarda triste si j'avais des d'amis pour lui et ainsi je cherchais pour ses camarades. À ce moment j'étais un collectionneur solitaire. Je n'ai connu aucun qui fait la même chose.

• Possédez-vous encore ce cavalier de Wollner?

Non, dans une collection tout enduit est. À savoir, ce que j'ai fait il ya 50 ans, m'échappe de vue aujourd'hui

• Comment décririez-vous votre intérêt de collection en quelques mots? Figurines anciennes, mais pas seulement de plomb, d'étain ou de fer, mais aussi figurines de bois et ceux habillés avec des uniformes en tissu, mais surtout sous l'aspect jouet.

• Est-ce que votre intérêt change au fil du temps? Une constante est toujours la joie jouer de batailles avec mes figurines. Un changement par contre, j'ai aujourd'hui un faible pour les figurines de grande taille, alors je suis finalement tombe sur les figurines habillées en tissu. Ils ont une taille moyenne de 30cm.

• Quelles étaient les influences qui ont joué un rôle dans l'évolution de votre collection? Au début, j'ai mis l'accent sur la recherche des fabricants et leurs histoires d'affaires. Le

résultat que j'ai recueilli avec l'aide de mes amis, on trouve dans mes livres. C'était déjà il ya 30 ans. Ensuite, l'intérêt de recherche avait ralenti et on cherche des nouveaux aspects. C'est par exemple les techniques de réparation, les figurines dans les matériaux différents, mais qui restent surtout des jouets, et beaucoup d'autres choses.

• Si vous devez garder une seule figurine ou une série des figurines - ce serait quoi? <Pause ... longue ...> Ca change constamment. J'ai mes favoris. Actuellement ce sont les figures de bois sculpté par Clémence, je les prends pour le plus précieux parce qu'ils sont très anciens, dès la Révolution française, avec les dates exactes d'origine et l'identité du producteur.

• Qu'est-ce fait pour vous l'attraction particulière de votre passion? C'est la nécessité d'explorer le contexte historique. La figurine est devenue pour moi un professeur d'histoire.

• Savez-vous à peu près ou exactement combien de figurines vous possédez? <rapide> «60.000!» <petite pause ...> C'est un mensonge bien sûr, mais ce nombre est toujours cité par les grands collectionneurs. Pourquoi je ne sais pas.

• Yat-il un objectif précis pour votre collection? <longue pause> Oui - ce est-à éviter de penser à ce qui provient de la collection. L'aspect unique de la compilation ... <sourit>

• Si oui, Que faites-vous lorsque l'objectif est atteint? Le voyage est la destination. Mon but n'est pas de conserver tous les acquis puis que la fin ne pas tomber mort par suffocation.

• Quelle recommandation donneriez-vous à un jeune collectionneur sur son chemin.

<... Longue pause réfléchie> Visiter les bourses et de se pencher sur Ebay.

• Quelle est l'histoire la plus intéressante ou drôle ce qui s'est passé pour vous en relation avec les figurines, les collectionneurs ou la collection? Le début des années nonante, nous étions a deux, mon ami collectionneur MG et moi. Nous sommes allés dans un magasin d'antiquités sur le petit côté à Dresde et regardons au fond de la salle des soldats de plomb rangé sur une table. Bulgares, Turcs, figurines Heyde et rare dans cet uniforme. M.G. a été une fraction de seconde plus rapide que moi pour demander le prix au concessionnaire. Frustré, j'ai tourné le dos et me dirigea vers la pièce voisine. Il se tenait, entre le brouillon bien restauré, une table de couture en forme de boule, Biedermeier, type 1810, en bois de cerisier. Je cherchais depuis longtemps un tel morceau, pour le mettre comme table de nuit à côté de mon lit. Le concessionnaire était raisonnable dans le prix et la question a été « bouclé »... J'ai encore la joie quand je vois cette pièce, que je possède juste à cause d'un d'achat raté de figurines Heyde ... Je vous remercie et je vous souhaite encore de bon succès à votre collection

Des Sammlers liebste Figur



Der Sammler und sein Trüffelschwein. Als Sammler alter Spielzeugfiguren muss man immer wie ein Trüffelschwein die Umgebung durchwühlen um an entsprechende Angebote zu kommen. Meine Gruppe von Georg Heyde aus Dresden, der Bauer mit seinem Schwein verkörpert für mich diese Philosophie. Zusammen mit einigen anderen Heydefiguren kam sie aus Dresden in meine Sammlung und gehört bis heute zu meinen liebsten Figuren.



Buchbesprechungen

Dem König gehört alles, auch Dein Spielzeug. Zinnfiguren aus dem Königreich. Hannover, Edition Kranich 2008, 29,80 €

Das 142 Seiten starke Buch beschäftigt sich mit der Zinnfigurenproduktion in und um Hannover. Erhard Schraudolph, der profunde Kenner der Geschichte der Zinnfigur, stellt zunächst die Geschichte mehrerer Zinnfigurenoffizine (DU Bois, Rieche, Harnisch, Richter) dar. In gewohnter Manier gelingt ihm eine eindrucksvolle Darstellung der Entwicklung der Zinnfigur im 19. Jahrhundert im Raum Hannover. Martin Schabenstiel, ein Kenner der Uniformkunde und es militärischen Tuches, legt in einem kurzweiligen Beitrag dar, weshalb die hannoversche Armee mit zu den elegantesten zählte. Dabei erzählt er die Geschichte der hannoverschen Armee von Waterloo bis zur Einverleibung des Königreichs Hannover durch Preußen. Der Hof Hannovers in Zinnfiguren, dies ist das Thema dem sich Manfred Fürst widmet. Ihm ist es gelungen, die Serie von Du Bois akribisch nachzuzeichnen und so die einzelnen Portraitfiguren exakt zu bestimmen. Glückwunsch! Florian Wilke bietet sodann einen Einblick in zwei Werkstätten von Zinnfigurenoffizinen (Harnisch und Du Bois). In einer faszinierenden Weise gelingt es ihm den Leser in die Welt der Formen, Gusssteine und Graveure zu entführen. Alfred Sulzer beendet dann den Reigen der Beiträge mit einem Bericht, wie die Figuren des Königshauses Hannover den Weg in

ein Zeughaus finden (natürlich in der Schweiz).

Insgesamt ist das Buch ein weiterer Mosaikstein in der Erforschung der Geschichte der Zinnfigur, das wiederum nachweist, wie spannend die Beschäftigung mit der alten Zinnfigur sein kann. Ein wertvolle Ergänzung für die Bibliothek des Zinn- und Spielzeugfigurensammlers.

Robert Lonsing, Wollner-Geschichte und Katalog einer Wiener Zinnfiguren-Offizin, Wien 2009, ISBN 978-3-200-01575-3, Preis: 75,00 €

Ein schwarzer Karton mit dem bekannten Wollner Etikett im Stil des Historismus anstelle der Beschriftung: *Revue oder Lager, Figures massives super fines d'une composition d'etain* lautet der Text allerdings: Wollner, Geschichte und Katalog einer Wiener Zinnfiguren-Offizin. Wir klappen den Eckel auf – keine Figuren, nur fast 300 Seiten mit mehr als 900 Abbildungen in hervorragender Qualität.

Wollner, fast jedem österreichischen Sammler sagt dieser Name etwas, die Wiener Offizin verkörpert wie keine zweite die vermeintlich heile K.+K.-Welt

im Kleinen unter

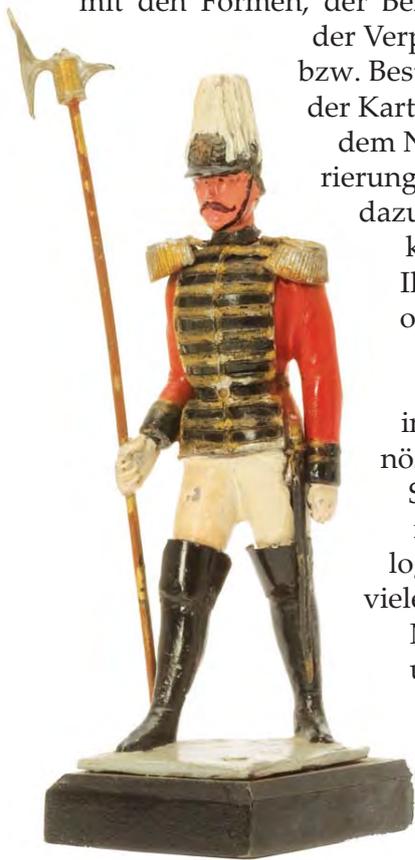


Kaiser Franz Joseph. Die vielen bunten Uniformen der überwiegend paradiierenden Soldaten in Lackfarbenbemalung ziehen den Betrachter unwillkürlich in seinen Bann. Immer wieder kamen bislang Originalfiguren auf den Markt, einen Katalog gab es jedoch nie, zudem war wenig über die Firmengeschichte bekannt. Diese große Lücke ist nun endlich geschlossen – ein umfangreicher Katalog wie eine ausführliche Firmengeschichte liegen als Wollner Karton sozusagen vor.

Recht kurzweilig schildert Robert Lonsing, der Wiener Wollner-Experte, die wechselvolle Firmengeschichte und hat in jahrelanger, mühevoller Kleinarbeit einen akribisch genauen Katalog der Pro-



dukte der Firma erstellt. Obwohl der Verfasser über eine herausragende Sammlung von Wollner-Figuren verfügt, zeigte er auch Figuren von anderen Wollner-Sammlern. Eine ganze Reihe an Raritäten ist zu sehen, wie etwa die Schachtel „Zoologischer Garten“ , „Aschenbrödel“, die Belagerung von Wien 1683 oder die k. und k. Trabantenleibgarde in der Sondergröße 10.0, um nur wenige Beispiele zu nennen. Doch Lonsing befasst sich nicht nur mit den Figuren in den sieben verschiedenen Größen, sondern auch mit den Formen, der Bemalung, der Verpackung bzw. Bestückung der Kartons und dem Nummerierungssystem dazu. Hinzu kommen Illustrationen von Wollner Figuren in zeitgenössischen Spielwarenkatalogen und vieles mehr. Mit dem umfangreichen Werk im

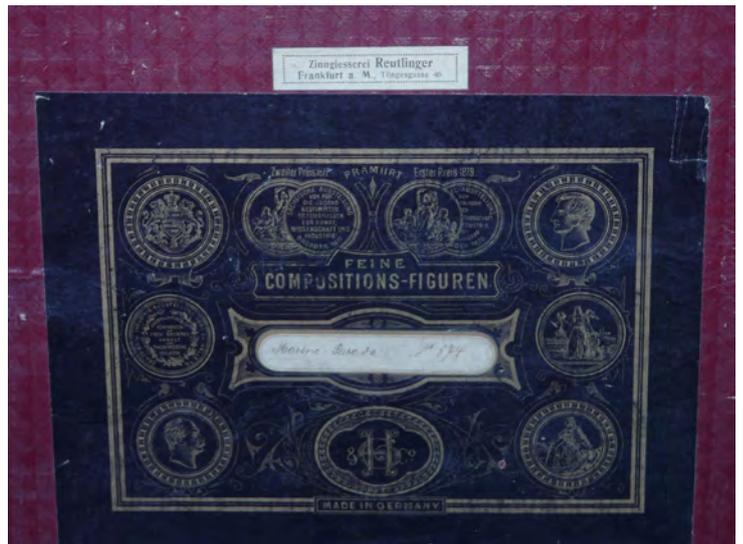


kommen Illustrationen von Wollner Figuren in zeitgenössischen Spielwarenkatalogen und vieles mehr. Mit dem umfangreichen Werk im

handlichen Format setzt Robert Lonsing neue Maßstäbe bezüglich Inhalt, Abbildung, Aufmachung und Druckqualität. Zukünftige Bücher müssen sich an diesem Gesamtkunstwerk messen lassen. Eigentlich unnötig zu erwähnen, dass dieses Buch in jede (Sammler-)Bibliothek gehört.

info@wollner-zinnfiguren.com
www.wollner-zinnfiguren.com
www.wollner-toysoldiers.com

Aus der Sammlung Marine Heyde



Gisbert Freber

Heyde Diverse

links: Heyde Marine Originalkarton,
Slg Gisbert Freber, Mainz.

rechts: Kolonialfiguren - Heyde -
Haus von Spenkuch,
Slg Gisbert Freber, Mainz.



links: Heyde Marine Parade Deckelbild,
Slg Gisbert Freber, Mainz.

rechts: Heyde 7cm Figuren,
Slg Gisbert Freber, Mainz.



links unten: Heyde Marinekapellen,
Slg Gisbert Freber, Mainz.

rechts: Heyde Märklin Geschützzug,
Slg Gisbert Freber, Mainz.

unten: Heyde Zivilfiguren (Häuser von Spenkuch
und Mignot), Slg Gisbert Freber, Mainz.

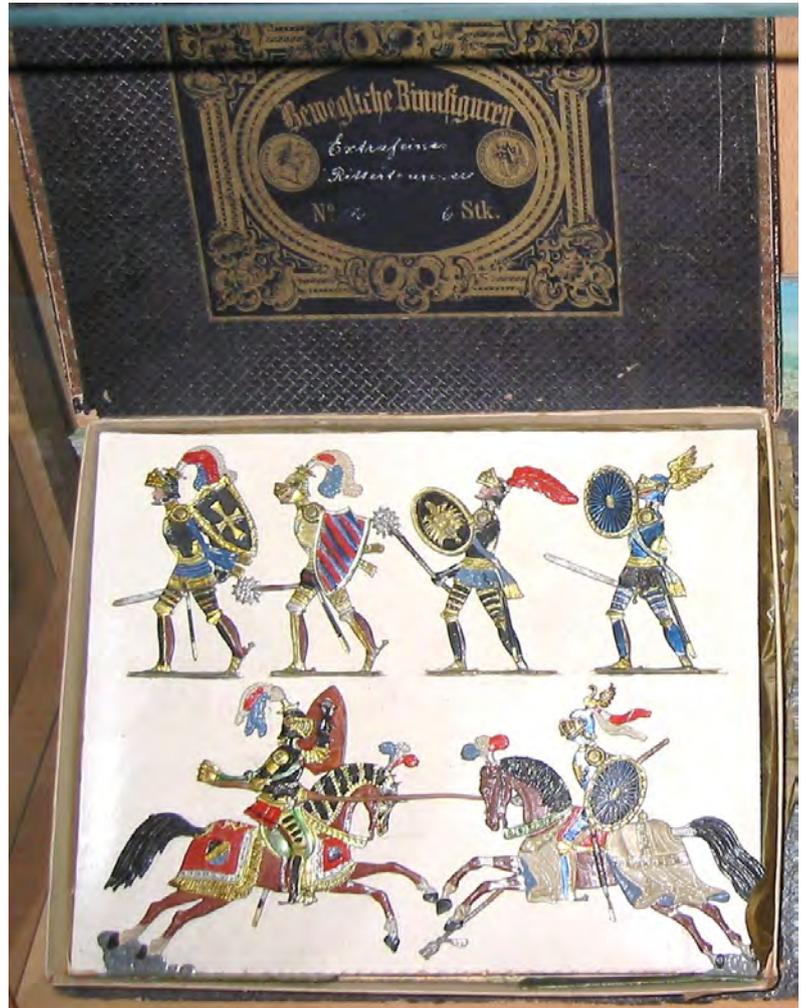


Nippesfiguren von Heyde



Ritterfiguren in Originalschachteln

rechts oben: Besold, Nürnberg, Extrafeine Ritterfiguren mit beweglichen Armen, Ritter zu Fuß 8cm Gesamthöhe und Reiter 10 cm Gesamthöhe, Slg Gisbert Freber, Mainz.



links oben (von links nach rechts): Pirrot mit Mond; Tea Party mit Ladies; Trüffelschwein, Slg Gisbert Freber, Mainz.

links Mitte: Zinn-Nippes, Slg Gisbert Freber, Mainz.

links unten: Tea Party mit Katzen, Slg Gisbert Freber, Mainz.

rechts unten: Theodor Krause, Gotha, Ritterturnier, No. 1246, Augenhöhe der Fußfiguren 55mm, Slg Gisbert Freber, Mainz.



Originalkasten von Johann Georg Rupprecht, Fürth



oben: Preussische Artillerie 1915, Gesamthöhe Reiter 80mm, Gesamtlänge Gespann 42 cm, Slg Gisbert Freber, Mainz.

unten: Kastendeckel, Slg Gisbert Freber, Mainz.



Massefiguren aus Wien – Tipple Topple Raritäten

*Arche Noah,
Slg Gisbert Freber, Mainz.*



*Hänsel und Gretel,
Slg Gisbert Freber, Mainz.*



*unten: Parforcejagd,
Slg Gisbert Freber, Mainz.*



Anzeigen

Tony und Florian BORGES suchen noch Bilder von schönen Heyde Figuren für das neue Buch:

„HEYDE HUNTERS“

Bitte schicken Sie Ihre Bilder per E-mail an toborges@pt.lu

HEYDE SAMMLER!

Amerikanischer, deutsch-sprechender Sammler-Händler von alten Spielzeugsoldaten bietet Heyde „Nippes“ und andere Curiositäten. Keine regelmäßige Verkaufslisten, aber ich freue mich auf ihre Suchlisten und Fragen. 25 Jahre im alten Blei- und Massesoldatengeschäft. Dr. Christian B. Keller, 91 Harmony Hall Drive, Carlisle, PA 17015 U.S.A. doktorkec@aol.com.

Gießformen aus Metall gesucht (S, WGW, HD, IDEAL). Zahle je Epoche und Qualität zw. 40 u 300 €. Verschwiegenheit garantiert. 06192-2060722

Suche Figuren zu Heyde Kasten Nr. 3 „Generalstab zu Pferde“ Größe 2, Pferde ohne Fußboden. Günter Heinemann, Email: heinemann@versanet.de

Privates Märkisches Zinnfiguren- und Spielzeugmuseum

Detlef Voigt-Wetzel, Büscherweg 7, 58566 Kierspe,
Telefon 02359/2259

Das Museum zeigt etwa 10.000 Stück Flachfiguren 30 mm – Heydefiguren – Haffnerfiguren – 40 Dioramen - Ritterburgen – Bauernhöfe – Elastolin und Lineol Tierfiguren uvm.

Besuch nach telefonischer Vereinbarung.

Angebote über altes Spielzeug erwünscht.

Privater Sammler sucht von Heyde Nippesfiguren Zirkus-Hunde (mit Musikinstrumenten) mit Wackelkopf

Nur Originale – keine Kopien

Private Collector is looking for Heyde Knick-Knack dogs with flexible heads.

Only original old figures – no copies.

Zbigniew Krawczynski Frankreich (France)

Tel. + 33 611868159

zbigniew.krawczynski@wanadoo.fr



WANTED
DEAD OR ALIVE
TOBY

der Hund für PUNCH AND JUDY

(Heyde-Figuren mit Wackelkopf ca. 8 cm)

K. Gerteis, Auf der Wiese 5, 54298 Aach, klaus@familie-gerteis.de





Dr. Bernd Mrosk - Auktionen & Handel

- Nachfolger von Kebbels Zinnfiguren-Spezialauktionen -

führendes Spezialauktionshaus für Zinnfiguren und Zubehör

seriöse Beratung, Vermittlung & Handel auch bei Blei- und Massefiguren

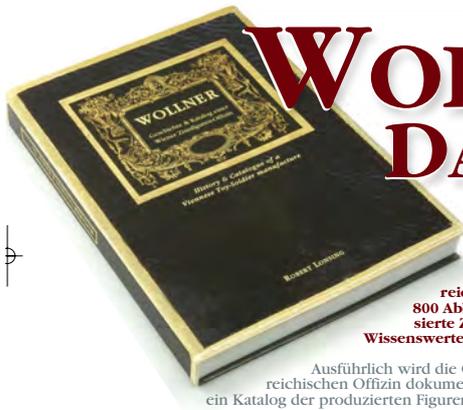
☎ D-06648 Eckartsberga, Alte Straße 205 ☒ E-Mail: info@zinnfigurenauktion.de ☎ Telefon: 034467/40313 ☒ Fax: 034467/40314 ☐ www.zinnfigurenauktion.de

Liebe Sammlerfreunde,

seit Mai 2010 führe ich die beliebten Zinnfiguren- Spezialauktionen von Herrn Olav Keibel weiter. Mit seinem Sachwissen begleitet Herr Keibel die Erstellung der fachlich bearbeiteten und reich illustrierten Kataloge. Diese können Sie schriftlich oder besser über die auch in anderen Fragen informative Webseite www.zinnfigurenauktion.de bestellen. Die **5. Auktion** findet am **19.11.2011** statt. Über Auktionen und im Freiverkauf biete ich Ihnen voll- und halbplastische Zinn-, Blei- und Massefiguren, kulturhistorische und museale Zinnfiguren, hochwertige Sammler- und Herstellerbemalung, Originalkästen und Zubehör aber auch Masse- und Papierfiguren sowie Blechspielzeug an. Hier wird jeder Sammler etwas für sein Themengebiet finden. Andererseits ermöge ich jedem Interessierten, Figuren oder ganze Sammlungen abzugeben. Dies kann im Rahmen der Auktionen geschehen, es erfolgt jedoch auf Wunsch auch direkter Ankauf. Nutzen Sie den weitweiten Vertrieb der Kataloge und unsere Kompetenz!

Ich freue mich auf Sie.

Ihr Dr. Bernd Mrosk



Robert Lonsing

WOLLNER DAS BUCH

Auf über 300 Seiten und reich illustriert mit mehr als 800 Abbildungen finden interessierte Zinnfigurensammler alles Wissenswerte über die Offizin Wollner.

Ausführlich wird die Geschichte dieser altösterreichischen Offizin dokumentiert und zum ersten Mal ein Katalog der produzierten Figuren und Kartons präsentiert.



312 Seiten, über 800 Abb., Hardcover, mit englischer Übersetzung, Format: 19,5x26,5cm, Preis: 70,- plus Porto
ISBN 978-3-200-01575-3 info@wollner-zinnfiguren.com

HIER BESTELLEN!

www.wollner-zinnfiguren.com
www.wollner-toysoldiers.com

Gisbert Freber

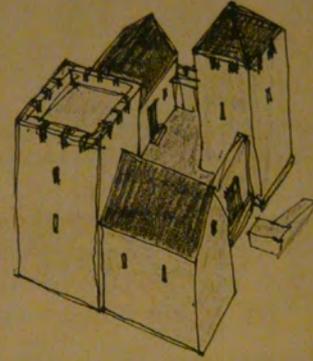


kauft oder tauscht seltene, alte Spielzeugfiguren bevorzugt zivile Themen alle Größen und Materialien. Auch Zinn/Blei Nippes und Kuriositäten! Ich freue mich auf Ihre Angebote!

is looking for rare, very old Civilian Figures any size or material. Also Knick-knack Figures and Lead Money Boxes. (Heyde, others)

Mail: gisbert.freber@gmx.de +49 (0) 177 2638186

WANTED



OLD TOY CASTLES

CALL: PETER CLARK
[202] 544-3348

WRITE: 516 A STREET, S.E.
WASHINGTON, D.C. 20003

E-MAIL: psclark@verizon.net

Wenn Sie nach Washington kommen müssen Sie auf jeden Fall das Capitol, Das Weiße Haus und Neill's Figurenladen besuchen.

**THE
TOY SOLDIER SHOP
OF WASHINGTON, D.C.
503 11TH STREET, S.E.
WASHINGTON, D.C. 20003**

Specializing in the conversion of your old Britains figures, to your instruction; including color parties, bands, artillery teams, etc.

~ALL PAINTED TO THE HIGHEST STANDARD~

offering toy soldiers old and new

always buying collections



Neil Rhodes

Proprietor

202 546 2201

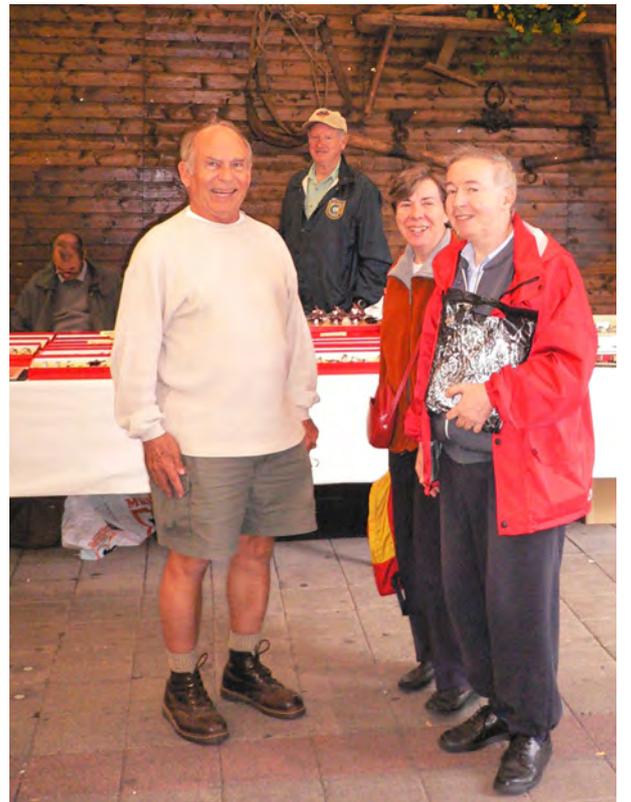
TOYSOLDIERSHOP.COM

FAS Freunde Alter Spielfiguren

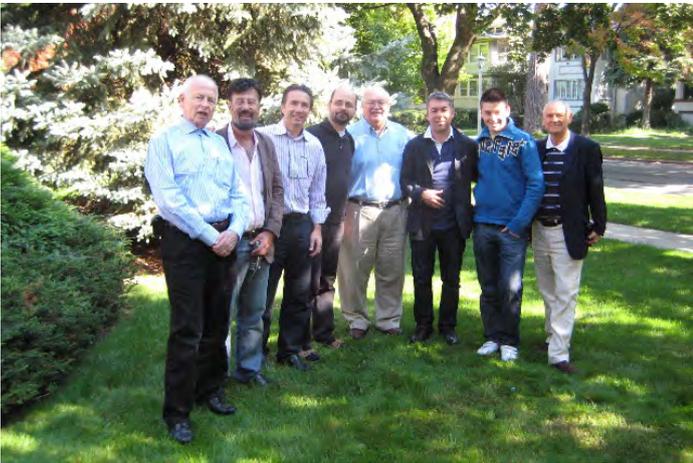
Gisbert Freber, Wassergasse 28, 55268 Nieder-Olm

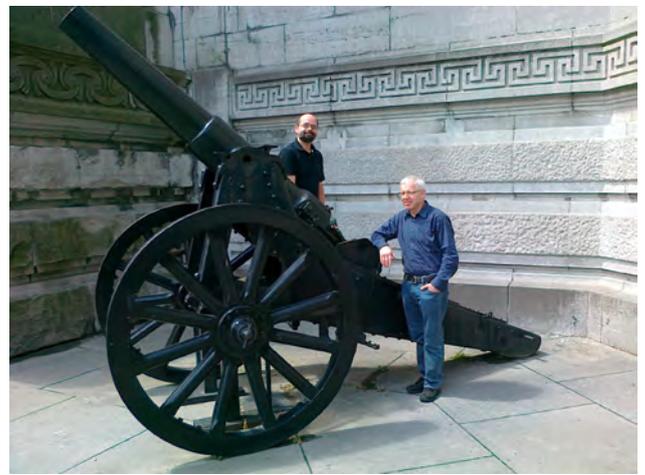
Wir sind kein Verein – und wollen auch keiner sein. Wir veranstalten gemeinsame Fahrten zu interessanten Museen, Festungen oder Figurenausstellungen, bzw. Börsen. Unter anderem waren wir schon im Wehrgeschichtlichen Museum in Koblenz und am Deutschen Eck, im Garnisonshistorischen Museum in Mainz, natürlich immer auch auf der Zinnfigurenbörse in Kulmbach, einmal zu einer Zinnfigurenbörse in Bantzenheim / Frankreich. Unter anderem haben wir die Privatmuseen von Walter Badusche, Prof. Gerteis und Detlef Voigt-Wetzel besucht, die privaten Sammlungen von Graf Bülow, Herrn Dr. Roer, Steve & Josie Sommers, Markus Grein und vielen anderen gesehen. Wir haben viele gemeinsame Touren nach London und Chicago zu den Figurenbörsen unternommen, in 2003 und 2005 eine kleine Sammlerbörse veranstaltet, haben hochkarätige Referenten, wie Alfred Umhey, Dr. Roer, Uwe Kappel, Prof. Dr. Czeguhn, Markus Grein, Dr. Schraudolph und viele andere zu unterschiedlichen Themen gehört. ... usw.











Nachfolgende Themen haben wir schon in der Vergangenheit behandelt: Haffner – Bayern – Elastolin – Artillerie – Kulmbach / Nachlese – Heyde – Altertum – Napoleon – Deutsche Hohl-gussfiguren – Figuren aus Plastik, Masse, Papier – Fahrzeuge und Flugzeuge – Lagerleben – Lazarett – Zivilfiguren durch die Jahrhunderte – Massefiguren d. 20. Jahrhunderts – Hohl-gussfiguren, nicht nur engl. Hersteller – Portraitfiguren – Tiere – Ritter – Jagd – Schiffe – Seefahrt – Matrosen – Flachfiguren – Altertum – Figuren aus Blech, Holz, Gips – Mittelalter – Hohl-guss – Kolonien – Tauschtag – Ziviles – Französische Hersteller – Winterzeit – Märchenfiguren – 70mm Figuren – Ich wollt es wäre Nacht, oder die Preussen kommen – Alte Zinnfiguren über 5 cm – Seefahrt tut Not – Räder müssen rollen: Fahrräder, Motorräder und Autos – Außereuropäische Figuren – Zeitgenössige akzeptable vollplastische Figuren -CBG Mignot oder Lucotte, Paris – Mit Musik geht alles besser – Wollner – Zirkusluft – Adler & Co: Alte Eisenbahnen – Zeppelin und Flugzeug – Besondere Lötarbeiten – Spiele und Figuren – Humoristisches – Bayern – Ritter – Artilleristisches – Museale Fälschungen – Kulmbach Neuzugänge – Figuren, diesmal nicht aus Zinn – Seltene Fahrzeuge – Kolonien – Britains – Heyde ähnliche Hersteller – Figuren aus seltenen Kriegen – Französische Revolution – Expeditionen – Völkerpanoptikum – Landsknechte – Konversionen – Blücher – Wackelköpfe Allgeyer, Lorenz und Schweigger – Polizeifiguren – Besold, Schildknecht und Dörfler – Portraitfiguren aus der Zeit – du Bois Hannover, Engels Verden, Söhlke Berlin – Spanische Hersteller Heyde-ähnlicher Figuren – Haselbach und Deneke – Karikaturen – Figuren, die nach berühmten Bildern graviert wurden – Wegmann Braunschweig, Fleegel Hildesheim – Russische Figuren – Fürsten, Könige und Kaiser – Religion – Biblische Themen – Alte 4 cm Flachfiguren – Besold und Haffner Kuriositäten – Fahrzeuge von Plank und Krause – Afrika – Märkte – Festzüge. ...

Termine Sammlertreffen 2011/2012

Wenn nicht anders vermerkt ... - Treffpunkt immer ab 12.00 Uhr im Restaurant „La Fattoria da Anna“ in Mainz-Bretzenheim in der Marienborner Str. 45. Tel.06131/2100383

(Anfahrt von der Autobahnabfahrt: Lerchenberg / Marienborn / Bretzenheim abfahren in Richtung Bretzenheim und die Koblenzer Straße fahren bis auf der rechten Seite das Feuerwehrgebäude kommt. Direkt die nächste Straße rechts und dem Straßenverlauf mit einer Rechtskurve folgend - auf dieser Straße bleiben bis auf der rechten Seite das ital. Restaurant La Fattoria da Anna kommt. Direkt vor dem Renaulthändler.)

Wann	Wo	Termine - Sammlertreffen - Themen - Vorträge - Besichtigungen - Museen Besuche bei Sammlern - Ausflüge usw.
13/8/2011	Kulmbach	Anlässlich der Zinnfigurenbörse in Kulmbach am 13.8.11 ab 19:00 Uhr ein Internationales Sammlertreffen der FAS. Vortrag von Prof. Dr. Ignacio Czeguhn: „Der Russisch-Japanische Krieg dargestellt in alten Zinnfiguren“ 1. Bitte eine schöne, seltene Figurenserie zum LANGE-NASEN-MACHEN mitbringen. 2. Bitte Bilder der Sammlung auf Festplatte, Chip oder Stick mitbringen. Diese werden den staunenden Sammlern über Beamer gezeigt. Jeder hat Gelegenheit zu diesem Anlass seine schönsten Figuren zu zeigen und auch darüber zu berichten. Der Versammlungsort kann spätestens am Stand von G.Freber am Vortrag erfragt werden.
3/9/2011	Fattoria	Vortrag von Herrn Erdmann-Baier über das Thema: „Sammelwut und Lebenszeitverschwendung“ . Figurentheema: Figürlicher Nippes aus Zinn
10/9/2011	London	Norman Joplin's Old Toy Soldier Show - Holiday Inn - Bloomsbury
17./18.9.11	Mainz - Messe	Inspiration-Modellbau.de - Veranstalter Modellbauclub Mainz
25/9/2011	Chicago	Die 31. Chicago „Toy Soldier Show“ Hyatt Regency Woodfield 1800 East Golf Road - Schaumburg, IL 60173. Weitere Details über http://www.toysoldiershow.com/
8/10/2011	Hofheim / Ts.	Beim Sammler in der Werkstatt - Dick Christensen empfängt die Sammler in seinem Haus in Hofheim ab 11 Uhr. Adresse und Details über G.Freber
15/10/2011	Bad-Nauheim	Figurenmesse und Börse mit Internationalem Sammlertreffen in Bad-Nauheim, Fortbildungszentrum der Landesärztekammer Hessen, Carl-Oelemann-Weg 5-7, Gemeinsames Essen und Beuteschau voraussichtlich um 12:30h im Restaurant Da Davide in der Parkstrasse 3.
16/10/2011	Schwetzingen	Zinnfigurenbörse zur Ausstellungseröffnung: „Szenen aus der neuen Welt“ www.schwetzingen-museum.de
6/11/2011	Herne	32. Deutsche Kunststoff-Figurenbörse, Kulturzentrum, Willi-Pohlmann Platz 1
12/11/2011	Fattoria	Vortrag von G.Freber zum Thema: „Flugpionier Jakob Goedecker, sein Flugzeugwerk und seine Flugschule vor 100 Jahren in Mainz-Gonsenheim.“ Figurentheema: „Helden der Lüfte und ihre Flugapparate“
10/12/2011	Fattoria	Dr. Hans-Henning Roer zeigt und spricht über „Uniformen-Figurinen.“
14/1/2012	Fattoria	Figuren von und um Friedrich der Große - Geburtstag vor 300 Jahren (24.1.1712)
11/2/2012	Fattoria	Romanfiguren (z.B. Charakteren aus Romanen von Charles Dickens, der vor 200 Jahren am 7.2.1812 geboren wurde.)
10/3/2012	Rossdorf	10.00 Uhr bei Graf Bülow, Wallensteins Lager Großaufstellung mit 30mm Figuren. / 20 Dioramen / Mittagessen in der Fischerhütte / Evtl. auch Verkaufsangebote von Graf Bülow? Figurentheema: Karl May Figuren (100. Todestag von Karl May ist am 30.3.2012)

14/4/2012	Fattoria	Untergang der Titanic vor 100 Jahren am 15.4.1912 , Figuren-thema: „Zivile Schifffahrt“
12/5/2012	Fattoria	Indien und Delhi Durbar, Referent: Alfred Umhey. Passende Figuren hierzu - alle Hersteller - alle Materialien
09. und 10. Juni 2012	Fattoria	FAS Jahrestreffen am 9./10.Juni 2012 in Mainz. Privater Tausch u. Verkaufsmarkt am Samstag. (Händler willkommen) Weitere Programmpunkte, wie Besuche bei Sammlern der Region, Vorträge, Museumsbesuche etc. nach Abstimmung
14/7/2012	Fattoria	Dr. Hanns Roth klärt die bisher nie gestellte Frage, warum und wie 600 franz. Husaren bei Nacht und Nebel den Herzog von Enghien aus Ettenheim entführt und in Paris umgebracht haben.
11/8/2012	Fattoria	Olympische Spiele - Sportlerfiguren
8/9/2012	Fattoria	Tierfiguren! Vortrag Ludwig Eck spricht über Hausser Elastolin Weichplastikfiguren im Maßstab 1:32
23/9/2012	Chicago	Die 32. Chicago „Toy Soldier Show“ Hyatt Regency Woodfield 1800 East Golf Road - Schaumburg, IL 60173. Weitere Details über http://www.toysoldiershow.com/
20/10/2012	Bad-Nauheim	Figurenmesse und Börse mit Internationalem Sammlertreffen in Bad-Nauheim, Fortbildungszentrum der Landesärztekammer Hessen, Carl-Oelemann-Weg 5-7, Gemeinsames Essen und Beuteschau voraussichtlich um 12:30h im Restaurant Da Davide in der Parkstrasse 3. Kurzfristige tel. Abstimmung über 0177-2638186
10/11/2012	Fattoria	Napoleons Russlandfeldzug - Referent: Alfred Umhey. Möglichst große Portraitfiguren der Napoleonischen Zeit bitte mitbringen.
8.12.2012	Fattoria	Krippenfiguren - Referent Dr. Erhard Schraudolph

Bitte teilen Sie mir Ihre E-Mailadresse mit, dass ich Sie auch kurzfristig über Programmänderungen etc. informieren kann. Unter der Webseite: www.freizeitmanager24.de können Sie sich unter der Rubrik „Stammtische“ bei der FAS als Mitglied eintragen und dann regelmäßige Infos (auch kurzfristig) Informationen über die Termine und sonstige Details als Mail und auch per SMS erhalten. Bei Interesse: Mail an gisbert.freber@gmx.de

OTSN's CHICAGO TOY SOLDIER SHOW

Soldiers, Farm, Circus and Zoo, Old and New

Sunday September 25, 2011

Every September for 31 years collectors from across the world have come for a week of buying, selling and fellowship culminating in our Sunday public show. International guests are particularly welcome; ask your friends who have been there. See our website for show photos and information.



Hyatt Regency Woodfield. Schaumburg, Illinois, USA

Show Information: Don Pielin: phone 630-497-1239

email: dimestores@aol.com

www.toysoldiershow.com

